

Wiesbadener Tagblatt.

56. Jahrgang.

Ercheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 5 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Die zweispaltige Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 378.

Herrn-Precher für den Verlag No. 2050, Freitag von 8-12 u. 2-7 Uhr.

Donnerstag, den 16. August.

Herrn-Precher für die Redaktion No. 52, Freitag von 8-1 u. 2-7 Uhr.

1906.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Zur Lage der Kleinhandwerker.

Die folgenden Ausführungen eines Wiesbadener Handwerkers dürften in ihrer schlichten, treuherzigen Form gewiß manchem Anlaß zum Nachdenken über die Lage des kleinen Gewerbetreibenden geben:

An dieser Stelle sind schon so viele Angelegenheiten besprochen, gelobt oder getadelt worden, daß es auch einmal ein Handwerker unternimmt, die Furcht in die Öffentlichkeit zu wagen. Es ist ein Handwerker, der keiner politischen, religiösen oder patriotischen Vereinigung angehört entweder aus Überzeugung, oder es verschmäht, derlei zu seinem Fortkommen zu benutzen. Ein Bürger, der keine bemittelte Freunde oder einflußreiche Verwandten hat, die sich für ihn verwenden, ein Mann, dem Schmeicheleien, Unterwürfigkeit und Kriecherei oder Strebertum fremd sind. Ein Handwerker, der ausschließlich von dem Ertrag seiner Hände Arbeit leben muß, weder von Spekulationen und Provisionen noch aus Haus-, Land- oder Kapitalzinsen Einnahmen hat. Seit zwanzig Jahren bewegen sich die Preise aller Lebensmittel und Gebrauchsartikel in aufsteigender Linie. Vom wirtschaftlichen Standpunkt ist es nur zu begrüßen, daß dem so ist. Bitter ist die Sache für einzelne Erwerbsklassen, die entweder überhaupt nicht an der Steigerung beteiligt sind oder nicht mit dem ihnen zukommenden Prozentsatz, oder ihr wirtschaftliches Dasein ist überhaupt nicht mehr berechtigt oder nur in bescheidenen Grenzen. Letzteres ist unter diesen Umständen nicht der Zweck dieser Zeilen. Zurzeit ist der Handwerker noch vorhanden. Er muß sich betätigen können; nicht nur hat er das Recht zur Existenz, sondern auch die Pflicht hierzu. Auch für ihn und seine Angehörigen werden Schulen, Kirchen, Kasernen, Kriegsschiffe, Post- und Bahngelände, meinetwegen auch Gefängnisse gebaut und teilweise auch von seinen Steuern bezahlt. Militär- und Beamtengehälter oder Pensionen erhalten einen Teil der Abgaben des Handwerkers; Zuschüsse zur Kranken-, Alters- und Unfallversicherung belasten die Ausgaben des Handwerkers, nicht zuletzt zur Erleichterung der Staats- und Gemeindeausgaben. Wie verhält es sich nun mit den Erwerbsquellen des Handwerkers, der entweder allein oder zeitweise mit einem oder mehreren Gehülfen arbeitet?

Da ist vor allen Dingen das unfehlige Submissions- und Offertensystem, das, durch Staat und Gemeinden aufgebracht, von privaten Unternehmern auf geradezu perfide Weise zum Schaden des Handwerkers angewendet wird. Auftraggeber, deren eigene Verkaufsartikel durch einen Ring auf ziemlich hohe gehoben und auch gehalten werden, nehmen keinen Anstand, ihre Aufträge auf obige Weise 20 Proz. und mehr unter dem realen Preise unterzubringen. Hauswirte

vermieten Läden und Werkstätten für teures Geld, aber ihre Bedürfnisse decken sie anderswo oder wollen ihrem Mieter zu wenig zahlen, bemängeln die Güte des Erzeugnisses derart, daß der Beteiligte lieber auf einen Auftrag verzichtet. Der Ländchsbauer verkauft einem einzelnen Handwerker für mehrere hundert Mark landwirtschaftliche Produkte jährlich; seinen eigenen Bedarf deckt der Brave aber im Magazin, wo er die lagernde Fabrikware billiger als bei seinem Abnehmer haben kann. Gehen die Handwerker zusammen und tarifieren ihre Erzeugnisse, setzen Preise fest, die im Verhältnis zu den Herstellungskosten einen wenn auch geringen Nutzen bringen, bei einer künftigen Bewerbung fallen die meisten wieder ab. Diese Ausführungen sind auf bestellte Arbeiten anzuwenden, vorrätige Handwerksarbeit ist mit der Laterne zu suchen. So ist der Gang der Dinge, wenn es sich um Zahl- oder Maharbeit handelt.

Wie verhält sich nun die Sache, wenn ein Handwerker Zeitlohn anrechnen muß, was in vielen Fällen gar nicht zu umgehen ist? In der Mittellinie wird von den meisten Handwerkern ein Stundenlohn von 80 Pf. festgesetzt ohne Material. Der Handwerksmeister wird nun meistens die Zeitlohnarbeiten selber ausführen. Wegen dieses Lohnsatz protestieren nun viele Auftraggeber sehr mit Unrecht. Ein brauchbarer selbständiger Handwerksgehülfe arbeitet selten unter 50 Pf. Arbeitslohn, denselben Lohn, ja eher noch mehr, erhält der Meister schon vor Jahren in seiner letzten Gehülfenstelle. Rechnet man hierzu noch alle sonstigen Betriebskosten: Miete, Licht, Feuerung, Steuer, Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung, so liegt doch klar auf der Hand, daß dieser Lohnsatz eben die Selbstkosten deckt, also von einem Profit noch gar nicht die Rede sein kann. Arbeitszeit ist zehn Stunden, aber für anrechnungsfähige produktive Arbeit kann der Meister nur 8 Stunden rechnen. Hat ein Handwerker nun einträglige Arbeit und bleibt das ganze Jahr arbeitsfähig, so gäbe dies ungefähr 1900 M. Einnahme, wovon noch die Betriebskosten abgehen, verbleibe eine Jahreseinnahme von 1500 M.; vorausgesetzt, daß auch alles eingeht. Diese ungeheure Summe kann der Handwerker für sein und seiner Familie Unterhalt verwenden, das heißt, ist immer Arbeit vorhanden und dementsprechender Verdienst, was nicht immer der Fall ist. Diese Ausführungen entsprechen dem praktischen Leben, und unsere heutige Kulturwelt hat keine Ursache zum Lachen, weil etwa der größte Teil der Handwerker eine geringere Einnahme hat wie der Durchschnitts-Arbeiter, der gelernte oder ungelernete, und wie ein kleiner Beamter in Staat und Gemeinde. Daß aber die Leistung des Handwerkers umgekehrt größer ist wie bei den Genannten, ist eine leicht zu beweisende Tatsache. Die Schwierigkeiten fangen schon beim Erlangen eines Auftrages an. Unzählige Gänge zum Auftraggeber, Besprechungen, Berechnen, Änderungen, Feilschen und Handeln über den Preis, dann werden mit Mühe und Not das nötige Rohmaterial und etwa fehlende Arbeitskräfte herbeigeschafft. Während alledem kommen dem

Kunden wieder neue Gedanken; also muß wieder geändert werden. Bis geliefert kann werden, haben sich die ursprünglich angenommenen Herstellungskosten oft bedeutend erhöht. Nach der Lieferung wird selbstverständlich vom Auftraggeber die Rechnung verlangt, in den Schreibzettel verschlossen und — noblesse oblige — in die Sommerfrische gereist. Meisterlein hat es jetzt mit der Angst zu tun. Drängende Lieferanten bittet er mit beweglichen Worten um Nachsicht, bis sein Auftraggeber von der Reise zurück ist.

Man wende nicht ein, dieser Geschäftsgang sei im ganzen Erwerbssleben so; diese Einwendung, so berechtigt sie ist bei einzelnen Fällen, verhilft doch nicht, daß gerade der Handwerker am meisten darunter zu leiden hat und dagegen am wenigsten Widerstand leisten kann. Der Handwerker erhält meist nur solche Aufträge, die bei Gelegenheit gegeben werden und betreffen dann Ausführungen, wo die Fabrik, der Laden und die Konfektion verlangt oder der Auftraggeber infolge seiner Praktiken beim Handwerker billiger bedient wird.

Es sind Erfahrungen eines einzelnen, die hier mitgeteilt werden, aber mit wenig Veränderung liegen die Verhältnisse im allgemeinen so.

Bei einzelnen Fällen könnten die Gehülfen des Handwerkers Ehre und Einkommen schätzen und mehr helfen, wie, ist aus folgendem zu ersehen. Die Frau eines studierten Herrn jagt ihrem Handwerker bei einem Objekt, das mit Material 90 M. kosten mußte nach niedrigsten Tariffähigen: Der Gehülfe bei A. macht nur das für 60 M. und hat es auch getan. Unser Handwerker nahm späterhin die Dienste des Gemahls dieser Dame in Anspruch, wobei in Zwischenräumen ganze 60 Minuten der kostbaren Zeit dieses Herrn verbraucht wurden; dafür ist dem Handwerker die Kleinigkeit von 35 M. (fünfunddreißig Mark) angefordert worden. Man sieht hieraus, das Leben ist durchaus keine Kunst, billig einkaufen und teuer verkaufen ist der ganze Witz. Die Zeiten müssen noch in manches Gedächtnis sein, wo Sonntagvormittags und in der Woche nach Feierabend gearbeitet wurde die Stunde für 25 Pf. Dank dem erwachten Gemeinsein der Gehülfen ist diese häßliche Gewohnheit verschwunden, dafür sollen unumgängliche Sonntagsarbeit und Arbeit nach Feierabend auch erhöhten Lohnsätzen bezahlt werden. Jetzt kommt aber eine Ironie: Wie manchem Handwerker wurde schon von besonders sparsamen Leuten das Aufpassen gestellt, er solle nach Feierabend kommen, um nichts zu versäumen oder um billiger arbeiten zu können, mit dem Hinweis, dieser und jener Gehülfe mache das seit Jahren so. Oben ist gesagt, jede Kraft muß sich betätigen können, gewiß, aber nur innerhalb einer von den Beteiligten anerkannten Moral. Die ihm innewohnenden Fähigkeiten soll jeder verwerten, so gut er kann, aber ohne andere mit Bewußtsein und Absicht zu schädigen. Letzteres trifft aber zu, wenn vereinbarte Tarifföhne oder Preise nicht eingehalten werden. So kann es kommen, daß ein anerkannt tüchtiger Handwerker durch das Unterangebot unfähiger

Feuilleton.

Am Hofe des Sultans Abdul-Hamid.

Von der kritischen Situation, in der sich gegenwärtig während der Krankheit des Sultans der Hof von Konstantinopel befindet, entwirft der Korrespondent des „Corriere della Sera“ ein interessantes Bild. Der Sultan, der bekanntlich ein großer Despot ist, hat während seiner Regierungszeit immer mehr alle Regierungsgewalt an sich gerissen und die Würdenträger seines Hofes jeglicher autoritativen Stellung entkleidet. Die Folge davon ist, daß, wenn der Sultan irgendwie verhindert ist, sich um die Regierungsgeschäfte zu kümmern, wie es natürlich jetzt in verstärktem Maße der Fall ist, eine furchtbare Verwirrung am Hofe entsteht und die Regierungsmaschinerie sozusagen still steht. Dazu kommen die Befürchtungen und Hoffnungen, die durch die drohende Gefahr, in der das Leben des Sultans schwacht, in den höheren und niederen Staatsbeamten geweckt werden und die am Hofe jetzt eine Atmosphäre sicherer Spannung hervorrufen. Es ist leicht einzusehen, daß die Beamten, die nun schon seit Jahren ihr Bereicherungssystem durch Verkauf von Ämtern, Ehrenzeichen, Befähigungen erfolgreich betrieben haben, vor der Möglichkeit einer Regierungsänderung zittern, die ihnen ihr Handwerk legen könnte. Andererseits natürlich hoffen die jetzt weniger vom Erfolg Begünstigten, unter einem neuen Herrscher das Glück korrigieren zu können. Kurz, ehe noch der Sultan die Augen geschlossen, steigen die Erwartungen ebenso sehr ins Ungemessene, wie die vagen Befürchtungen einer bevorstehenden Vergeltung die Stimmung der Würdenträger schon jetzt deprimieren.

Obwohl der Sultan, der sich gern als den Schattensohn Gottes auf der Erde betrachtet und es für eine höchst

Ehrung hält, wenn er einem seiner obersten Staatsbeamten die Heirat mit einer Ausgestohlenen seines Harems gestattet, die doch immerhin die Gnade gefunden hatte, einmal von ihm berücksichtigt zu werden, als echter Alleinherrscher keine autoritative Persönlichkeit neben sich dulden will, gibt es doch an seinem Hofe eine Person, die im Laufe der Zeit zu einem sehr einflußreichen Faktor geworden ist, das ist der erste Sekretär des Sultans. Freilich wird auch er vom Sultan wie ein Schulpücker oder Lausjunges behandelt. Er darf ohne die Erlaubnis des Sultans nie den Bezirk der kaiserlichen Paläste verlassen, nicht einmal, um seine Frau zu besuchen, die in nächster Nähe vom Yıldiz-Kiosk wohnt, und man sagt, daß der Sultan seinem Günstling diese Erlaubnis sehr selten erteilt. Diese wenig zuvorkommende Behandlung, die der Sekretär vom Sultan empfängt, hindert aber nicht, daß alle Minister sich ehrfurchtsvoll vor ihm verneigen und daß selbst auswärtige Gesandte, wenn es sich darum handelt, den Sultan für eine wichtige Frage zu interessieren, den Großwesir und den Minister des Außern übergehen und eine Audienz bei dem Sekretär des Sultans zu erlangen suchen.

Die Minister haben neben dem Sekretär wirklich nur wenig Bedeutung. Als Abdul-Hamid zur Regierung kam, war es seine erste Tat, ihre Macht auf ein Minimum zu reduzieren. Man erinnert sich immer noch in Konstantinopel einer für den Überlebens des neuen Sultans charakteristischen Geschichte. Der Sultan ließ sich nämlich bald nach seinem Regierungsantritt ungefähr 14000 Aktienbündel nach Yıldiz-Kiosk schicken und erklärte, daß er jedes einzelne durchgeprüft hätte. So viel man nun aber auch den bureaukratischen Reigungen des Sultans vertrauen mag, so ist es doch jedenfalls sicher, daß der größte Teil dieser Aktien in all den Jahren im Staube vermoderte, zur größten Genugtuung der daran Interessierten.

Die Frage, die jetzt überall lebhaft diskutiert wird, ist, wie die Dinge sich unter dem Nachfolger des Sultans gestalten würden. Bekanntlich ist der jüngere Bruder von Abdul-Hamid nach dem Gesetz der Osmanen der prädestinierte Thronfolger. Dieser zukünftige neue Kalif, das neue Haupt der Gläubigen, „der neue Schatten Gottes“, lebt in geringer Entfernung vom Yıldiz-Kiosk in größter Abgeschiedenheit. Er ist ein hagerer Mann, an dem augenscheinlich das einsame Leben zehrt, zu dem er seit Jahren verurteilt ist. Niemand wagt, ihn zu besuchen, denn jeder ist überzeugt, daß zwei oder drei Besuche genügen würden, ihn in Ungnade fallen zu lassen, resp. ihm eine Anklage wegen Verschwendung gegen das Leben des Herrschers einzutragen. In Konstantinopel ist man allgemein überzeugt, daß der Thronfolger nur seiner äußersten Zurückhaltung und seiner Scheu, sich irgendwie öffentlich in Szene zu setzen, sein Leben verdankt, und daß nur diese Vorsicht ihn vor dem Schicksal des unglücklichen Murad bewahrt. Es gibt einige, die behaupten, daß er nicht unintelligent ist und gewisse liberale Tendenzen hat. Aber niemand weiß Genaueres darüber, denn der Bruder Abdul-Hamids ist immer unvorsichtig genug gewesen, die Gefahren zu berückichtigen, die ein offenes Herausstreiten mit diesen Tendenzen für ihn gehabt hätte. Der Sultan selbst sieht seinen Bruder niemals, und dieser erscheint niemals bei Hofe, selbst nicht bei den großen Staatszeremonien. Trotz seines vorgerückten Alters hat er nicht einmal den Titel eines Paschas, sondern ist wie jeder gewöhnliche Sterbliche ein einfacher Offendi, wie überhaupt die Verwandten des Sultans keinerlei Anspruch auf einen Titel haben.

Jedem eine wesentliche Änderung im Regierungssystem scheint auch unter einem neuen Herrscher ziemlich unwahrscheinlich zu sein. Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß in der Türkei ein Fortschritt der Ideen zu verzeichnen wäre. Noch heute ist es wie vor fast dreißig

Verursachen als zu teuer erscheinen wird, keine Aufträge erhalten kann und in seiner Existenz nicht nur bedroht, sondern ganz und gar vernichtet wird.

Eine Erscheinung darf nicht vergessen werden, von der hauptsächlich kleine Handwerker und Anfänger heimgeführt werden. Es sind dies jene modernen Raubritter, die mit allen Sunden gehet, darauf aus sind, aus anderer Leute Leder Riemen zu schneiden. Zylinder, Lackstühle und beinahe süßhohe Stehfragen, reiche Spitzenkleider, neueste Modellhüte, gleichende Wohnungseinrichtung, natürlich alles geborgt, sind die Zugmittel, um den Handwerker zum Kredit zu bewegen. Wie mancher hat schon seine sauer verdienten Spargroschen von diesem Gefindel verprossen sehen müssen. Manches dicke Aktienbündel mit vollstreckbaren Urteilen über viele hundert Mark liegt in des Handwerkers Schubfach und erzeugt Grimm und Erbitterung. Wohnungen mit Mietmöbel, Gütertrennung, aller Besitz in Rindeigentum und dergleichen mehr sind die Schlingen, womit gefangen und geprellt wird. Bei den meisten dergleichen Ereignissen findet kein Staatsanwalt eine nachweisliche Absicht zu betrügen, sogar denken darf der Betrogene noch nicht einmal, daß außer dem Zuchthause mehr Spitzbuben herumlaufen, als drinnen sitzen. Um allem Schaden zu entgehen, müßte dafür gesorgt werden, daß in allen Fällen (Mal na! D. Red.) Vorauszahlung erfolgt. Unternehmer mit dergleichen Zahlungsmodus haben wir ja jetzt schon und stehen solche meist alle in hoher Blüte, Bahn, Post, Straßenbahn, Kraft-, Wasser- und Lichtwerke, Theater und nicht zuletzt Vergnügungsunternehmen, Basare, Warenhäuser und Abschlagszahlungs-Geschäfte. Bei diesen allen wird das zu Leistende, zu Liefernde oder zu Geniehende in leiblicher oder geistiger Form vorher bezahlt.

In den letzten Jahrzehnten sind mancherlei Geseze erlassen worden von einschneidender Wirkung auf das Handwerk, seine Gehälfen und Arbeiter, belastend teils, teils erleichternd. Die Handwerker-Vereinigungen, soweit sie auf gesetzlicher Grundlage errichtet sind, haben eine Hauptaufgabe zu erfüllen, die Ausbildung der Rekruten im Handwerk. Von jeder war es eine freudig zu erfüllende Pflicht, die Jugend zu tüchtigen, brauchbaren Menschen auszubilden; aber wie oft steht der Befähigte hinter dem Mittelmäßigen oder gar Unfähigen zurück. In wie vielen Fällen entscheiden ganz andere Faktoren als persönliche Tüchtigkeit. Geben doch Staat, Gemeinde und Private ihre Aufträge nicht dem Tüchtigsten, sondern der Billigsten läßt allen anderen den Rang ab. Schutz- und Fürsorgegesetze erfahren in Handwerkerkreisen eine geteilte Beurteilung. Von dem Grundgedanken ausgehend, daß die Familie eigentlich die Grundlage des Staates ist, innerhalb der Familie aber alle Kinder gleichmäßig und ohne Unterschied genährt, gekleidet, geherbergt und gelehrt werden, so muß es ausfallen, daß der Staat mit seinen Kindern (den Bürgern) nicht ebenso verfährt. Nun, muß es schon Bienen, Dohlen und Königinnen geben, so muß im Bienenstaat jedes Exemplar auf dem Plage bleiben, wo es die Natur hingestellt hat, kann nur seine angeborenen Fähigkeiten ausüben, sich keine anderen aneignen und muß vergehen, wenn es seine Mission erledigt hat. Bei den Menschen wird mit Ausnahme der Herrscher niemand zu einer bestimmten ökonomischen oder gesellschaftlichen Verrichtung geboren; im Kampf ums Dasein werden Dohlen zu Bienen und umgekehrt, ebenso können Herrscher zu Beherrschten werden, wozu die Geschichte uns manches Beispiel liefert. Geseze machen muß eine schwierige Arbeit sein, sind doch viele hundert Volksvertreter, Minister, Kron- und Geheimräte dazu nötig, und wie manchemal sind die Geseze wenig brauchbar oder müssen öfters gemacht werden. Mächte nun der Staat seine Fürsorgegesetze gleichmäßig für alle seine Bürger, wie ja auch schon jeder Bürger dazu mit beitragen muß, Staat und Bürger in ihrer Gesamtheit händeln sich entschieden besser dabei wie jetzt, wer ja seinen Gebrauch davon machen will, wird hierzu ganz

gewiß nicht gezwungen werden. Wie oft muß noch in vielen Fällen der Handwerker für andere die Kaskanien aus dem Feuer holen. Die meisten Ladengeschäfte nehmen Reparaturen an und lassen dieselben bei Handwerkern anfertigen, öfters auch Neuarbeit; die Bezahlung hierfür deckt in den meisten Fällen kaum die Selbstkosten. Der Käufer kommt aber glatt auf seine Rechnung, entweder nimmt er 30 bis 50 Proz. Aufschlag oder gibt die Handwerksarbeit zum Selbstkostenpreis weiter, um einen Schnitt entweder abzuschließen oder anzubahnen. Kauff am Platz ist kaufmännische Parole und Feldgeschrei, aber welche Menge von Artikeln, die ganz gut und ebenso preiswürdig hier angefertigt werden können, geben die Kaufleute selbst nach außerhalb in Auftrag. Sie folgen darin dem leuchtenden Beispiel mancher wohlwolligen Behörde.

Eine mißliche Erscheinung können Betriebe, wo Gehälfen und Arbeiter viel mit Kundshaft verkehren, feststellen, daß, je nobler die Auftraggeber im Trinkgeldgehen waren, um so scholler waren dieselben im Rechnungbezahlen. Abgesehen davon, daß manche dergleichen Robbieren überhaupt nicht bezahlten, war dieses zu teuer, jenes nichts nützlich, etwas anderes gar nicht zu gebrauchen, alles dies aber nur, um den Handwerker gefällig zu machen für einen Abzug, der sich in manchen Fällen bis 20 Proz. belief. Ein Abzug, der mehr als den ganzen Verdienst des Mannes ausmachte; unser Handwerker aber, dem das Messer am Halse saß, war froh, wieder etwas bar Geld in der Hand zu haben. Wer am Schlusse des Jahres Ausgabe und Einnahme miteinander vergleicht, um seinen Jahresverdienst festzustellen, wird erstaunt sein, mit wie wenig der Mensch auskommen muß, auf der anderen Seite aber sorgenvoll in die Zukunft schauen, weil noch so viele Rechnungen vorhanden sind, wofür die Deckung fehlt. Ja, die Gedanken verwirren sich, ein grimmiger Humor kommt über den Mann. Hat doch das Handwerk einen goldenen Boden, und erst die Handwerker, wie sind die gesucht und umworben — zu Wahlzeiten. Wie freut sich der Mechaniker, wenn er die amerikanische Nähmaschine der Frau Geheimrat ausbessern darf, welchen Stolz fühlt der Tapezierer, macht er bei Sr. Exz. die Berliner Gardinen ans Fenster, wie strahlt erst der Tischler, wenn er den Pariser Glaschrank beim Herrn Kommerzienrat poliert oder aus einer alten Kiste für denselben Herrn einen Küchenschrank anfertigt; gestern morgen erst hat Meister Schloffer an dem neuen Gitter beim Herrn Baron eine lose Stange eingeholt, kostet 2 M., die der Mannheimer Fabrik abgezogen werden.

Jamohl, das Handwerk hat auch seine Lichtseiten; diese Beispiele lassen sich noch zu Dutzenden ergänzen. Nur zu den Zeiten wird der Handwerker bittig, wenn er Steuern bezahlen soll oder Rechnungen und sein Geld steht noch in Ausständen. Für eine sorgfältig ausgeführte Arbeit überreicht er seine gewissenhaft aufgestellte Rechnung und muß dabei hören, die und die Konkurrenz macht das um so viel billiger, oder der geschickte, präzise Handwerker steht in seiner leeren Werkstatt, hat nichts zu tun und muß zusehen, wie Meister Knuffer Tag und Nacht darauflos würgt, nicht gehauen und nicht gestochen. In noch einer Zeit ist der Handwerker ergeben und resigniert in sein Schicksal, wenn er einsehen muß, daß all sein Mühen und Streben erfolglos war, wenn er kraftlos, müde und gebrochen sich ansetzen muß: Sein Wagen wurde auf ein totes Geseze geschoben.

Königin Wilhelmina.

U. Amsterdam, 13. August.

Die schlimmen vierzehn Tage nach der Heimsuchung unserer Königin sind dahin, sie ist am Sonntag ausgefahren, mithin sind die Folgen nicht schlecht gewesen.

Die Teilnahme im Volke ist groß; man hat sich draußen im Auslande gewöhnt, die junge königliche Frau als den „Verzug der Neerlanden“ zu betrachten

und es ist Zeit, doch einmal dieser Legende auf den Leib zu gehen. Sie selber wäre die Letzte, die sich in eine solche Stellung fägte. Sie tut das Tagwerk eines Regenten, und wenn Holland nicht sehr groß ist, so ist doch die Arbeitslast die gleiche wie in den Nachbarstaaten, zumal sie alles sehr ernst nimmt. Von ihrer Mutter, der Königin Emma, ist sie an Fröhsamkeiten gewöhnt worden. Sie erhebt sich zu ziemlich früher Morgenstunde, macht fertige Toilette, besorgt die Hausstands-Geschäfte und sieht die Korrespondenz nach. Um 1/2 Uhr kommt die königliche Familie zum „Holländischen“ Frühstück zusammen, das aus Tee, kaltem Braten und geschmierten Roggen-Brötchen besteht. Nach der Mahlzeit geht sie ins Kabinett, um Kenntnis von den eingelassenen Staatsdokumenten zu nehmen; was sie zur Unterschrift erhält, das liest sie bis auf den letzten Buchstaben, sie will auch in alles eingeweiht sein. Bisweilen verschiebt sie eine Unterschrift mehrere Tage, um erst noch persönlich recherchieren zu lassen. Ihre Korrespondenz ist riesengroß, dazu die Audienzen und die Ministerkonferenzen, auf die sich die Herren vom Portefeuille ganz gründlich vorbereiten, da sie manchmal mit ihren Wünschen um Aufklärung sehr genau auf den Grund geht. Ist sie noch nicht befriedigt, dann läßt sie sich die Parlamentsakten kommen, um die verschiedenen Ansichten kennen zu lernen.

Das dauert bis in den Nachmittag hinein. Dann empfängt sie die Hausdienerschaft, erkundigt sich nach manchem, das sie in der Morgenkorrespondenz gelesen hat, und vergleicht die Rechnungen. Sie ist um diese Zeit ganz und gar Hausfrau. Ist noch Zeit zum Lunch, was wir Holländer das „zweite Frühstück“ nennen, so empfängt sie amtliche Besuche und erteilt Audienzen. Nach dem Lunch könnte sie der Ruhe pflegen, aber sie geht mit dem Prinzeßgemahl spazieren in den schönen Anlagen ihres Lieblichschlosses Het Loo. Begegnen sie jemand Bekanntem, dann spricht sie die Leute schlicht und einfach an, fragt nach der Meinung über Tages-Ereignisse, über Familienverhältnisse, für die sie ein Gedächtnis hat, über den Gang der Geschäfte. Dann besichtigt sie den Umbau im Schloße; Winters widmet sie sich dem Schlittschuhlauf, Sommers der Bootfahrt mit Freunden und Freundinnen. Hierbei gibt es „leere Etikette“, und sie „gibt sich“ mit bewundernswertem Humor. Dann folgt das Diner. Dasselbe wird auch im Familienkreise abgehalten, abwechselnd werden Hofdamen und Würdenträger zugezogen.

Nach dem Diner wird der Abend in echt häuslich-bürgerlicher Weise verbracht; die Königin ist sehr musikalisch und häufig hören Passanten, die am Schloß vorbeikommen, ihre große, reine, sehr sympathische Altstimme, sie singt klassische Sachen, aber auch Volks- und Liebeslieder.

Das Verhältnis zu dem Gatten ist ein durchaus herzliches, was gegenseitig verkehrt wird, ist müßiges Verede, wie es die Eben der Höchstgestellten häufig zu umgeben pflegt. Gerade bei dem so harmonischen Familienleben des jungen Paares wäre die Erfüllung des letzten Wunsches, betreffend den Thronerben, noch das Einzige, was zum vollen Glück fehlt. Und — die „Holländer sind zäh“, kommt Zeit, kommt Rat

Deutsches Reich.

* Zu den Anschuldigungen gegen die Firma Börmann, denen Abg. Erberger jüngst in seiner Düsseldorf-Rede Ausdruck gegeben hat, wird der „Dortm. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: „Es war auf den großen Reaktionen der Berliner rechtsstehenden und national-liberalen Presse längst bekannt, daß gegen die Börmannsche Monopolstellung mobil gemacht werden sollte, und daß genügend Material vorlag, um gegen die Millionenerdienste der Herren aus dem Hamburger „Afrikahaus“ einen erfolgreichen Feldzug zu eröffnen. Nur um die schon zur Genüge bedrängte Regierung zu schonen und um ihr Zeit zur Prüfung der — seit zirka 2 1/2 Monaten — vorliegenden Belege zu geben, haben

fahren, als in den ersten Monaten der Regierung Abdul-Hamid die berühmte türkische Deputiertenkammer für einige Tage einberufen wurde. Zunächst mußte damals der arme Pascha, der dieser Kammer präsidierte, den Abgeordneten, die nicht etwa gewählt, sondern von den Gouverneuren der Provinzen ernannt worden waren, erklären, was ein Parlament überhaupt wäre. Und man mußte damit beginnen, daß man ein neues türkisches Wort „Batan“ erfand, um den Begriff des Vaterlandes zu bezeichnen, der bis dahin in den muslimännischen Gehirnen nicht existierte. In einer der zwei oder drei Sitzungen, die diese Kammer abhielt, hatte sich eine kleine Oppositionsgruppe gebildet. Ein Ulema aus den Bergen sang in den höchsten Tönen an gegen die Verderbtheit der Zeit zu donnern, zog ein Blatt Papier heraus und las eine Liste von Namen ab, besonders von Beamten, die den Staatsfah gestohlen hätten; und bei einer Stelle seiner Rede nannte er sogar den Namen des Präsidenten der Versammlung und war im Begriff zu sagen, welche Summe dieser eigentlich zurückgeben müßte — da aber unterbrach ihn der Präsident und schnitt ihm das Wort ab. Alle Deputierten waren damit einverstanden, und die Sitzung wurde aufgelöst. Es war die letzte Sitzung der ottomanischen Kammer gewesen, die einzige, die einen interessanteren Zwischenfall gezeitigt hatte. Im übrigen waren die Abgeordneten der Meinung, daß ihre Aufgabe lediglich im Safagen bestünde. Und wirklich hießen sie in Konstantinopel ganz allgemein die „Safager“ . . .

Aus Kunst und Leben.

* Vom neuen Kaiserhof in Posen, das in drei Tagen fertig sein dürfte, weiß das „Berl. Tagbl.“ jetzt nähere Einzelheiten zu melden. Darin gruppieren sich die Bauten um zwei innere Höfe. Den größeren schließen die Wohn-, den kleineren die Prunkräume ein. Vor der Hauptseite nach dem Berliner Tor zu springen die

Kapelle, die das Untergeschoß eines über 70 Meter hohen Turmes bildet, an der einen, der Festsaal an der anderen Seite etwa 35 Meter vor. Im ersten Obergeschoß befinden sich die Zimmerlichkeiten für die kaiserliche, im zweiten Obergeschoß die für das kronprinzliche Paar. Der 600 Quadratmeter große Festsaal geht durch zwei Geschosse. Der Entwurf des Ganzen stammt vom Geh. Bau- und Schwestern-Vorstand. Der ganze Bau ist auf Wunsch des Kaisers in romanischem Stil gehalten. Im Erdgeschoß besteht die Außenseite aus granitem Poligonmauerwerk, mächtigen Finglingsblöcken der Provinz Posen, im übrigen aus Quadern. Die Türme sind niedrig und wehrhaft gedacht. Das Ganze wird, soweit es sich nach den Abbildungen beurteilen läßt, etwas schwer und düster wirken.

* Die Lebensdauer der Insel Helgoland. Der „Arensztg.“ wird geschrieben: Den vielen irigen Nachrichten gegenüber über die Zerstörungen an der „Düne“ von Helgoland möchte ein Sachverständiger, der über jahrzehntelange Beobachtungen verfügt, feststellen, daß der gesamte Verlust, den die Düne durch die Stürme des letzten Winters erlitten hat, sich insgesamt auf 4000 Kubikmeter beläuft. Nur die Nordhälfte der Düne hat einige Meter zurückgesetzt werden müssen. Dagegen nimmt die Düne am Südende sehr viel mehr zu, als sie am Nordende verliert. Das Südende ist jetzt aber ein Kilometer lang. Je nach den Strömungen und Windrichtungen wird es hin- und herbewegt, ähnlich wie die „wandernden Dünen“ in Ostpreußen, — aber im allgemeinen wächst es stetig in der Richtung nach Südosten. Was die voraussichtliche „Lebensdauer“ der eigentlichen Insel Helgoland betrifft, so schätzen die Sachverständigen diese noch auf etwa zweitausend Jahre! Die Zerstörungen an der Insel und der Düne waren diesmal so geringfügig, daß der Kaiser, als er vor einigen Wochen vor Helgoland lag, nach Entgegennahme der Berichte es nicht für notwendig erachtete, sie in Augenschein zu nehmen.

* Eine neue Art von Schiffsturbinen soll, wie die „N. Fr. Pr.“ aus London berichtet, von englischen Ingenieuren erfunden worden sein. Zwei Ingenieuren einer Werft an der Themse sei es gelungen, Dampf-turbinen zu konstruieren, die beliebig vorwärts und rückwärts laufen können. Das Modell, das nach einjähriger Arbeit fertig ist, verkünde laut Ansicht von Sachverständigen eine völlige Umwälzung des Betriebs der größten Ozeanfahrer. Die neue Turbine lasse sich durch bloße Wendung eines Hebels von Vollampf voran zu Voll-dampf rückwärts umstellen. Hierbei soll kein Ruck verspürbar sein, da der Dampf selbst als Bremse wirke und unverzüglich in umgekehrter Richtung arbeite. Als weitere Vorteile der neuen Konstruktion rühmt man eine bedeutende Ersparnis an Dampf und Kohle gegenüber den gebräuchlichen Turbinen, eine verminderte Vibration, eine Verbilligung der Maschine selbst und eine Ersparnis an Raum und Gewicht. Das System läßt sich als Compound- oder Triple- oder Quadruple-Maschine verwenden und soll für Schiffszwecke wie stehende Anlagen brauchbar sein. Noch ist nicht bekannt, ob sich bisher unentdeckte Nachteile bei der Verwendung dieser Turbinen für große Dampfer ergeben werden, aber, wie der „Manchester Guardian“ mitteilt, erwecke das Modell die höchsten Hoffnungen der Sachverständigen.

* Neues vom Egerling. Über die Bewegungs-fähigkeit des Egerlings, der Larve des Mallesers, hat neuerdings W. Rejsewitsch Angaben gemacht. Es handelt sich hier um einen Beitrag zur Lösung der Frage der Fortbewegung heinloser Insektenlarven, die im Innern von Pflanzen oder in der Erde leben. Rejsewitsch fand, wie die Frankfurter Umschau mitteilt, daß die Körper heinloser Larven gerade an solchen Stellen mit Haaren, Borsten und Ähnlichem ausgerüstet sind, die vorzugsweise zur Vorwärtsbewegung gebraucht werden. Diese Haare oder Borsten dienen als Stemmstützen nach hinten, wenn das Vorderende des Tieres vorwärts kriecht. Auch der

dieselben Journalisten, von denen heute noch in der „Deutschen Tageszeitung“, „Der arme Yowid“ alias Dr. Paul Piman (der politische Redakteur der „Leipziger Neuesten Nachrichten“) recht leistungsfähig als von Effektivhelfern usw. urteilt, längst kenntnislos. Der aus dem Burenfeldzug wohlbekannte Hauptmann a. D. Weiß (der u. a. kurz vor dem Entsatze von Masfeking die letzte und auch teilweise erfolgreiche Unternehmung gegen die Stadt geleitet hatte) war schon seit dem Juli vorigen Jahres in Kapstadt bemüht gewesen, durch seine Kenntnisse der südafrikanischen Verhältnisse dem Reich zu einer besseren und billigeren Seeverbindung Kapstadt—Swakopmund zu verhelfen, als sie zurzeit noch durch die Börmannschen Dampfer, die das Monopol für diese Fahrt haben, gewährleistet wird. Die Tonnenfracht zwischen diesen beiden Häfen beträgt 46 bis 50 Mark, während rund 22 Mark der Durchschnittspreis für die weitesten Entfernungen zwischen europäischen und Übersee-Häfen ist. Herrn Hauptmann Weiß, der vorher in Damaralande als Kriegsfreiwilliger bei unserer Schutztruppe gedient und die einschlägigen Fragen in Swakopmund und Lüderitzbucht studiert hatte, war es gelungen, die Huston-Linie zum Einrichten eines regelmäßigen Dampferdienstes zwischen Kapstadt und den beiden Häfen von Südwesafrika und zur Aufstellung einer Preisskala zu bewegen, die z. B. gegen die frühere Fracht von 4 Pfund Sterling (gleich 82 Mark) für jeden Tonne einen Satz von 2 Pfund (gleich 41 Mark) vorschlägt. Mit dem vorläufigen Kontrakt in der Tasche begab sich Hauptmann Weiß nach Berlin, hat aber — obwohl, wie der Abgeordnete Erzberger richtig sagt, „viele Monate ins Land gegangen“ sind — heute noch keinen Bescheid über sein Projekt von den Herren der Kolonialabteilung erhalten.

* Nun gerade nicht! Eine Politik in diesem Sinne möchte die „D. Tagesztg.“ in bezug auf die Amnestiefrage in Preußen befolgen. Sie spricht sich dagegen aus, daß aus Anlaß der Taufe des Enkels des Kaisers ein Amnestieerlaß erfolgt, und begründet dies, wie folgt: „Die liberale und demokratische Presse hat das Unterbleiben der Amnestie in einer Weise kritisiert, die über das Maß des Verständigen weit hinausging. Sollte nun am Taufstage wirklich eine Amnestie erlassen werden, so vermuten wir, daß diese Presse sich rühmen werde, durch ihre Kritik das Herbeigeführte zu haben, was bei der Geburt des Prinzen unterblieb.“ Die „Freif. Sta.“ bemerkt dazu: Wollte man in Preußen stets dasjenige nicht tun, was die „liberale und demokratische“ Presse vorschlägt, und immer nur dasjenige, wozu die agrarische und konservative rät, dann würden wir gar bald auf den Hund kommen.

Die Revolution in Rußland.

Die dumalose Zeit.

g. Petersburg, 12. August. Der lächerliche Wurf, den die russische Regierung in verzwelfelter Lage mit der Auflösung der Duma unternahm, darf als mißlungen gelten. Man wollte in einer dumalosen Zeit einen Kompromiß mit dem russischen Liberalismus schließen und unter Mitwirkung von Politikern der links stehenden Parteien Reformen ausführen, durch die das geschwundene unbegrenzte Vertrauen, das das geduldige Volk einst für seine Gewalthaber hegte, wiedergewonnen werden sollte. Mit der Duma verschwanden auch Goremykin und Stichtinsky in der Versenkung, zwei Minister, deren Abberufung die entlassenen Reichsboten unausgesetzt verlangt hatten, und Petersburg ersuhr am Tage darauf, daß unter Leitung des ehemaligen Ministers des Innern, Stolypin, ein liberales Ministerium zustande kommen sollte. Für den liberalen Charakter des künftigen Kabinetts wurde von dem neuen Premierminister in zahlreichen in der Presse registrierten Interviews Zeugnis abgelegt. Man vernahm die Botschaft, aber der Glaube stellte sich nirgends ein. Seitdem das „liberale“ Ministerium mit Swiatopoli-Mirski

und Witte in die Brüche gegangen, finden „liberale“ Versprechungen der russischen Regierung nur noch taube Ohren. Immerhin scheute man diesmal keine Mühe, um linksstehende Männer zu finden, die als Dekorationsstücke für das neue Kabinett zu gebrauchen wären. Da Sischaglowitoff die Justiz, Iswolski die auswärtigen Angelegenheiten, Sokoloff die Finanzen befehligt, Schwanebach Reichskontrolleur blieb, so lag an und für sich die Befürchtung nahe, daß das neue „liberale“ Ministerium dem alten reaktionären sehr ähnlich sehen werde und diese Erwartung ist nur zu sehr in Erfüllung gegangen. Die neu ernannten Minister tragen herzlich unbedeutende Namen und selbst die konservative Presse ist so wenig von ihnen erbaut, daß sie nur dem Ackerbauminister Wassiljtschew das Zeugnis einer selbst denkenden Persönlichkeit auszusprechen wagt. Was will es aber bedeuten, daß dieser Mann einmal fortschrittliche Gedanken über die Agrarfragen bekundet — welcher irgendwo einmal im öffentlichen Leben hervorgetretene Russe könnte sich dessen etwa nicht rühmen —, geleitet hat er jedenfalls bisher noch nichts für die Sache der Bauern. Daß Wassiljtschew nach Ausbruch des russisch-japanischen Krieges in die Hauptverwaltung des Roten Kreuzes eintrat und später als Hauptvollmachtigter auf dem Kriegsschauplatz tätig war, kann ihm keine Ehre einlegen; denn unter diesem Roten Kreuz herrschte die denkbar größte Lotterwirtschaft. Das Kabinett Stolypin bedeutet daher unter allen Umständen ein verfehltes Experiment. Was das für Folgen haben muß, tritt heute schon deutlich im politischen Leben hervor. Die Partei der friedlichen Erneuerung hat soeben auf einer in Moskau abgehaltenen Versammlung ein neues Programm entworfen, das sich dem der Kadetten bedenklich nähert. Die trüben Erfahrungen, die die alten Oktobristen machen mußten, veranlaßten sie, zwei wichtige Forderungen der Kadetten auch zu den ihrigen zu machen: Die Ministerverantwortlichkeit und die obligatorische Enteignung von Grundbesitz. Man kann also schon heute damit rechnen, daß die nächste Duma noch oppositioneller, radikaler, revolutionärer sein wird als die erste. Durch die Auflösung der ersten Duma hat Nikolaus II. eben das Tischchen zwischen seiner Dynastie und dem russischen Volke zerschneiden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. August.

— Die Frauendreißigen. Mit dem gestrigen Tage, Mariä Himmelfahrt, sind wir in jene Zeit eingetreten, die der Volksmund „Frauendreißigen“ getauft hat und deren Dauer sich vom 15. August bis zum 8. September (dem Tage Mariä Geburt) erstreckt. Der Aberglaube findet während der „Frauendreißigen“ reichliche Nahrung. So soll beispielsweise eine in dieser Zeit gefangene, getötete, auf einen Spieß gesteckte und alsdann über dem Feuer gedörrte Kröte ihren Besitzer vor Behexung und bösen Zauber schützen, Kräuter, in den „Frauendreißigen“ gepflückt, sollen gegen giftigen Schlangenbiss und Insektenstich helfen, die großen Kräuterbüschel aber, die am Tage Mariä Himmelfahrt geweiht werden und die in einigen Gegenden 9, in anderen aber bis zu 77 verschiedene Kräuter enthalten müssen, sollen das Haus vor dem Einschlagen des Blitzes bewahren, wenn man während eines Gewitters einige Stengel aus dem „Würgwisch“ zieht, sie mit Weihwasser besprengt und darauf mit den Worten „Gott walt's“ ins Feuer wirft. Besonders wertvoll ist der geweihte Kräuterbusch, wenn sich in seiner Mitte eine sogenannte Königssterne befindet. Im Odenwald fand früher während der „Frauendreißigen“ (zumeist am Sonntag nach Mariä Himmelfahrt) der sogenannte „Holzapfelbaum“, an dessen Vorabend jeder Bursch seinem Schächchen einen Holzapfel vor die Tür zu legen pflegte, was als „Lufforderung zum Tanz“ galt. Nachdem nun die feierlich geschmückte Paare am Nachmittag eine Zeitlang über einen am Boden liegenden Holzapfel sich im Reigen geschwungen hatten, wurde eine brennende Bunte an ein

geladenes Gewehr gelegt und den im Kreise aufgestellten Tänzern und Tänzerinnen ein Salutschuß gegeben, der von Hand zu Hand ging. Wer den Schuß in den Fingern hielt, während der Schuß krachte, bekam einen Preis.

— Schulbücher-Ordnung. Wegen den häufigen Wechsel der Schulbücher richtet sich eine vom preussischen Unterrichtsminister übernommene Verfügung des Provinzialschulkollegiums in Cassel. Es ist den Direktoren nicht erlaubt, neue Bücher in Gebrauch zu nehmen, bevor ihre Einführung vom Minister oder vom Provinzialschulkollegium ausdrücklich genehmigt worden ist.

— 500 Schutzleute gesucht. An dem Sollbestand der Berliner Schutzmannschaft fehlen zurzeit rund 500 Mann. Es ist für die dortige Polizei außerordentlich schwer, für die aus dem Dienst scheidenden Schutzleute genügende Ersatzmannschaften heranzubilden. Es wird wohl jährlich eine große Anzahl „Probisten“ eingestellt, von ihnen können aber nur die zur Anstellung gelangten, die genügend Taktgefühl für den Dienst in einer Großstadt besitzen. Der Takt ist aber bei den aus dem stehenden Heere entnommenen dem Großstadtleben völlig fremd gegenüberstehenden Probekandidaten eine seltene Gabe, und so erweist sich nur ein geringer Bruchteil von den zur Anstellung gemeldeten Beamten für den Polizeidienst in Berlin als geeignet. Zahlreichen Schutzleuten ist der Polizeidienst auch viel zu schwer, und sie kehren deswegen nach Ablauf der Probepflicht wieder zu ihrem Truppenteil zurück.

— Gesellschaftsreisen zur Weltausstellung in Mailand durch die Schweiz, über die oberitalienischen Seen und Venedig veranstaltet Karl Niesels Reisebureau Berlin, Unter den Linden 57. Es kann wohl kaum eine geeignete Zeit für die Reise nach dem schönen Süden gewählt werden. Die Schweiz und die oberitalienischen Seen präsentieren sich jetzt herrlich, Venedig und die Weltausstellung in Mailand bieten das Schöne und Interessante so viel, daß sicher der Teilnehmer an einer solchen Tour aufs höchste befriedigt zurückkehren wird. Unter orts- und sachkundiger Führung genießt der Teilnehmer eine ununterbrochene Kette von Naturschönheiten und Sehenswürdigkeiten, wie es dem Alleinreisenden in derselben Zeit und zu solch billigem Preise nicht möglich wäre. Programme zu der Reise am 25. August sind kostenlos vom genannten Bureau erhältlich.

1. Reise-Anekdoten. „Sam Zeichen, daß ich dein Gedacht, hab ich dir dieses mitgebracht“. Wer ist nicht schon, wenn sich die Reisezeit ihrem Ende zuneigt, von heimkehrenden Verwandten, Bekannten oder Freunden mit einem — gewöhnlich verblüffend unnützen Gegenstand beglückt worden, der jene gemüthvolle Inschrift aufweist. Zumeist pflegt der Beschenkte sich über ein derartiges „Mitbringsel“ ja riesig zu freuen, um dem lieben Spender nicht den Spas zu verderben. Sobald er aber für sich allein ist, kann er sich ein Kopfschütteln zumeist nicht verkneipen, denn die Frage: Was sollst du damit anfangen? drängt sich ihm unabweisbar auf. Unter den Reiseandenken gibt es aber auch wirklich Dinge, die einen praktisch veranlagten Menschen zur Verzweiflung bringen können. Da hat uns jemand einen Federhalter mitgebracht. „Andenken an Luzern“ steht abwechselungshalber an Stelle des oben zitierten Verses darauf eingegraben. Wir drehen das unglückliche Möbel in tiefster Niedergeschlagenheit zwischen den Fingern hin und her. Zum Schreiben läßt es sich kaum benutzen, denn es ist am oberen Ende durch allerlei Schnitzereien derart belastet, daß schon die Faust eines in den besten Mannesjahren stehenden Dorfschmieds dazu gehört, um die Feder mühelos in der richtigen Schreiblage zu erhalten. Störender Weise ragt auch das scharfkantige Rankenwerk, das die Inschrift umrahmt, den ganzen Stiel hinab, so daß Daumen und Zeigefinger bei anhaltender Korrespondenz unsehbar eine Hornhaut bekommen würden, wie sie die berühmtesten Violinisten an den Fingerspitzen der linken Hand aufzuweisen haben. Die Hauptzierde des Federhalters aber, ein oben im Kopf eingelassenes mikroskopisches und zur

Engerling verfügt über Borsten, und zwar finden sie sich sowohl am Hinterende als auch auf dem Rückenteil der mittleren Brustringe. Die Borsten weisen nicht alle die gleiche Beschaffenheit auf. Besonders die am Hinterende befindlichen Borsten sind mannigfaltig in ihrer Form: teils sind sie kurz und spitz zulaufend, teils sind sie lang und schaufelförmig verbreitert; sowohl unter den kurzen wie unter den langen Borsten gibt es haftenförmig gebogene. Die Fortbewegung des Engerlings, der in der Erde nie auf dem Bauche, sondern entweder auf dem Rücken oder auf der Seite liegt, erfolgt in der Weise, daß das Hinterende fest eingeklemmt wird, während die mittleren Leibabschnitte sich von hinten nach vorn strecken, wodurch Kopf und Brust vorwärts geschoben werden. Hierauf wird das Vorderende festgelegt und das Hinterende nachgezogen. Wie groß die Bedeutung der Stäbchenborsten ist, ergibt sich daraus, daß der Engerling nicht in der Lage ist, sich auf einer ebenen Fläche, etwa auf einem Tische, vorwärts zu schieben, wie viel er sich auch bewegen mag. Reifewitz setzte diese Larven ferner versuchsweise in einen Kasten, so daß sie sich an die Seitenlinien anlehnen und den Rücken nach unten bringen konnten. Unter solchen Umständen war ihnen eine Fortbewegung möglich, wenn sie auch langsam von statten ging.

* Ein Büffel-Parc. In den Vereinigten Staaten soll man jetzt einen Versuch machen, das drohende Aussterben des Büffels zu verhüten. Es soll ein großer Büffelgehege im Wichita-Walde in Oklahoma angelegt werden, das ein 12 Quadratmeilen großes Gebiet von Prärie, Wald und Berg umfaßt und von einem Dach bewässert wird. In diesem sollen eine Anzahl Büffel aus dem New Yorker Zoologischen Garten und von anderen in der Gefangenschaft gehaltenen Herden untergebracht werden. Der Kongreß hat 60 000 M. zur Einzäunung des Geheges und zur Erhaltung der Herde bewilligt. Zunächst sollen etwa 20 Büffel für den Parc ausgewählt werden, die im nächsten Herbst am Ort ihrer

Bestimmung eintreffen sollen. Man hält das Gehege für besonders geeignet, da es schon in früheren Zeiten den Herden, die auf den Ebenen des fernen Westens umherstreiften, als Winteraufenthalt diente. Man sieht noch die Lagerstätten der Büffel, und Schädel und Skelette zeugen von dem Vernichtungskampfe, den Indianer und weiße Jäger gegen die Tiere geführt haben. Im Nordosten ist der Parc völlig von Bergen eingeschlossen, die den Büffeln Schutz gegen die schweren Stürme gewähren.

London als „Schmetterlingsstadt“. Eine hübsche Idee wird gegenwärtig in London durchgeführt. Im vorigen Jahre wurden in einigen Parks zur großen Freude der Besucher mehrere Tausend prächtiger Schmetterlinge ausgesetzt. Es war nur ein Versuch, der aber glänzend gelang. Jetzt geht man daran, ihn in größerem Maßstabe zu wiederholen. In der Nähe von Scarborough wurde eine Farm errichtet, in der alle möglichen Arten von Schmetterlingen gezüchtet werden, vom einfachen Kotsch bis zum schillernden Schmetterling der Aquatorialgebiete, die auf ihren mächtigen Flügeln alle Farben des Regenbogens tragen. Augenblicklich befinden sich 20 000 Schmetterlinge auf dieser Farm und warten des Zeitpunktes, wo sie in den Parks der Stadt verteilt werden sollen. Außerdem werden 40 000 Puppen vorrätig gehalten, um, falls es erforderlich ist, entstehende Lücken auszufüllen. Binnen kurzem werden also großflügelige Schmetterlinge aller Farben und Größen die Londoner Parks bevölkern.

Geschlecht und Blinddarmentzündung. Oberarzt Dr. Karrenstein veröffentlicht in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ eine interessante Zusammenstellung. Er hat die im Charité-Krankenhaus in Berlin seit 1874 behandelten Fälle von Blinddarmentzündung nach dem Geschlecht getrennt und auf die Zahl der insgesamt aufgenommenen Männer und Frauen berechnet. Dabei ergab sich die Tatsache, daß wenigstens für Berlin die Zahl der blinddarmentkranken Frauen nur wenig hinter

der der Männer zurücksteht — ausgenommen das Jahr 1889, wo sie diese sogar erheblich übertraf. In Hamburg fand Dr. Karrenstein die Zahl der blinddarmentkranken Frauen sogar erheblich größer als die der Männer. Die weit verbreitete Ansicht, daß Frauen seltener an Blinddarmentzündung erkranken als Männer, besteht danach zu Unrecht.

Dem Tenor des Krupp'schen Männergesang-Vereins „Gemeinwohl“, Herrn Köller, den der Kaiser bei seinem Besuche auf Villa „Hügel“ besonders ausgezeichnete und dem er u. a. sagte, er könne ihn für seine Oper gebrauchen, ist von dem Verlobten der Fräulein Bertha Krupp, Herrn v. Bohlen und Halbach, mitgeteilt worden, er sei bereit, ihn auf seine Kosten als Sänger auszubilden zu lassen. Herr Köller hat das Anerbieten angenommen.

Ein Denkmäler-Austausch. Ein Austausch von Dichterdenkmälern soll demnächst zwischen Portugal und Frankreich stattfinden. In Lissabon wird auf einem der schönsten Plätze ein Denkmal für Viktor Hugo errichtet, während in Paris Camoens durch ein Monument geehrt werden soll. Die Errichtung des Lissaboner Denkmals erfolgt auf Anregung des Königs Don Carlos; die Ausführung wurde dem französischen Bildhauer Jean Voüher übertragen.

Ein großes Spiegelteleskop mit einer freien Spiegelöffnung von 70 Zentimeter ist nach der „Voss. Ztg.“ auf der Sternwarte Königstuhl bei Heidelberg in der unter Prof. Wolffs Leitung bestehenden astronomischen Anstalt aufgestellt worden. Das neue, von Zeiss in Jena erbaute Fernrohr ist von der in Karlsruhe verstorbenen Frau Bohm-Walz durch ein besonderes Vermächtnis gestiftet worden.

Die Alhambra in Granada ist dem Verfall nahe. Fortwährend dringt Wasser in den Unterbau, das den Komplex der historischen Türme gefährdet. Die spanische Regierung scheint nicht allzu viel Neigung zu verspüren, zur Verhinderung der Katastrophe, die eintreten muß, Geld auszugeben.

Überanstrengung der Augen trefflich geeignetes Bildchen mit dem „Blick auf Luzern“ löst uns, da wir zufälligerweise nie in der Schweiz gewesen sind, das selbe Interesse ein, wie eine „Straße in Tokio“ oder ein „Hottentottenfraß“. Es könnte für uns ebenso gut „Andenken an Müller“ (oder Schulze) heißen, und wenn der Arzt den mackeren Schenkegebern Seebäder verordnet hätte, dann erstreckten wir uns jetzt vielleicht eines ewig umfallenden Tintenfasses mit der Aufschrift „Zur Erinnerung an Heringsdorf“, wo wir leider auch gerade nie gewelt haben. — O diese Reise-Andenken!

— Kleine Notizen. Oster Kurier-Flurp, welcher am 8. August hier einen Rezitationsabend veranstaltete, läßt sich in Wiesbaden als Lehrer für Bühnenausbildung, Sprechtum uim. nieder.

(1) Dohheim, 14. August. Bei dem Preisfahrern in Etville erhielt der hiesige Radfahrerverein in Abteilung B den 1. Preis. Nachträglich möge noch bemerkt werden, daß an dem Rationalen Weichreite des deutschen Athletenverbandes in Frankfurt a. M. sich auch Mitglieder des hiesigen Kraftsportvereins beteiligten. Es erhielten unter sehr harter Konkurrenz im Stenmen Herr Bernhard Deder den 12. und Herr Joseph Geiger den 27. Preis. — Das Minidelfisch ist hier wieder um 2 Pf. für das Pfund teurer geworden und kostet jetzt 80 Pf. — Ein junger Mann von hier wurde wegen Verdachtes eines Stillschleifersverbrechens an schulpflichtigen Kindern nach Wiesbaden in Untersuchungshaft abgeführt.

(1) Hirschheim, 13. August. Die hiesige Gemeinde läßt gegenwärtig an der Eddersheimer- und Weilsbacher Gemarkungsgrenze tiefe Wasserläufe durch die Firma Vanb aus Emdingen schlagen, um eine eingehende Kontrolle ausüben zu können, ob und inwieweit der Grundwasserstand durch das von der Stadt Frankfurt in den Gemarkungen der Nachbarorte anzuliegende große Wasserwerk beeinflußt wird. — Bei der Verpackung der Mainfähre blieb Herr Gerhard Bullmann mit 1600 Mark Verbleibender. Der hiesige Gewerbeverein hatte an die Wasserbaubehörde eine Eingabe gemacht, der neue Fährer möge zur Einrichtung einer Hochseilfähre zwecks schnellerer Personenbeförderung veranlaßt werden. Leider verhielt sich die genannte Behörde dieser Bitte gegenüber ablehnend.

ch. Höchst a. M., 14. August. Der Bierkrieg spitzt sich immer mehr zu. Einige Wirte in unserer Umgebung verzapfen nur noch ringfreies Bier. In der Breuerischen Fabrik dahier wird seit gestern nur noch ringfreies Flaschenbier aus dem Döhrster Brauhaus zugelassen, was bei den Arbeitern allgemeine Zustimmung findet. Ein Teil der Wirte in Nied beschloß, vorerst nur Apfelwein zu verzapfen. Griesheimer Wirte verzapfen neben dem Apfelwein leichten Wein zu 30 Pf. den Schoppen.

h. Nied, 14. August. Die hiesige Gelatinefabrik von Fischer u. Schmidt, welche seit 1 1/2 Jahren still liegt, wurde gestern zum zweiten Male verkauft. Meistbietender blieb Sigismund Frenschwanger aus Frankfurt mit 200 000 M. Hoffentlich kommt die Fabrik jetzt wieder in Betrieb, da es einen wesentlichen Verlust für Nied bedeutete, als der Betrieb eingestellt wurde. Die Gelatinefabrik machte früher recht gute Geschäfte, aber sie war in dem letzten Jahrzehnt nicht mit der Zeit fortgeschritten. Während andere Konkurrenzfabriken alle Mittel der Neuzeit sich zu eigen machten, blieb die hiesige im alten Gies und konnte daher nicht mehr konkurrieren.

wb. Homburg v. d. G., 15. August. Der Chef des Zivilkabinetts Dr. v. Lucasius und der Chef des Militärkabinetts Graf v. Hülsen-Däfelser sind hier eingetroffen. — Bei dem geistigen schweren Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen der Witwe Schmidt in Rodheim v. d. G. und zündete. Es brannten vier Scheunen und ein Wohnhaus nieder.

* Aus der Umgebung. Der von Griesheim stammende Peter Erenmoser, der im Frühjahr erneut einer Irrenanstalt überwiefen wurde, aus dieser aber entwich, ist als Leiche in einem Kornfelde bei Rodbach in der Nähe von Gelanhausen gefunden worden.

Aus Gaf gegen seinen älteren Bruder verlegte der 18jährige Fleischmann in Griesheim jenem mit einem Taschenmesser einen lebensgefährlichen Stich in die Brust. Der rohe Bruch wurde verhaftet.

Auf dem Gantag des 15. Verbandsschießens des Gauces Hessen und Nassau zu Delliger wurde als Bestor für 1907 Bestler und für 1908 Weiburg bestimmt.

Ein Dachdecker aus Elz, der in Dietkirchen mit Dachreparaturen beschäftigt war, stürzte hierbei ab und fiel in die spitzigen Zinken einer Egge, sich dadurch erheblich verletzend.

Der ehemalige Oberbürgermeister von Homburg, Dr. Teitenborn aus Altona ist auf Einladung des Hofmarschallamtes zur Enthüllungsfest der Landgrafen-Deumals in Homburg eingetroffen, zu dessen Anfangsgründen er bereits den Grundstein gelegt hatte.

Die Eheleute Daniel Hofmann in Nunkel begingen am 12. August das Fest der goldenen Hochzeit.

Am verflohenen Samstag lehrte Herr Josef Schuy aus Steinbach bei Hadamar aus Sidafrika, nachdem er dort 1 1/2 Jahre gegen die Aufständischen in unseren Kolonien mitkämpfte, in die Heimat zurück.

Der 88 Jahre alte Viehhändler Anton Wolf von Hadamar wurde auf dem Viehmarkt in Limburg vom Hirschlage betroffen, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

* Mainz, 15. August. Rheinegel: 1 m 36 cm gegen 1 m 41 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

h. Wiesbaden, 15. August. (Strafkammer.) In einem hiesigen Restaurant fand am 22. Januar d. J. ein ziemlich heftiges Wortgefecht statt, das dahin führte, daß ein Gastwirt von hier die Wirtin wegen Beleidigung verklagte und diese oder vielmehr ihr Mann gegen den Kollegen Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs stellte. Die Wirtin wurde wegen Beleidigung und der Gastwirt wegen Hausfriedensbruchs verurteilt. Das Schöffengericht hatte gegen ihn auf 50 M. erkannt, die Strafkammer setzte aber auf seine Berufung die Strafe auf 25 M. herab. — Der Fuhrknecht Albert G. von Neuhof verliert nichts von Wehsein, aber trotzdem kam er auf den Gedanken, sich durch gefälschte Wechsel Geld zu verschaffen, das ihm, wie er angibt, später sowieso zu fallen mußte, nämlich ein Teil des Preises für ein von ihm verkauftes Milchgeschäft. Er ließ sich von einem in Wechseln besser bewanderten Freund ein Wechselformular ausfüllen, setzte zwei gefälschte Unterschriften darauf und präsentierte das Papier bei dem Vorkaufsverein in Wehen, der es auch mit 150 M. diskontierte. Denselben Schwindel versuchte er dann auch bei dem hiesigen Vorkaufsverein, wobei er erwischt und dem Staatsanwalt überliefert wurde. Das Gericht verurteilt den bisher unbekannteren jungen Mann wegen schwerer Urkundenfälschung mit vollendetem Betrug und schwerer Urkundenfälschung mit versuchtem Betrug in je einem Fall zu 6 Monaten Gefängnis. — Das königsteiner Schöffengericht hat den Gärtner Videmann aus Cronberg zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, weil er eine arme Witwe um etwa 800 M. gebracht haben soll. Diese Witwe hat 800 M. auf der Sparkasse. Sie hob das Geld ab und gab dem Videmann zunächst 600 M., wobei ihr dieser gesagt hat, daß er das Geld an einen wohl-

habenden Wirt abführe, und dann noch einmal 200 M. Das ganze Geld verbrauchte der Angeklagte für sich und die arme Frau ist um ihr kleines Vermögen. Auf die Berufung des Angeklagten hatte sich heute die Strafkammer mit der Sache zu beschäftigen; sie verlagte in dessen die Sache, um der Staatsanwaltschaft anheimzugeben, weitere Ermittlungen anzustellen.

Sport.

10. Verbandstag des Verbandes süddeutscher Fußballvereine am 4. und 5. August in Freiburg i. B.

Am 4. und 5. August waren die Vertreter des Verbandes süddeutscher Fußballvereine in Freiburg i. B. zum ordentlichen Vertretertag versammelt. Von den Wiesbadener Vereinen waren die Herren W. Zimmel und E. Dodel als Vertreter des „Sportvereins Wiesbaden“, sowie Herr W. Behm als Vertreter des 1. Wiesbadener Fußballklubs 1901“ zugegen. Nach einer am Samstagabend vorausgegangenen Vorstandssitzung wurde der ordentliche Verbandstag am Sonntagvormittag 9 Uhr im Parkhotel durch den 1. Verbandsvorsitzenden Herrn Robe-Wiesbaden eröffnet. Nach Feststellung der Präsenzliste kam der Jahresbericht zur Verlesung, aus welchem mit Befriedigung zu entnehmen war, daß der Verband in allen Teilen in einem erfreulichen, kräftigen Aufwärtstreiben begriffen ist. Zurzeit zählt derselbe nahezu 180 Vereine mit annähernd 10 000 Mitgliedern (ca. 3000 mehr als im Vorjahre). Von einschneidenden Beschlüssen, welche die Vertreterversammlung faßte, sind folgende zu erwähnen: Der Verbandstag genehmigt die Einrichtung einer eigenen Zeitung, welche in Karlsruhe erscheint und unter der Leitung eines vom Verband angestellten Redakteurs steht. Eine Neueinteilung des Verbandes wurde vorgenommen und ein 3. Kreis, welcher Bayern umfaßt und den Namen Ostkreis führt, geschaffen. Die bisherigen Verbandsmeisterschaftsspiele werden in drei, resp. neun Klassen und als Doppelspiele ausgespielt, um dadurch auch den kleineren Vereinen es zu ermöglichen, die höchste Auszeichnung des Verbandes, den Titel Verbandsmeisterschafts-Verein, eher zu erreichen. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: P. W. Robe-Wiesbaden, 1. Vorsitzender, R. Dehner-Freiburg, 2. Vorsitzender, Ingenieur Seiffers-Struttgart, 1. Schriftführer, E. Dossel-Strasbourg, 2. Schriftführer, W. Behm-Wiesbaden, Kassierer, A. Pöhlent-Frankfurt, Kreisführer, H. Walz-Karlsruhe, Stadtkreisführer. Als Kassier wurden die Herren W. Zimmel-Wiesbaden und D. Reich-Wiesbaden gewählt. Der Verbandstag wurde mit dem Wunsch, daß auch das kommende Jahr ein erfreuliches für den Verband werden möge und einem begeistert dem deutschen Fußballport dargebrachten „Hipp hipp hurra“ um 6 Uhr nachmittags durch den 1. Vorsitzenden geschlossen. Auf dem Plage des Freiburger Fußballklubs waren schon während der Vertretertagung vor einem nach Tausenden zählenden Publikum spannende Kämpfe im Fußballturnier ausgetragen worden. Drei Schweizer und die vier besten süddeutschen Mannschaften beteiligten sich daran. Der Badener Fußballklub „Old Boys“ ging als 1. Sieger hervor, 2. wurde Freiburg, 3. der Züricher Fußballklub „Aders“. — Der Abend vereinte wieder alle Vertreter, sowie die Mitglieder der drei Freiburger Fußballvereine in erdrückender Fülle zu einem flotten Kommerz in den Räumen des Colosseums. Dem 1. Verbandsvorsitzenden, Herrn Robe-Wiesbaden, wurde bei dieser Feier für sein selbstloses ruhloses Wirken zum Besten des süddeutschen Fußballports als Anerkennung dieser Wirksamkeit ein wertvolles Gemälde (Fußballspieler darstellend), sowie eine künstlerische Urkundenmappe mit den Unterschriften der Vorstände der süddeutschen Fußballvereine überreicht. Die Überreichung der Verbandsmeisterschaftspokale, sowie die Diplome für die Gau-Sieger, zu denen auch der „Sportverein Wiesbaden“ in der 1. und 2. Klasse zählte, wurde sodann durch Herrn Robe vorgenommen. Mit diesem Kommerz, der imposanten Kundgebung des Freiburger Publikums für den Fußballport, schloß der 10. Verbandstag des Verbandes süddeutscher Fußballvereine. So gab auch dieser Verbandstag wieder ein Bild einmütigen Zusammenarbeitens, zugleich auch die Sicherheit und die Gewißheit in sich bergend, daß eine Sache, die so iactant in Angriff genommen und von der erwachenden Sympathie des Publikums unterstützt wird, dereinst noch groß und kräftig sich entfalten zum Besten unserer Jugend und damit auch zum Besten der Zukunft unseres Volkes. Eine am Montag beginnende, fünf tägige Wanderung durch den südlichen Schwarzwald, von dem Freiburger Fußballklub ausgerichtet und geführt, fand leider nur eine Beteiligung von 10 Herren aus Frankfurt, Offenbach, Ulm und Wiesbaden.

* Hamburger Lawn-Tennis-Turnier. Von wärmerem Wetter unterstützt schritt das Turnier in raschem Tempo vorwärts. Nichts spielte in seiner gewohnten Weise ein Match nach dem andern; außerordentlich viel machte ihm Otto in der Meisterschaft von Hamburg zu tun und schlug er denselben nach hartem Kampfe 6:2, 4:6, 6:4. Das Spiel wogte derartig hin und her, daß eine klare Überlegenheit nicht konstatiert werden konnte. Unfröhlich war es das beste Spiel des Tages. Nachstehend lassen wir die Resultate vom 13. August folgen: Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Deutschland. 1. Runde: M. J. G. Ritchie-London - Edwin W. Gassebeer 6:0, 6:1. 2. Runde: D. Kreuzer-Dr. Halden 6:3, 6:2. Ritchie-Moh 6:0, 6:2. Huhn-Bredenberg 6:1, 6:4. Grobrien-Nahjen 6:1, 6:2. 3. Runde: Robe-Werdes 4:6, 6:1, 6:4. Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft von Deutschland. Vorrunde: Fr. V. Verton-Frl. E. M. Knapp 6:2, 6:1. 1. Runde: Fr. Verton-Frl. Adenbach 10:8, 6:2. 2. Runde: Fr. Jewsbury-Frl. Dolzappel 6:0, 6:1. Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft der Deutschen (Voh-Pokal): 2. Runde: Eichenberg-W. Bruns 6:1, 3:6, 8:6. Herren-Doppelspiel um die Meisterschaft von Deutschland. Vorrunde: v. Müller-Strenger o. Sp. 1. Runde: v. Müller-Strenger-W. Bruns-Bredenberg 6:1, 6:0. Otto Grobrien-Behler-Moh 6:4, 3:6, 6:4. Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Hamburg. Vorrunde: Ritchie-London - Otto Berlin 6:2, 4:6, 6:4. 1. Runde: Grobrien-Gardner 6:2, 4:6, 6:1. 2. Runde: Dr. Vonne-Brandis 6:0, 6:0. Halden-Volkmer 6:0, 3:2. 3. Runde: Kreuzer-Feldisen 2:6, 6:3, 6:0. Herren-Einzelspiel um den Weidborfer Herausforderungspreis. Vorrunde: Moh-Nahjen 6:0, 6:2. Ritchie-Kurt Brandis 6:0, 6:3. Behler-P. Auegens 6:3, 6:1. 1. Runde: Halden-Gardner 6:1, 6:3. Marwell-Deemstert 6:4, 6:4. 2. Runde: Halden-Marwell 6:3, 6:0. Damen- und Herren-Doppelspiel um die Meisterschaft von Deutschland. 1. Runde: Fr. Dolzappel-Werdes-Frl. Knapp-Guhn 6:4, 6:3. 2. Runde: Fr. Vottich-Ritchie-Bonne-Frau Waldon 6:3, 6:3. Damen-Einzelspiel mit Vorgabe. Abteilung A. Vorrunde: Fr. A. Lorenz-Meyer-Frau Hofe-Szegelew-Schleswig 6:4, 8:6. 1. Runde: Fr. Cordes-Frl. Knapp 6:2 ausg. Fr. Jewsbury-Frl. Waldon 7:5, 5:7, 0:3. Damen-Einzelspiel mit Vorgabe. Abteilung B. 1. Runde: Fr. Dilduth-Frl. D. Strad 6:3, 6:3. Fr. Bernarth-Frl. Feinge 6:3, 6:1. Damen-Doppelspiel mit Vorgabe. Vorrunde: Fr. Verton-Dolzappel-Frl. Jewsbury-Frl. Knapp 6:3, 6:1. Frau Szegelew-Frl. Schmolzer-Frl. Bend-Frl. Vottich 6:2, 6:2. 1. Runde: Adenbach-Klein-Schmidt-Dilduth v. Bernarth 10:8, 6:4. Herren-Einzelspiel mit Vorgabe. Abteilung A. Vorrunde: P. Moh-Werdes 6:1, 6:0. 1. Runde: Bredenberg o. Sp. Herren-Einzelspiel mit Vorgabe. Abteilung B. Vorrunde: Nahjen-A. Aueit 6:0, 6:4. Gardner-London-P. Wende 6:2, 3:6, 7:5. Haas o. Sp. Dr. Reglaff-Dr. Ahters 6:3, 6:3. 1. Runde: Vottich-Fehr 6:0, 6:2. Dr. Reglaff-Walen 8:6, 7:5. 2. Runde: W. Dill-Kranke 6:0, 1:6, 6:3. Herren-Doppelspiel mit Vorgabe. Abteilung A. 1. Runde: Hafe-Adler o. Sp. Huhn-Bruns-Brandis-Aueit 4:6, 6:4, 6:3. Herren-Doppelspiel mit Vorgabe. Abteilung B. 1. Runde: Aueit-Grobian-Deemstert 7:5, 1:6, 6:3. 2. Runde: Dr. Ahters-Deymann-Gehrdens-G. Aueit 4:6, 6:2, 7:5. Damen- und Herren-Doppelspiel mit Vorgabe. Abteilung A. 1. Runde: Fr. Schmolzer-Waldon-Frl. Waldon-v. Müller 6:1, 6:2. Fr. Waldon-M. Wähnen-Frl. Szegelew-Patterfon 3:6, 6:1. Damen- und Herren-Doppelspiel mit Vorgabe. Abteilung B. 1. Runde: Fr. Walden-Salbach-Frau Alfred Müller-Gardner 8:10, 6:3, 6:4.

Kleine Chronik.

Das Ehepaar Longworth in Bayreuth. Aus New York wird der Londoner „Daily Mail“ berichtet, daß sich die Tochter des Präsidenten Roosevelt, Mrs. Longworth, und ihr Mann bitter über die Behandlung beklagen, die sie in Bayreuth erfahren haben. Nach den Mitteilungen der „Daily Mail“ hat Frau Cosima Wagner die Longworths ostentativ ignoriert und erklärt, sie wünsche nicht, daß man ihr diese Amerikaner vorstelle. Der amerikanische Gesandte hatte Zimmer für die Longworths im besten Hotel Bayreuths reservieren lassen, aber als sie dort ankamen, war anderweitig über die Zimmer verfügt worden, und sie mußten in einer Pension Unterkunft suchen. Die Bayreuther Kreise legten den beiden Longworths gegenüber eine gesuchte Impertinenz an den Tag, und der Aufenthalt dort war für beide recht peinlich. Begründet wird diese Behandlung damit, daß Frau Wagner ihrer Unzufriedenheit darüber Ausdruck geben wollte, daß der „Parsifal“ ohne ihre Zustimmung in Amerika gegeben wird. Die Meldung ist natürlich mit Vorsicht anzunehmen!

Der Stenographentag der Anhänger des Systems Stolze-Schrey wurde am Sonntag eröffnet. Nach dem Jahresbericht beträgt die Zahl der Verbandsmitglieder 10527, die in 361 Vereinen organisiert sind; davon entfallen auf Rheinland rund 6500, auf Weisfalen über 4000 Mitglieder. Unterrichtet wurden im ganzen im letzten Geschäftsjahre 13 897 Personen. Zu der öffentlichen Hauptversammlung hatten sich Vertreter der kommunalen und staatlichen Verwaltung in großer Zahl eingefunden. Professor Dr. Blind aus Köln hielt einen Vortrag über das Thema: „Der materiale und formale Bildungswert der Stenographie“.

Eiges in Ruh. Lehrer P. Eiges, der seiner materialistischen Weltanschauung wegen mit den ultramontanen Kreisen in scharfen Konflikt geriet, ist nun auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt worden. Eine entsprechende Benachrichtigung ist dem katholischen Schulvorstand in Werden a. d. Ruhr von der Regierung zugegangen.

§ 219. Die wegen Verbrechen gegen § 219 des Strafgesetzbuches vor einigen Wochen in Untersuchungshaft genommene Frau des Fabrikarbeiters Vordhardt hat sich im Gefängnis in Oberfeld mit Cyanalkali vergiftet. In den gegen sie angehängten Prozeß, in dem sie sich als Hauptangeklagte zu verantworten hatte, sind etwa 25 Frauen verwickelt.

Eine italienische Diebeschule. Ein Telegramm aus New York meldet, daß die amerikanische Polizei einen Italiener namens Bezzo verhaftet hat, der eine Schule mit theoretischem und praktischem Unterricht im Stehlen unterhielt. Er hatte viele Schüler, Knaben aus der untersten Schicht des Volkes im Alter von zehn bis vierzehn Jahren. Die Schüler wurden in allen Arten des Diebstahls, vom Stehlen von Briefstaschen bis zum Aufbrechen von Eisenkästen, systematisch unterrichtet.

Weiblicher Heldennut. Aus London wird der „Post“ geschrieben: Unter den Beispielen weiblichen Heldennutts, von denen jetzt die englischen Blätter berichten, steht oben die edle Tat des 17 Jahre alten Dienstmädchens, das mit drei Kindern im oberen Stockwerk eines Hauses schlief, als im Erdgeschoß Feuer ausbrach. Vater und Mutter der Kinder retteten sich durch einen Sprung in die StraÙe, wo sie unverletzt ankamen. Das aus dem Schlaf aufgeschreckte Dienstmädchen trug die zwei jungen Kinder durch den Qualm in die StraÙe hinauf und eilte zur Rettung des älteren die zwei Treppen hinauf, die schon brannten. Mit dem letzten Kind in den Armen erreichte sie die StraÙe, aber die Kleider waren ihr am Körper verbrannt. Unter fürchterlichen Schmerzen ist sie im Spital gestorben, glücklich im Bewußtsein, daß die Kinder, die sie noch vor ihrem Tode besuchte, heil waren.

Liger Selbstmord. In der Seifenfabrik von Rudolph Hermann in Berlin sprang der Heizer Carl Schütte in selbstmörderischer Absicht in einen Obchälter und war sofort tot.

Eine unangenehme Überraschung erfuhr ein Dienstmädchen in Paderborn, das in den Keller geschickt worden war, um Kohlen zu holen. Mitten zwischen den Kohlen lag eine zusammengerollte — Niesenschlange. Das 6 Meter lange Ungeheuer war bei Nacht aus einer Tierbude auf dem Viborimarkte entwichen und hatte in dem Keller Unterschlupf gefunden. Man holte die Polizei und mit Hilfe mehrerer Nachbarn gelang es, das unheimliche Geschöpf, ohne daß es Schaden anrichtete, in einen Kasten hineinzubugstieren. Die Schlange befindet sich jetzt in „polizeilichem Gewahrsam“ und harret dort der Abholung durch ihren Eigentümer.

Eine „hohe Messe“. Der Theologieprofessor Dr. Josef Brugnolo aus Crisofolo bestieg am 11. d. M., ohne etwas zu genießen, den Hauptgipfel der Cottischen Alpen, den gewaltigen Monte Viso (3843 Meter) und lag oben eine Messe. Den Professor begleitete der Führer Claudio Perotti, der diese Tour zum 242. Male machte. Nach der Messe nahmen die beiden einen tüchtigen Imbiss ein und begannen dann den Abstieg über die Firnsfelder. Der Priefer war sehr erschöpft.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatt“. Die Monarchenzusammenkunft in Cronberg. Cronberg, 15. August. Im Schlosse Friedrichshof angekommen, nahmen die Fürslichkeiten einen Imbiss und verweilten hierauf noch einige Zeit zusammen. König Eduard bewohnt die Zimmer, welche sonst für die griechischen Herrschaften bereit gehalten werden; der Kaiser diejenigen, die ihm stets zur Verfügung stehen. Gegen 11 Uhr machten beide Monarchen und

Prinz und Prinzessin Friedrich Karl, sowie der Kronprinz von Griechenland eine Ausfahrt im offenen Wagen. Zunächst wurde an Aphrodite's Denkmal des Kaisers Friedrich in den Anlagen gehalten, sodann in der Stadt an der Johannisstraße vor dem der Kaiserin Friedrich gewidmeten Relief mit der Grablegung. Schließlich wurde der Burg Cronberg und ihren Altstätten ein Besuch gemacht. Das Publikum bereitete den Pflichten allenthalben herzliche Ovationen, für die der Kaiser und der König freundlich dankten. Der Kaiser war wieder mit dem Oberrock der Jäger zu Pferd mit der Mütze bekleidet, der König trug einen grauen Anzug mit grauem Hut. Daß der König auch hier Zivil trägt, geschieht, wie wir hören, auf Wunsch des Kaisers. Der König sieht übrigens vortrefflich aus. Zur Frühstückstafel waren der Kronprinz von Griechenland und dessen Schwester, die Großfürstin Georg Michailowitsch, geladen. Am Nachmittag haben die Majestäten, einem Wunsch König Eduards entsprechend, Somburg und die Saalburg besucht. Zur geistigen Abendtafel waren noch geladen Graf und Gräfin Alexander zu Münster.

Hildesheim, 15. August. Die feierliche Konsekration und Inthronisation des am 26. April neugewählten Bischofs von Hildesheim, Vertram, fand heute morgen im Dom zu Hildesheim statt. Den Weihrauch vollzog Fürstbischof Kopp-Breslau unter Assistenz der Bischöfe von Osnabrück und Bambergen, während Oberpräsident Dr. Wenzel als königlicher Kommissar der Feier beizuohnte. Zahlreiche Korporationen und Vereine aus dem Bistum Hildesheim waren mit Fahnen erschienen.

Stuttgart, 15. August. Zum Brand einer Zuckerfabrik in Mäcker bei Konhans wird gemeldet, daß zwei Arbeiter ums Leben gekommen sind und daß eine Anzahl Arbeiter — man spricht von 23 — vermißt werden.

wb. Fulda, 15. August. Am 23. und 29. August findet hier eine Konferenz der Bischöfe Preußens statt.

wb. Mannheim, 15. August. Seit heute früh befindet sich die 500 Mann starke Arbeiterchaft der Streifenwerke, Keilfabrik in Mannheim, im Ausstande. Der Grund soll die Maßregelung eines Arbeiters sein. — Die Arbeiter des südlichen Elektrizitätswerkes haben sämtlich die Arbeit niedergelegt.

ha Nürnberg, 15. August. Die Nürnberger und Schwabacher Lithographen- und Steinbruckergehilfen erklärten sich mit den Berliner Beschläffen vom letzten Samstag gleichfalls einverstanden. Dagegen lehnten die Jülicher Gehilfen die Beschläffe ab.

hd. Paris, 15. August. Die gesamten heutigen Morgenblätter kommentieren die Enzyklika je nach ihrer Schattierung. Die liberalen Blätter sehen in ihr einen Aufruf zum Widerstand gegen das Geseh, die republikanischen Blätter tadeln die Enzyklika lebhaft.

wb. London, 15. August. Die „Morning Post“ bespricht heute aus Anlaß des bevorstehenden Zusammenkommens zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard die politische Lage Europas und erklärt, diese Zusammenkunft sei nur eine von einer ganzen Reihe, die für die nächste Zukunft vorbereitet seien und in der eine Anzahl von Fragen der internationalen Politik zur Sprache kommen müsse. Das Blatt hebt hervor, die wichtigste Frage seien ohne Zweifel die deutschen Bestrebungen im nahen Osten; dieselben seien zwar berechtigt, aber es ließe der Zweifel offen, ob Deutschland in der ägyptischen Frage den Standpunkt einnehme, den die Engländer anerkennen würden. — „Daily Graphic“ schreibt, König Eduard wisse sehr wohl, daß seine heutige Zusammenkunft mit dem kaiserlichen Neffen in der ganzen Welt als Unterpfand dafür begrüßt würde, daß die Differenzen, welche bis vor kurzem sein Land von Deutschland trennten, zum großen Teil beseitigt seien. — Die „Tribune“ schreibt, eine möglichst schnelle und vollständige Beseitigung der unsinnigen und unnötigen Verdächtigungen, welche in den letzten Jahren die Beziehungen zu Deutschland trübten, sei einer der Programmpunkte der Liberalen gewesen für die Zeit, wo sie wieder ans Ruder kämen. Des Königs Besuch werde dazu beitragen, der Botschaft des Wohlwollens Nachdruck zu geben, die bei dem Empfang der deutschen Redakteure zum Ausdruck gelangte.

wb. London, 15. August. Die „Tribune“ meldet aus Pittsburg die formelle Bekanntmachung des Projektes des Bundes einer zweigleisigen Eisenbahn von New York nach Chicago via Pittsburg mit einem Kostenaufwande von 30 Millionen Pfund Sterling werde noch in dieser Woche erfolgen durch Hinterlegung der Dokumente, betr. den Zusammenschluß von drei kleinen pennsylvanischen Bahnen. Die Bahn ist für vollständigen elektrischen Betrieb geplant und soll in 3 Jahren vollendet sein. Sie wird um 108 Meilen länger sein als die kürzeste bis jetzt vorhandene Eisenbahnverbindung zwischen New York und Chicago.

hd. London, 15. August. Einer Meldung zufolge hat sich der Zustand des Schahs von Persien bedenklich verschlimmert. Er soll in Lebensgefahr schweben.

hd. Odessa, 15. August. Der General-Gouverneur hat eine Verfügung getroffen, welche schwere Strafen vorschlägt für diejenigen Arbeitergeber, welche ihren ausständigen Arbeitern Geld geben für die Dauer des Ausstandes. In derselben wird angeordnet, Fälle, in denen von Anarchisten Geld geraubt oder erpreßt wurde, den Behörden zur Anzeige zu bringen. Im Falle der Unterlassung der Anzeige droht schwere Bestrafung.

hd. Rom, 15. August. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichten Kommentare über die Enzyklika des Papstes an die französischen Bischöfe. Das Blatt

„Avanti“ sagt, der Papst unterwerfe sich der Republik; „Giornale d'Italia“ vermißt praktische Instruktionen in der Enzyklika; „Corriere d'Italia“ sagt, die französische Republik erwache aus ihrer lethargie und werde das Banner der Jeanne d'Arc tragen.

hd. Solingen, 15. August. Bei dem gestrigen Unwetter wurden 70 Häuser zerstört. Verletzt sind 72 Personen, davon drei schwer, eine Person tödlich. Die kleine Crisafis Mägen mit dem Bahndorf ist vollständig zerstört. Eine alte Tannen-Allee im Nordale wurde vollständig niedergebissen. Die Crisafis Schaarhausen wurde bei dem Unwetter ebenfalls mitgenommen. Mehrere Häuser liegen in Trümmern. Fünf Personen, die in einer Schleierei arbeiteten, wurden teils schwer, teils leichter verletzt. In Kemscheid sind mehrere Fabrikshornheime eingestürzt.

wb. Stuttgart, 15. August. Heute früh 8 1/2 Uhr ist in der großen Sudefabrik in Mäcker bei Gausath durch Kurzschluss ein Brand ausgebrochen. In kurzer Zeit brannte der Hauptbau, in dem die Rübenverarbeitung betrieben wurde, ab. Mehrere Arbeiter wurden schwer verletzt; einer ist tot.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Kurzer Getreide- und Roggenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 7. bis 13. August 1906. Im Ausland hat die rückläufige Preisbewegung keine wesentlichen Fortschritte gemacht. Dinstaglich der gesamten amerikanischen Weizenexporte deckt sich der Regierungsbericht mit den hohen privaten Schätzungen, weist aber eine Verschlechterung des Frühjahrsertrags auf. Neben kleinen Bodenveränderungen lauten die russischen Meldungen keineswegs ermutigend, und Argentinien berichtet über Duschredenplagen. In Deutschland: das für die Padfrüchte allerdings günstig wirkende Regenwetter die Erntearbeiten teilweise gehindert und an vielen Orten Befürchtungen über die Beschaffenheit des noch ausstehenden Getreides laut werden lassen. In einzelnen Gebieten macht sich auch Dürre empfindlich bemerkbar. Von einer den bisherigen Erwartungen entsprechenden Überleistung mit neuem Getreide ist wenig zu hören, da die Erntearbeiten den Dürre hinausgeschoben. Die Ausfuhrmöglichkeit bietet den Verkäufern einen kräftigen Rückhalt, zumal sich der russische Export in beiden Grenzen halten dürfte und nach Skandinavien vortreffliche Abgänge vorgenommen werden könnten. Dies zeigt sich nicht nur im Roggenhandel, sondern trifft auch für Weizen zu, dessen schwere Qualitäten den Exportbegehrt, besonders bei unveränderten Auslandsforderungen, anzuregen vermöchten. Diese Verhältnisse haben die Mägen vereinzelt zur Bewilligung erhöhter Preisangebote veranlaßt. Auch im Getreidegeschäft ist der Einfluß der Exportfrage bei der geringeren russischen Leistungsfähigkeit unverkennbar, auch hat die mit unangenehmer Witterung zusammenhängende Zurückhaltung der Abgeber den Konsum angetrieben, wenn auch größere Anschaffungen in der Hoffnung auf billigere Preise nicht zustande kamen. Die im Braugerstehandel bisher erfolgten Notierungen können nicht als maßgebend bezeichnet werden. Aber den Qualitätsausfall lauten die Urteile überwiegend günstig, doch fehlt es auch nicht an Klagen über durch Lagerung verurteilte mangelhafte Körnerbildung. Weid wurde wieder reichlicher zugeführt, so daß sich der Bedarf ungeteilt für letzten Preisen vorzulegen konnte. Es stellen sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Markt pro 1000 Kilogramm je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in % beigefügt ist, wie folgt: Königsberg: Weizen 170 (-1), Roggen 150 (+ 3/4), Hafer 160 (-); Danzig: Weizen 184 (-), Roggen 148 (+ 1), Hafer 162 (+ 2); Stettin: Weizen 173, Roggen 151 (+ 2 1/2), Hafer 160; Posen: Weizen 179, Roggen 143 (-), Hafer 154; Breslau: Weizen 178 (-), Roggen 145 (-), Hafer 150; Berlin: Weizen 178 (-), Roggen 152 1/2 (-), Hafer 178 (- 2); Magdeburg: Weizen 172 (- 3), Roggen 150 (- 1), Hafer 153; Halle: Weizen 170, Roggen 157, Hafer 160; Leipzig: Weizen 174, Roggen 158 (-), Hafer 158 (-); Hofstadt: Weizen 180, Roggen 149 (- 2), Hafer 174 (- 2); Danburg: Weizen 183 (-), Roggen 158 (- 1), Hafer 180 (- 3); Hannover: Weizen 170 (-), Roggen 150 (-); Braunschweig: Weizen 170, Roggen 152 (-); Münster: Weizen 178 (-), Roggen 162 (-), Hafer 170 (-); Düsseldorf: Weizen 182 (-), Roggen 160 (- 3); Köln: Weizen 178 (-), Roggen 155 (-); Frankfurt a. M.: Weizen 182 (-), Roggen 161 (- 1/2), Hafer 182 (+ 2); Mannheim: Weizen 190 1/2 (+ 1), Roggen 164 1/2 (-), Hafer 167 (-); Stuttgart: Roggen 180 (-), Hafer 185 (-); Straßburg: Weizen 192 1/2 (- 1/2), Roggen 168; München: Roggen 173, Hafer 173. Weltmarktpreise: Weizen: Berlin September 174,75 (-), Budapest Oktober 126,35 (+ 1,45), Paris September-Dezember 182,65 (- 0,80), Liverpool September 142,85 (- 0,90), New York September 122,50 (-), Roggen: Berlin September 155,25 (+ 1,00), Hafer: Berlin September 162,25 (+ 0,75).

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Anfangs fest, war die Haltung im weiteren Verlauf abgeschwächt auf die wieder sehr zunehmende Geschäftsstille. Die Spekulation war zurückhaltend und Publikum fehlte. Deutsch-Luxemburger waren belebt auf erste Käufe; sie stiegen bis 216,50. Bochumer verkauften anziehend auf das Gerücht einer Fusion zwischen dem Bochumer Verein und den Westfälischen Stahlwerken. Dortmunder waren rege gefragt. Von Kohlenaktien waren Gelsenkirchener und Harpener recht fest. Banken vorwiegend fest, aber sehr still. Von Bahnen waren Prince Henri und Franzosen schwächer; auch Kanada waren schwach, da die Dividende enttäuschte. Von Renten stellten sich Japaner niedriger. Russen waren wieder etwas anziehend. Privatdiskont schloß 3 1/2 Proz.

Zuckerindustrie und Zuckeraktien. Die Spekulation hat sich wieder einmal der Zuckeraktien bemächtigt und diese sind in einer Weise gestiegen, daß hierfür keine ausreichende, der Tatbestand deckende Begründung zu finden ist. Die Kurssteigerung wird mit dem im allgemeinen sehr günstigen Stand der Rübenfelder und dem kürzlichen Anziehen der Zuckerpreise erklärt. Demgegenüber sei bemerkt, daß man erst noch abzuwarten haben wird, wie sich der Zuckergehalt der Rüben ausweist und ob die zu erzielenden Rohzuckerpreise einen angemessenen Nutzen gewährleisten werden. Vor jeder Überbewertung und Überstürzung möge man sich daher hüten. Kurssteigerungen, die nicht in dem inneren Wert der Verhältnisse bei einer Industrie begründet sind, sind illusorisch.

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation in Mannheim. Die Aktien dieser Gesellschaft sind in der letzten Zeit wiederholt in steigende Bewegung geraten, ohne daß man dafür eine Erklärung hatte. Nun wird von zuverlässiger Seite eine Mitteilung gemacht, die geeignet ist, jeder Hausse fürs erste ein Ende zu machen, denn es wird gesagt, daß das Ertragnis des laufenden Jahres voraussichtlich hinter dem vorjährigen zurückbleiben werde. Für das Vorjahr wurden bekanntlich 7 Proz. Dividende verteilt.

Kali-Syndikat. Die Generalversammlung, in der die Aufnahme der Gewerkschaft „Friedrich Franz“ in das Syndikat stattfand, hat stattgefunden und die betreffenden Anträge sind genehmigt worden. Die bekannte Sollstedt-Angelegenheit kam natürlich auch zur Sprache. Der Aufsichtsrat gab die Erklärung ab, daß er auf dem Standpunkt der Generalversammlungsbeschlüsse vom 3. April stehen bleibe. Damals war bekanntlich die Ablehnung der Forderungen von Sollstedt beschlossen

und der Aufsichtsrat ermächtigt worden, gegebenenfalls nach bestem Ermessen gegen das Werk mit Kampfzöllen vorzugehen. Die Versammlung gab hierzu damals und auch erst kürzlich ihre Zustimmung. Betreffs der gegen den Generaldirektor des Syndikats gemachten Angriffe wurden keine Beschlüsse gefaßt. Man ging einfach zur Tagesordnung über, nachdem mehrere Mitglieder für den Generaldirektor kräftig eingetreten waren. Schließlich wurde noch mitgeteilt, daß der Absatz der Salze sich in derselben Weise vermehrt hat wie im Vorjahre, so daß, falls keine Störung des Marktes eintritt, wieder ein ähnliches Ergebnis wie im vergangenen Jahr zu erwarten sein dürfte.

Ausfuhrvergütungen im Kohlsyndikat. Wir haben bereits kurz mitgeteilt, daß das Kohlsyndikat in Anbetracht der vorzüglichen Marktlage beschloß, auch für das letzte Vierteljahr von der Gewährung einer Ausfuhrvergütung abzusehen. Dieser Beschluß wird auf die Marktlage des Stahlwerksverbandes in Düsseldorf, die Ausfuhrvergütung weiter zu gewähren, ohne Einfluß sein. Der Verband wird also auch für das letzte Jahresviertel die bisherige Vergütung in Höhe von 5 M. pro Tonne weiter zahlen.

Eine neue Schachtbau-Gesellschaft. Wie den „Leipz. N. Nachr.“ aus Nordhausen gemeldet wird, ist dort dieser Tage eine bedeutungsvolle Neugründung in der Montanindustrie vollzogen worden. Es handelt sich um eine neue Schachtbau-Gesellschaft, die „Deutsche Schachtbau-Gesellschaft m. b. H.“ firmieren wird und von der Nordhäuser Deutschen Tiefbohr-Aktien-Gesellschaft als Tochtergesellschaft ins Leben gerufen wurde. Das Stammkapital der neuen Gesellschaft beträgt vorläufig 2 Millionen M.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz Heinrich-Eisenbahn in der ersten Augustdekade aus dem Bahnbetrieb betragen 192 756 Fr. (+ 12 841 Fr.) und gegen die gleiche Dekade in 1904 ein Mehr von 43 081 Fr.). Die Gesamt-Einnahme seit 1. Januar bis 10. August e. aus dem Bahnbetrieb (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) beträgt 4 105 420 Fr. und ergibt eine Mehreinnahme von 607 685 Fr. gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres.

Kleine Finanzchronik. Es sei an dieser Stelle erwähnt, daß die Aktien der Breslauer Ölindustrie-Gesellschaft sich von ihrem letzten Rückgang um volle 6 Proz. erholt haben. — Von der Nishnij-Nowgoroder Messe ist zu melden, daß sich die Lage des Marktes gebessert hat. Bialystoker Firmen haben bedeutende Aufträge erhalten, die sie jedoch infolge der Arbeiterunruhen fürs erste nicht ausführen können. — Das Annener Gußstahlwerk in Annen kann auch für 1905/06 keine Dividende verteilen. Seit 1900 ist keine Dividende zur Verteilung gebracht worden. Doch ist im abgelaufenen Jahr so viel verdient worden, daß die aus dem Vorjahr stammende Unterbilanz gedeckt werden kann und noch ein Vortrag auf neue Rechnung verbleibt. — Unter der Firma C. Lorenz A.-G. in Berlin wurde eine Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 1 400 000 M. gegründet, welche die von dem Fabrikbesitzer Robert Held unter der Firma C. Lorenz in Berlin und Petersburg betriebenen Telefon- und Telegraphenwerke übernimmt — Am 3. September findet die Generalversammlung der Wickhüler Köpfer-Brauerei statt, die über Aufnahme von 2 Mill. M. 4 Proz. Hypothek-Anleihe behufs Ablösung der Einzelhypotheken und Verstärkung der Betriebsmittel beschließen soll. — Der Generalversammlung der Krefelder Eisenbahn wird wieder eine Dividende von 6 Proz. vorgeschlagen. — Die Werkzeug-Maschinenfabrik Union, vorm. Diehl in Chemnitz schlägt 8 Proz. Dividende vor. — Bei der Heinrich Lapp Akt.-Ges. für Tiefbohrungen steht wieder eine höhere Dividende als im Vorjahre in Aussicht.

wb. Oeln, 14. August. In der heutigen Aufsichtsrats-Sitzung der Westfälischen Drahtwerke in Langendreer wurde die Bilanz für das mit dem 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Der Bruttogewinn beträgt 1 499 637 M. gegen 968 009 M. im Vorjahre. Nach Abzug der Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 1 216 298 M. gegen 706 663 M. im Vorjahre, der sich unter Hinzurechnung des vorjährigen Gewinnvortrages von 31 655 M. gegen 31 364 M. auf 1 247 953 M. gegen 738 026 M. erhöht. Von demselben gehen ab für Abschreibungen 143 227 M. und 5 Proz. für den gesetzlichen Reservefonds mit 53 654 M., sowie für Gewinnanteile und Gratifikationen an Beamte und Meister 146 223 M. Aus dem verbleibenden Gewinn soll der Generalversammlung vorgeschlagen werden, eine Dividende von 28 Proz. (15 Proz.) zu verteilen mit 672 000 M. gegen 369 000 M. im Vorjahre, dem Spezial-Reservefonds 150 000 M., dem Arbeiter-Unterstützungsfonds 20 000 M. zuzuwenden und den Rest von 62 849 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung wurde auf den 3. Oktober einberufen und soll ihr die Erhöhung des Aktienkapitals um 800 000 M. vorgeschlagen werden. Die neuen Aktien werden gleich den alten bereits vom 1. Juli 1906 dividendenberechtigt sein. Aus der Erhöhung des Aktienkapitals sollen neben der Verstärkung der Betriebsmittel die Kosten für bereits im Bau begriffene Neu- und Umbauten bestritten und die noch im Umlauf befindlichen Obligationen in Höhe von 322 000 M. amortisiert werden. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind, wie in der Sitzung mitgeteilt wird, sehr befriedigend.

Geschäftliches.

Bioson und die Wissenschaft.

Der Bericht der Hydrotherap. Anstalt (Professor Dr. Brieger) der Universität Berlin (Min. Wochenschr. No. 23, 1904, lautet: „Mit einer einzigen Ausnahme wurde Bioson von allen Patienten längere Zeit hindurch sehr gern genommen. Die betreffenden Kranken waren zum größten Teile anämische Mädchen und Frauen in teilweise sehr reduzierter Ernährungszustände, zum Teil auch mit Lungenspienaffektionen oder solcher wenigstens verdächtig. In allen Fällen hat das Präparat gute Dienste getan, indem sich sowohl das Allgemeinbefinden als auch der Kräftezustand und das Körpergewicht hoben. Die Zunahme des Körpergewichtes betrug im Durchschnitt 2 bis 3 kg innerhalb 2 bis 3 Wochen.“

Bioson wird von berühmten ärztl. Autoritäten und in Kliniken, Krankenhäusern usw. nach umfassenden Versuchen fortgesetzt als bestes, stärkendes, billiges, zuverlässiges, blutergänzendes Mittel angewandt und ist in Apotheken, Drogerien usw. das halbe Ampulpaket zu drei Mark erhältlich. Jeder Arzt kann auf Wunsch über die Bortuglichkeit des Bioson Auskunft erteilen. (B.Z. 248:3) F 8

Bioson erhältlich in der Taunus-Apotheke. 1341

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: H. Schulte vom Drühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Schulte vom Drühl in Wiesbaden; für das Feuilleton: J. Kaister; für den literarischen Teil: G. Röther; für die Anzeigen und Anzeigen: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.

Druck- und Verlag der S. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern besördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Französisches oder englisches Fräulein zu einem 9-jähr. Kinde gesucht. Selbiges muß leichte Hausarbeit übernehmen und im Nähen bewandert sein. — Klavierpielerin bevorzugt. Fr. Schwanefeldt, Kath.-Friedr.-St. 53, L. 6908

Gesucht ein junges Mädchen, Französin, Schweizerin oder Belgierin, welche etwas englisch spricht, für zwei Kinder von drei und 5 Jahren. Nachfragen Bankstr. 7, Dienstag u. Donnerstag vorm. zw. 10 u. 12 Uhr.

Kindergärtnerin gesucht für die Nachmittagsstunden von 2—4 1/2 Uhr zu drei Kindern. Nörningstraße 7, P. 6436

Gesucht Kinderfräulein zu einem Kinde. Dasselbe muß Liebe zu Kindern haben, französisch sprechen und sehr zuverlässig sein. Borstl. 9—11 vorm. Frankfurtstr. 16.

Reisedame zum Besuch besserer Damenlandschaft gef. Hoh. dauernd. Verdienst. Offerten unter N. 297 an D. Frenz, Mainz. F 38

Per 1. Oktober od. früher suchen wir eine perfekte Buchhalterin, eine Verkäuferin für die kunstgewerbliche Abteilung, möglichst mit Sprachkenntnissen, eine Verkäuferin für Haus- und Wäschengeräte. Gebrüder Wollweber, Bäckerstraße 8.

Angehende Verkäuferin sucht Parfümerie-Miscelatter.

Verkäuferin Reggerei Cron, Neugasse 11.

Eine tüchtige Verkäuferin für Reggerei gesucht Friedrichstraße 29.

Schuhbranche.

Tüchtige Verkäuferin per September oder später sucht Neustadt's Schuhwarenhaus, Langgasse 9.

Spitzenverkäuferin, erste Kraft, gegen hohes Salair gesucht. Seidenhaus Süß.

Tüchtige erste Tailleurarbeiterin und angehende Quararbeiterin für dauernd gesucht Karlstraße 17.

Nach. L. d. Meidern, gründl. erl. Balkstr. 10, 1. l.

Suche für meinen H. Haushalt, da ich mich demselben nicht widmen kann, ein

älteres evg. Fräulein, welches die Pflichten einer Hausfrau selbständig mit Hilfe einer Stundentnerin erfüllen kann. Off. u. Schiffe N. 762 an den Tagbl.-Verlag.

Gef. Stütze, die sehr gut kochen kann und Hausstand versteht, für bald.

Villa Alma, Leberberg 6.

Kindertliche Stütze für alle Arbeiten bei Familienanschluss gesucht. Näh. Frankenstr. 23, 3 r.

Suche f. h. Köchinnen, bes. Haus- und Alleinmädchen f. H. Familie, Kinder- und Küchenmädchen bei hoh. Lohn. Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstraße 14, 2.

Gesucht sofort eine fein bürgerliche Köchin und ein Hausmädchen zur Aushilfe oder event. ab 1. Sept. dauernd Langstraße 29.

Intern. Zentral-Placierungs-Bureau
Wallrabenstein,
Langgasse 24, 1. * Telephon 2555.
Erstes Bureau am Platze
für sämtliches Hotels u. Herrschaftspersonal aller Branchen.
Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Suche u. St. Louis in Amerika eine durchaus perf. Herrschaftsköchin in ein erstklassiges Herrschaftshaus, Herrschaft hier, Reise frei, ferner eine gut bgl. Köchin nach der Schweiz, eine Kinderpflegerin nach Belgien, ein Kinderfräulein nach Holland, eine Kammerjungfer zu einer Amerikanerin zur Aushilfe, Haushälterinnen, Fräulein zur Stütze, eine große Anzahl Köchinnen für Hotels, Pensionen, Restaurants u. Herrschaftshäuser (höchstes Gehalt), Kaffeebäuerinnen, Weißbäuerinnen, Kochlehrfräulein, tüchtige Bäckfräulein für Hotelrestaurants und feinste Cafes, flotte Servierfräulein, über 10 erste Stilleinmädchen, Hausmädchen für Hotels und Privathäuser, über 25 adrette Alleinmädchen, Zimmermädchen für erste Hotels und feinste Pensionen, Herdmädchen, Küchenmädchen f. Hotels und Pensionen (hohes Gehalt).

Suche feinhürgerl. Köchinnen (prima Stellen), Weißbäuerinnen, Hotel- und Pensionenmädchen (erstklassige Stellen), perfekte Herrschafts-Hausmädchen, eine große Anzahl Allein- und einfache Hausmädchen, perfekte herrschaftliche Allein-, Land- und Küchenmädchen. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Sedanstraße 2, Ecke Balkstr.

Gesucht feinhürgerliche Köchin, die etwas Hausarbeit üben. Vorzuziehen von 11—1 und von 2—4 Uhr. Dr. Randow, Gr. Burgstr. 16, 2.

Suche

bei reeller Vermittlung Köchinnen für Privat- und Hotelrestaurant für hier und auswärts, 30 bis 80 Mk., 20 Haus-, Zimmer-, Allein- u. Küchenmädchen, 20—30 Mk., Diener- u. Hausburschen. Bernh. Karl, Stellenvermittler, Schulgasse 7. Telephon 2085.

Köchin, gut bürgerl., per sofort od. 1. Sept. gef. Gute Zeugn. erl. Nebd. 11—1 u. 5—8. Hoher Lohn. Kessingstraße 9. 6443

Junges Mädchen zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenständige Vergütung gesucht. Hotel Villa Germania, Sonnenbergerstr. 25.

Stellennachweis für Herrschafts-Personal. Suche Haus-, Küchen-, Allein- und Kindermädchen per bald u. 1. Sept. a. c. Frau Marie Lubrich, Stellenvermittlerin, Bäderstraße 7, 2.

Mädchen für ganz od. Monatsmädchen für Hausarbeit s. 15. Aug. gesucht Kellnerstr. 34, B. Braes tüchtiges Mädchen wird gesucht. Näh. Frankbrunnstr. 9, B. L.

Ein einfaches Mädchen, welches kochen kann, gegen guten Lohn gesucht Dambachtal 18, Hochpart.

Tüchtiges Mädchen gesucht Grödenstr. 6, B. r.

Ein Dienstmädchen per sofort gesucht Schwalbacherstr. 5, 2.

Für ein einjähriges Kind und etwas Hausarbeit wird ein zuverlässiges gut empfindliches Mädchen gesucht. Vorzuziehen bis 4 Uhr bei Dr. Laiser, Langgasse 18.

Einfaches besseres Mädchen zu größerem Kindern und Aushilfe im Haush. gef. Stiffstraße 18.

Braves fleißiges Mädchen, am liebsten vom Lande, gesucht Niehlstraße 16, Laden.

Tüchtiges Mädchen bei gutem Lohn gesucht. Vb. Petriccia, Albrechtstraße 5, Part.

Drab, willig. Mädchen, am liebsten Waife, welche ein bürgerl. kochen kann und Hausarb. versteht, sind gute Stell. Näh. Bismarckring 33, B. r.

Tücht. Mädchen gesucht Bülowstraße 16, Bäckerei. Wegen Erkrankung des jetzigen

ein tüchtiges Hausmädchen in allen Hausarbeiten, Waschen u. Bügeln erl., wenn möglich auf sofort gesucht. Borstl. 8—12 vorm. u. 3—5 nachm. Dambachtal 18, 2.

Ein einfaches reinliches zu jeder Arbeit williges Mädchen gesucht Wielandstraße 2, Part. 6419

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn sofort gesucht Gerichtsstr. 3, 1.

Wegen Erkrankung meines Mädchens sofort ein tüchtiges Alleinmädchen gef. Luisenplatz 1, 1.

Solides Mädchen für alle Arbeit bei hohem Lohn baldigt gesucht. Restaurant „Reichsapfel“, Dohmeimerstr. 116.

Tüchtiges Hausmädchen gesucht Karlstraße 39, Part. 1.

Zum 15. Aug. oder später ein sauberes Mädchen gesucht (Lohn 25 Mk.) oder eine Monatsfrau von 7—4 Uhr Westendstraße 24, 1.

Ein ordentl. fleißiges Mädchen gesucht, w. kochen kann u. alle Hausarbeit übernimmt, für sofort. Zu meld. v. 10—1 u. 3—4 Friedrichstr. 36, 2 r. Dtd. Dittman, p. sof. gef. Rheinstr. 24, 1. 6423

gegen guten Lohn in eine ruhige kleine Fam. ein evang. Mädchen, welches gut kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt. Nerobergstraße 11a, 2.

Gesucht ein tücht. Alleinmädchen w. a. sof. Eintr. gef. Pension Käster, Friedrichstraße 18, 2 l.

Mädchen für Haus gesucht Herrgartenstraße 17, Bäckerei.

Ein braves Mädchen für Hausarbeit gesucht Webergasse 44, Laden.

Ein tüchtiges Hausmädchen für 15. September gesucht. Anmeldungen von 2 bis 4 Uhr oder 7—9 Uhr abends Herrgartenstr. 18, 1.

Ein Zimmermädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Hotel Imperial.

Alleinmädchen, das Liebe zu Kindern hat, gesucht. N. Wunderlich, Wilhelmstr. 48.

Tücht. Alleinmädchen, im fein bürgerl. Kochen bew., für dauernde Stellung v. Offiziersf. (drei Pers.) gef. Näh. Rheingauerstr. 10, 1. l. 6417

Zuverlässiges Alleinmädchen gesucht Dohmeimerstraße 21, 1 bei Fischer.

Odent. Mädchen, das bürg. Koch. l. p. sofort oder 1. September gesucht Kleinstraße 18, 3 l.

in feinen besseren Haush. halt gesucht. Rentner Otto, Rheingauerstraße 10, 2.

Ein bescheid. fleiß. Alleinmädchen für kleine Familie gesucht Alwinstraße 7. Vorzuziehen von 8—9 und abends von 7—9 Uhr.

Tüchtiges Alleinmädchen zu zwei Personen gesucht, das gut kochen kann. Lohn monatlich 30 Mark. 297, an ev. im Tagbl.-Verlag. Ch

Alleinmädchen sofort od. sp. gef. Seidenstr. 19, 11.

Ein tüchtiges Alleinmädchen, welches selbstständig kochen kann, zum 1. September bei gutem Lohn gesucht. Näh. Gutenbergplatz 2, 1.

Einfaches reinl. Mädchen gesucht Schwalbacherstr. 25, 2 r.

Alleinmädchen, welches etwas kochen kann, gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 33, 2.

Ein solides Mädchen gesucht Michaelsberg 20, im Spenglerladen.

Zuverlässiges Hausmädchen, im Servieren und Nähen erfahren, zum sofortigen Eintritt, ev. 1. September, gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden von 11—1 und 3—5 Sönd. Aussicht 10.

Alleinmädchen in feinen besseren Haushalt z. 1. September gef. Emserstraße 52, 1.

Schwalbacherstr. 49, Part., ein braves fleiß. Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Dasselbe hat Gelegenheit, die Restauration-Küche zu erlernen. Braves zuverlässiges Mädchen zu einem Kinde gesucht. Näh. b. Glock, Kl. Kirchstraße 2, 1.

Ein jüngeres Mädchen als zweites Mädchen gesucht, welches etwas nähen kann und die Hausarbeit versteht. Näh. Friedrichstraße 40, 2 l.

Mädchen mit guten Zeugnissen zum 1. oder 10. September für feinen Haushalt gegen guten Lohn gesucht Schwalbacherstr. 28, 1, Allee-Seite.

Suche auf sofort ein gutes Hausmädchen. Hoher Lohn. Dumboldstr. 7, Part.

Ein jung. tücht. Mädchen in feinen Haushalt gesucht Albrechtstr. 23, 2. Stod.

Ein einfaches fleißiges Mädchen für Haus- und Küche gesucht. Unverzagt, Langgasse 25.

Sauberes Mädchen mit guten Zeugn. für Küchens- und Hausarbeit in kleine Familie gesucht Große Burgstraße 13, 2.

Ein ordentliches Hausmädchen sofort gesucht, Lohn 15 bis 18 Mk., Schwalbacherstr. 30, 2 l.

Fleiß. Mädchen gesucht Friedrichstraße 32, 1.

Alleinmädchen gesucht Friedrichstraße 32, 1.

Junges einf. Mädchen findet in H. Haushalt gute Stelle Albrechtstraße 23, 1.

Suche Hausmädchen und eine Köchin. Luisenplatz 7, Part.

Mädchen oder unabh. Frau sofort in feinen Haushalt für tagsüber gef. N. Philippsbergstr. 31, 3.

Ein selbständiges tüchtiges Mädchen für einen kleineren Haushalt gesucht. Nur solche, die kochen können und gute Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen sich melden Mozarstr. 1, zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags.

Tücht. Alleinmädchen gesucht Schützenhofstraße 13, 1 St.

Suche zum 1. September perfektes Hausmädchen, das gut servieren, bügeln u. nähen kann. Nur mit Zeugnissen zu melden Heinrichsberg 10, zwischen 7 u. 9 Uhr abends.

Gesucht wird für einen Arzt ein tüchtiges gewandtes Hausmädchen, das auch im Nähen und Bügeln bewandert ist. Näheres zwischen 4 u. 5 Uhr Mozarstr. 1.

Gesucht zum baldigen Eintritt ein einfaches fleißiges Mädchen, am liebsten vom Lande, Nerostraße 21, Laden.

Tüchtiges Alleinmädchen sofort gesucht Rheinbahnstraße 4, 2. 6440

Ein Küchenmädchen für sofort Hotel Adler, Badhaus. Ludwig Wälther.

Tüchtiges alt. Hausmädchen mit guten Zeugnissen sofort oder 1. Sept. gesucht. Gebel, Schillerstraße (Abolfshöhe), 6425

Gesucht e. tücht. saub. Hausmädchen, welches servieren u. etwas nähen kann. Vorstellung 2—4 vor Sonnenberg, Wiesbaden, u. Bergstr.-Ecke. Junges Ehepaar sucht zum 15. Sept. nach Berlin ein zuverlässiges, fleißiges Alleinmädchen, das Lust zur Küche hat. Vorzuziehen Kaiser-Friedrich-Ring 36, 3, bei Dir. Müller.

Tüchtige Bäcklerin gef. Schornhorststr. 26, B. r.

Tücht. Bäckereimädchen gesucht Berliner Neumärkerstr., Vertramstraße 9.

Braves Mädchen kann das Bügeln gegen Vergütung erlernen Westendstr. 5, Dinterh. B. Walschtra für dauernd gef. Steingasse 26, Part.

Tücht. Putzfrau gesucht. Neubau Dettl., Beethovenstraße.

Monatsfrau gef. Albrechtstraße 37, 2.

Cor. saub. Monatsfr. gef. Albrechtstr. 19/21, Gth. 3 r.

Monatsfrau gesucht Westendstraße 8.

Monatsmädchen, in bes. Verb. erl., v. 7—12 gesucht, wohnend Nähe Herderstraße 10, 2.

Monatsfrau gef. für vorm. Dohmeimerstr. 33, 2 l.

Ein junges fröhliches Monatsmädchen von morgens bis mittags gesucht Albrechtstr. 27.

Wesfräulein sofort gesucht Bellrigstr. 48.

Bäder Köcher.

Erdentl. Frau zum Brottrögen gef. Bleichstr. 2.

Ein Mädchen gesucht für 1/2 Tag in der Woche. N. Äheres im Tagbl.-Verlag. Cl

Tüchtiges Mädchen oder Frau gesucht, welches zu Hause schlafen kann, Lammstr. 41, 3 links.

Ein junges sauberes Halbtagmädchen auf sofort gesucht. Witte, Götterstr. 16, 2 l.

Für tagsüber wird ein sauberes besseres Mädchen gesucht Dambachtal 28, 2.

Tüchtiges Mädchen tagsüber gef. Monergasse 15, Ulrich.

Bei ein kräft. Mädchen o. Frau, w. kochen l., für den ganzen Tag. Lohn 30 Mk. Zu spr. von 10—3 u. abends nach 7 Uhr Emserstr. 19, 1 r.

Aushilfe gef., Monatsfr. oder Mädchen, für sofort auf 14 Tage gesucht Biederstraße 4.

Sauberes Kaufmädchen gesucht. E. Bing, Marktstraße 26.

Laufmädchen, ein sauberes, gefucht. S. Fischbach, Kirchh. 49.

Mädchen zum Füllen und Flaschenputzen gesucht Sebanstraße 3.

Fleißige gefaschte Arbeiterin sucht Fr. Thormann, Reichstr. 23.

Frauen u. Mädchen finden lohnende Beschäftigung **Wettfedernfabrik**, Dohmeimerstr. 111.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Gebildete Dame

ev. Konfession, verw., Anfang 40, mit der Führung kleiner und größerer Haushalte durchaus vertraut, in feiner Küche erfahren, zur Erteilung von Musik und franz. Sprachunterricht befähigt, sucht zum 1. Oktober **passende Stellung**. Suchende hat bisher heranwachsendem Knaben während der Gymnasialzeit mehrere Jahre das Elternhaus erlegt. Beste Zeugnisse und Referenzen. Gef. Offerten unter E. L. an Rudolf Woffe, Bad Nauheim erbeten. (P. Nhm 4028) F 119

Einfaches Fräulein, F 38

perfekt im Nähen, Bügeln und Frisieren, sucht Stellung als Jungfer, Stütze der Hausfrau od. bei größeren Kindern per 1. Sept. oder 1. Okt. Gef. Off. u. N. 759 an D. Frenz, Mainz.

Zuverlässige erfahrene Jungfer sucht Stelle als Reisebegleiterin. Off. an Fr. H. Engelhard, Elberfeld, Ravensbergerstr. 21, erbeten.

Selbständ. Rockarbeiterin sucht sofortige Beschäftigung Offerten u. T. 764 an den Tagbl.-Verlag.

Hausdame.

Geb. alt. Dame mit guten Empf. und reich. Erb. sucht Eng. bei besch. Anspr. sof. oder sp. zur Zeit. H. fein. mittel. Haush. b. alt. Herrn. Off. unter A. 212 an den Tagbl.-Verlag erh.

Stütze.

Geb. Fr. mit pr. Zeugn. sucht s. 15. Sept. oder 1. Okt. St. in priv. Haush.; in der Küche, sowie in sämtl. Handarb. bew. Familienanzahl ang. Offerten u. A. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Nettes junges Mädchen, 21 J., händelich, sucht Stelle als Stütze mit ev. Geh. in besserem Hause zum 1. Okt. Gef. Off. an Zimmerstr. 26, Schlotheim l. Th.

Suche

zum 1. September in Wiesbaden oder Umgegend Stellung als Köchin, nur in einem herrschaftlichen Hause, wo Zweitmädchen vorhanden ist. Off. unter N. D. 1043 an die Geschäftsstelle des Wittener Tagblattes, Witten (Mubr).

Gmpf. Herrschafts-u. Restaurationköch., tücht. Zimmer-, Allein-, fow. Kinderm. a. Zeugn. Fr. Elise Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstr. 14, 2. Telephon 2363.

E. alt. M. l. St. als Köch. od. Allein. Off. an N. Frenz, Mainz, Lotharstr., Mädchenheim.

Besseres junges Mädchen sucht Stellung zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenständige Vergütung. Familienanzahl erw. Offerten unter N. 764 an den Tagbl.-Verl.

Junges Mädchen aus besser Familie, die selbstständig vorgebildet kocht und in Krankenpflege ausgebildet ist, sucht geeignete Stellung in Wiesbaden zur Führung eines Haushaltes. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gef. Offerten unter N. 759 an den Tagbl.-Verlag.

Ein 14-jähr. Mädchen sucht Stellung in einem besseren Hause. Näh. Körnerstraße 2, Hth. 1 r.

Tücht. Hausmädchen u. Köchin suchen Stelle zum 15. Aug. od. 1. Sept., am l. zu j. Ehepaar od. eins. Herrn. Off. u. J. 758 a. d. Tagbl.-Verl.

Besseres Mädchen, das bürgerlich kocht, in Hausarbeit erfahren ist, sucht Stelle zum 1. Sept. bei guter Behandlung in feinem, feinem Haushalt. Off. unter N. 763 an den Tagbl.-Verl.

Ein j. Mädchen (Württembergin), im Nähen und Bügeln bewandert, sucht auf 1. September Stelle als Hausmädchen in Herrschaftshaus. Off. erb. unter W. 760 an den Tagbl.-Verl.

Fräul. w. St. zu gr. Kind. a. 1. Sept. hier od. auswärts bei Familienanschluss. Dasselbe kann nähen, bügeln, servieren und etwas frz. sprechen. Offerten unter G. 762 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes ev. Fräulein,

das im Kochen u. Haushalt führen selbst., sucht für 1. od. 15. Sept. in feinem, gebiegem Haus Stellung. Gute Ref. zu Diensten. Dasselbe geht auch sehr gerne aufs Land. Offerten unter A. 214 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Best. Mädchen sucht St. als 1. Hausm., geht auch als Kleinm. s. alt. Geh., selb. kann flott serv. u. befiht a. Zeugn. Adreßstr. 13, 3, von 12-5.

Fräulein, im Kochen, Bäckern und Haushalt erfahren, sucht Stelle. Selb. ist auch kinderlieb. Offerten an **Reis Weber**, Barmen, Röhrenstraße 33.

Mädchen v. Lande sucht St., am liebsten zu ein od. zwei Damen od. H. Haushalt. Weichstr. 9, S. D.

Ein Mädchen sucht Stelle in kleinem besseren Haushalt. Ludwigstraße 6, 1 links.

Lüchtiges Mädchen, welches alle Hausarbeiten versteht, sucht Stelle. Bertramstr. 22, Stb. 1 l.

Ein Mädchen, das im Nähen bewandert, sucht per 1. September dauernde Stellung, wozüglich mit Kost u. Logis. Zu erf. im Tagbl.-Verl. Cy Cine perf. **Büchlerin** für Hotel, eine **Beiführin** bis 1. Sept. u. ein **Zimmermädchen** s. St. durch **Fr. A. Pfister**, Stellen-Bureau, Bad Dillingen, Bado. 11.

Bügl. f. anf. d. B. Weib. Näh. Karlsruh. 33, 3. Eine tüchtige **überlässige Wäsche- u. Putzfrau** w. Weichstr. 23, Part., Glasabthl. Mädchen sucht Wäsche-Weib. Karlsruh. 34, 3. St. Weib. f. Weib. in ein. Wäscherei. Karlsruh. 39, S. 1 r. M. f. Wäsche- u. Putzweib. Karlsruh. 60, S. 2 r. Mädchen f. Wäsche od. Putzweib. Weichstr. 16, Stb. 1. Ein r. Mädchen f. Weib. im Waschen u. P., am l. Hotel od. Pension. Göttenstraße 6, 8 rechts. Fr. f. W. u. Putzweib. Helenestr. 19, Stb. D. l. Frau f. Wäsche u. Putzweib. Hellmündstr. 31, 3. Fr. f. Mittags in Küche Weib. Moritzstr. 6, S. 2. Fr. f. mg. 2-3 St. Weib. Weichstr. 22, l. Stb. 1. Fr. f. vorm. Monatsst. Göttenstr. 13, S. 3, Köchler. Fr. Frau sucht Monatsst. Hermannstr. 17, 8 lfs. Frau sucht Monatsst. Dohmeimerstr. 6, Stb. 1 Tr. Unabh. Frau f. Monatsst. Näh. Weichstr. 25, S. P. Weib. unabh. Frau sucht Beschäftigung tagsüber. Helenestr. 24, Stb. 2 r.

Junges Mädchen f. Stundenarb. o. auch ganze Stell. Näh. Weichstr. 9, Stb. B. l.

Fleißiges älteres Mädchen wünscht Stundenarbeit, entweder von morgens bis nachmittags od. von 1/11 bis nachm. Näh. Hellmündstr. 6, 2 r.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Akquisiteur alsbald für erfrägliches Kellnerunternehmen, gef. Dauernde Erfranz. Offerten unter **N. 796** an **D. Frenn**, Mainz. (No. 796) P 88

Gesucht redigem. Herren für den Betrieb eines gef. gef. Kellner-Unternehmens, Näh. im Tagbl.-Verlag. Cw

Porzeichner, Brückenschlosser, Mieter für dauernde Arbeit sofort gesucht. P 119

Th. Ducan, Brückenbau, Mannheim, Industriehafen.

Tüchtige Montoure und Hilfsmontoure sucht August Schaeffer Nachf., Saalgaße 1.

Lücht. selbständige Montoure und Hilfsmontoure sofort gesucht. Gg. Auer, Taunusstraße 55.

Selbständige Schlosser für leichte Eisenkonstruktionen suchen G. & F. Werfelbach, Gel. m. d. D. Dohelm, Nähe des Bahnhofs.

Ein tüchtiger selbständiger Schlossergeselle sofort dauernd gesucht Stiffrstraße 24. Schlosser gesucht Rahnstraße 3.

Gesucht für Wiesbaden in dauernde gute Stellung tüchtiger, solider **Werkzeugmacher** für Präzisions-, Dreh-, Hobel- u. Schleifarbeiten, sowie Werkzeugmaschinen. Offerten mit Nachweis gleicher Vererbung in feinsten Maschinen- oder Werkzeugfabriken erbeten unter **V. 702** an den Tagbl.-Verlag.

Mieter, Zuschläger, Montagearbeiter werden gesucht von Gutshofnungshütte, Bauhütte Neuer Bahnhof Wiesbaden.

Tüchtiger selbständiger Maschinenführer für an Dampfmaschine auf dauernd gesucht. Karl Blumer & Sohn, Dohmeimerstraße 55.

Tüchtige Glasergehilfen, im Verglazen bewandert, per sofort gesucht. B. Schäfer & Sohn, Glashandlung.

Restaurant- und Saalkellner für erste Geschäfte hier u. außerhalb, **Küchenchef**, 150-300 Mk., junge selbständ. Köche, 80-120 Mk., junge flotte **Saaldiener**, Diener für Pensionen, **Diener** für Herrschaftshäuser, **Listjungen**, **Kommissionäre** sucht für sofort

Bureau Wallrabenstein (Ehef. Bureau am Platz), Langgasse 24, 1. Telefon 2555. Frau **Lina Wallrabenstein**, Stellensvermittlerin.

Ein tüchtiger Koch, auch zur Unterhilfe, gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Cw

Genfer Verband Frankfurt, Bapagegasse 6, Tel. 10375, sucht tücht. **Saalkellner** für Wiesbaden und Umgegend. **Hermann Gierdanz**, Frankfurt, Bapagegasse 6, Tel. 10375.

Schuhmacher gef. Wauerstraße 12. Lohn 24 Mk. **Junger Schuhmacher** dauernd auf Woche gesucht. **M. Kaufmann**, Marktstraße 6. **Schuhmacher**, welcher Reparaturen mittmacht, gesucht. Adresse im Tagbl.-Verlag. Ca

Erdarbeiter verlangt bei hohem Lohn **Selmerer**, Bahnhofneubau.

Erdarbeiter gesucht Wasserleitung Wiesbaden. Zu melden **Rassauer Hof, Sonnenberg**.

Lücht. Grundarbeiter gesucht Blücherstr. 20, 1. **Minoenkarrer** gesucht Dohmeimerstr. 104. **Ein Arbeiter** z. Aushilfe gesucht Hellmündstr. 33.

Kommissionär mit guten Zeugnissen gesucht **Hotel Luisiana**.

Ein junger Hausbursche, welcher mit einem Pferd umgehen kann, sofort gesucht. Näh. bei **Duet, Körnerstraße 6**.

Junger kräftiger Hausbursche sofort gesucht Neugasse 16, Korbgeschäft.

Ein Bursche gef. Drantenstr. 34, Flaschenbierbllg. **Ein junger kräftiger Hausbursche** gesucht. **F. W. Baum**, Gde. Alrödgasse und Rheinstraße.

Jüngerer Hausbursche sucht **Drog. Zille**, Moritzstraße 12.

Erdenlicher Hausbursche sofort gesucht Kleine Burgstraße 4, Konditorei.

Junger Hausbursche, ca. 15-16 J., sofort gef. **W. Gunders**, Nischelsberg 32.

Tüchtiger Ausläufer dauernd gesucht. Nur anständige und zuverlässige Leute mit guten Empfehlungen wollen sich melden. **Buchhandlung Kühn**, Adolfsstraße 3.

Listjunge gesucht durch **Baubureau Scheuweg**, Wilhelmstr. 15. **Junger Laufbursche** (16 bis 18 Jahre) gesucht. **F. Koch**, Moritzstraße 3.

Fleißiger braver Laufbursche sofort gesucht. **Reich**, Marktplatz 5.

Stadtfindiger sauberer Ausläufer per sofort gesucht Adelsheidstraße 9.

Herrschafskutcher, ledig, fleißig, auch in Garten- und Hausarbeit erf., sofort gesucht. G. Feust. erf. Weiden 8 Uhr abends Weisingstraße 9. 6442

Milchkutcher. Ein stadtfundiger ordentlicher Mann als Milch-kutcher für sof. gef. Dohmeimerstr. 88. Fischer.

Junger Fahrersbursche, der etwas Handarbeit versteht, gesucht. **Jacob Stengel**, Sonnenberg. **Pferdebursche** sofort gesucht. **Blumenthal** Söhne, Pferdehandlung, Dohmeimerstr. 14. **Ein Tagelöhner f. Fänder** gef. Wilhelmstr. 14. **Leute zum Fruchtmachen** gef. Dohmeimerstr. 103. **Tagelöhner für Felarbeit** gef. Schwabacherstr. 39.

Männliche Personen, die Stellung suchen. **Junger williger Mann**, 25 J., wünscht Ausläuferstellung bei freier Station und 40 Mark Gehalt. Off. u. **N. 763** an den Tagbl.-Verl.

Architekt mit Baugewerl- u. Hochschulausbildung und längerer praktischer Tätigkeit, mit tiefster Verhältnissen vertraut, sucht pass. Stellung. Eintritt jederzeit. Offerten unter **W. 763** an den Tagbl.-Verl.

Buchhalter oder Leiter, 30 J. alt, vers. in dopp. Buchf., einchl. Bilanz, Korresp., sowie Lohn- und Krankentassenwesen, sucht, geküht auf **La Rel.**, per 1. Okt. dauernd Engagem. in größerem Vauqeschäft od. Architekten. Geh. 27. u. **N. 758** an d. Tagbl.-Verl. **Zuverlässiger Buchhalter**, 47 Jahre alt, welcher 4 Jahre im Vauqeschäft tätig war, mit dem Lohn- und Krankentassenwesen durchaus vertraut, sucht Stellung per 1. Okt., event. auch früher. Offerten u. **N. O. 935** hauptpostl. **Junger Mann**, in Buchführung, Stenographie, graphie, Maschinenstr. u. Korrespondenz bewandert, sucht per 1. Sept. oder später passende Beschäftigung. Offerten u. **O. 764** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Als Reisebegl. o. Privatsekretär sucht per sofort oder später Stellung sprachkundiger fein gebildeter junger Mann mit sympathischem Wesen. Gefällige Zuschriften erb. u. v. **W. 25** Weisenau bei Mainz postlagernd.

Zuverlässiger Mann, verheiratet, gebieter Kav.-Unteroffizier, mit langjährigem guten Zeugnissen aus amtlichen Stellen, auch reis- u. fahrkundig, sucht Stelle als **Hausverwalter, Portier, Kassenbote** oder ähnlichen Vertrauensposten. Offerten u. **N. 788** an den Tagbl.-Verlag erbeten. **Ein braver Junge** von auswärts, 16 Jahre, mit schöner Handschrift, in Stenographie und Schreibmaschine bewandert, sucht bald Stellung. Offerten u. **P. 784** an den Tagbl.-Verl. erb. **Lücht. verk. Herrschafskutcher** l. dauernd Stell. z. 1. September in einem Herrschafsh. hier od. Umgegend. Langj. Zeugn. u. gute Empf. f. h. zu Diensten. Off. u. **N. 755** a. d. Tagbl.-V.

Hotelportier. **Tüchtiger Mann**, deutsch, russisch, französisch und englisch fließend sprechend, sucht per 1. Okt. Stellung in einem Hotel. Offerten u. **P. 5** an Tagbl.-Haupt-Bl., Wilhelmstraße 6. 6430

Junger Mann, 21 J., militärfrei, wünscht per sofort oder später **Büfettier**. Offerten mit Geselle als **Beiführer** halbsamstag unter **N. 25** postlagernd Ehrenbreitstein. **Christlicher Mann** in den mittleren Jahren sucht p. sof. leichte häudliche Beschäftigung oder bei einer Herrschaf zum Pferdefütern. Näh. im Tagbl.-Verlag. Cq

Junger Mann, 29 Jahre alt, der sich vor gleich welcher Art. Näh. Hermannstr. 20, 3 l.

Auf der Linie Wiesbaden-Curvo-Mainz wird vom 16. d. Mis. ab die Fahrzeit zwischen Bahnhof-Wiesbaden und Stadthalle-Mainz um 5 Minuten abgekürzt in der Weise, daß die Wagen in Mainz an der Stadthalle 5 Minuten früher eintreffen und 5 Minuten später von dort abfahren. Die Anfahrts- und Abfahrtszeit an den Bahnhöfen Wiesbaden bleibt unverändert. F 308

Die Betriebsverwaltung der Wiesbadener Straßenbahnen.

Kaiser-Panorama.

Täglich geöffnet Von Morgens 10 bis 10 Uhr Abends

Jede Woche zwei neue Reisen. Ausgestellt vom 12. bis 18. August 1906: **Neu! Serie I. Neu! Reise von Fontainebleau durch die malerische Auvergne nach Lyon.** Serie II. **III. Reise im malerischen Kärnten.** Eine Reise 30 Pf., beide Reisen 45 Pf. Kinder: Eine Reise 15 Pf., beide Reisen 25 Pf. Abonnement zum beliebigen Besuch.

Visit-, Verlobungs-, Einladungskarten etc. in schönster Ausführung. 697

Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt, Friedrichstrasse 30, nahe der Kirchgasse.

So wird's gemacht!

Wenn künstliche Zähne wackeln, lose sitzen beim Sprechen herabfallen u. s. w., dann bescreut man sie einfach mit etwas „**Apolopulver** - aromatis.“ (u. gef. Schuy 5166), dies hat sofort den gewünschten Erfolg: per Büchle 50 Pf., u. anw. 60 Pf. in Marken: l. d. **Victoria-Apothek**, Rheinstraße 41, Drog. **Nochus**, Taunusstr. 26, Drog. **Sanitas**, Mauritiusstraße 3, Drog. **Portzehl**, Rheinstraße 55, Drog. **Otto Sieber**, Marktstr. 9. F 91

Briefmarken billigt b. **G. Zechmeyer**, Nabenberg. Preisliste gratis. F 93

Coblenz Central-Hotel Renommiertes Haus 1. Rang. **Ruhige Lage.** Pension mit Zimmer 5 Mk.

Restaurant „Zur Alten Adolfshöhe“.

Donnerstag, den 16. August:
Großes Militär-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle der Pioniere aus Kastel unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Otto Lischke**.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Eintritt 20 Pf., dafür ein Programm.
Es ladet höf. ein **Joh. Pauli**.
Durch Vermittlung von

Feuer-Versicherungen für eine hochangesehene Akt.-Ges. finden Personen jeden Standes **ansehnlichen Nebenverdienst.** Adressen erbeten unter **N. 764** an den Tagbl.-Verlag.

Hühneraugen- u. Nageloperationen, Einpackungen - Massage - Abreibungen werden gewissenhaft ausgeführt.
Kirchgasse 30. Joh. Sprenger, Kirchgasse 30. staatl. geprüfter Masseur und Heilgehilfe.

Herren- u. Knaben- Wäsche u. Stoffzünge, Sommerjoppen in Leinen und Kästler, Westen und Schulhosen, ein Posten Stoffhosen, auch für Kellner, fäutet Sie staunend billig **Nur Neugasse 22, 1 Stiege.**

Bitte kostenfrei Katalog zu verlangen über zerlegbare **Geflügelhäuter**, taufende im Betrieb, besser wie Steinbau, **Wasse** und **Leg-geflügel**, **Brutmashinen**, ab die ganze Erde geliefert, **Bruteier** aller Rassen, 20-jähr. Fabrikat, sämtl. bewährt. **Zuchtgeräte, Geflügelzuchtwerke** z. F 85

Geflügelpark in Auerbach, Hessen. **H. Nauen & Co.,** Hoflieferanten, Mainz a. Rh. **Unsere H. Ungarweine:** Medizinal-Ungarwein, Ruster, Menerer, Oedenburger, Samos, Portwein, Sherry und Malaga sind erhältlich bei **Paul Hrose**, Kolonialwarenhandlung, Bleichstraße 21. **Aprikosen**, taugl. frisch, zu verkaufen **Niehlstraße 3, B. Karst.** **Aprikosen** und sonstiges Obst zu haben **Zahnstraße 7.**

Reise-, Hut-, Schiffs- und Kaiserlöcher in bekannten guten Qualitäten u. sämtl. Reiseartikel u. Sattlerwaren kaufen sie billigst **Neugasse 22, 1.**

Schöne Briefmarken-Sammlung (Europa) zu verkaufen. Offerten unt. **N. 763** an den Tagbl.-Verlag.

Pinzindelholz, fein gespalten, per Centner **M. 2.10**, **Abfallholz** per Centner **M. 1.20**, liefert frei ins Haus **Heinrich Biemer**, Dampfsehreinerei, Telefon 766, Dohmeimerstraße 96. Telefon 766.

Tabak, mild und staubfrei, **Pfund 40 Pfg.** **Möllers Zigarren-Lager**, 7 Kleine Langgasse 7.

Spezialität: Gänse! 1000er, vollkommen schlachtreif, garantiert lebende Ankunft, franko p. Nachnahme, 6 St. **M. 20.-**, 10 St. **32.-**, 50 St. **150.-**, 100 St. **M. 290.-** **Japan. Vucag p. Djedih**, Schlichten, F 9

Zwiebeln 3 Pfund 17 Pf. **Schwabacherstr. 71.**

Zimmerwohnungen

Villa Sophie, Wehen im Taunus, direkt im Taunuswald. Möblierte Zimmer und Pension. **Niederselters im Taunus, Pension „Mon Repos“** 1. Rang, Fremden- und Familien-Pension. Freie sonnige Lage in schönem Garten. Gemüthlicher Aufenthalt. Vorzügliche Küche. Gelegenheit zu Trankuren m. kal. Selters und Oberseelterscher Mineralbrunnen im Hause. Zimmer mit voller Pension von 3 1/2 Mk. an, Familien nach Vereinbarung. Näheres durch die **Ind.: Frl. Edith Kaufmann.**

Fremden-Pensions

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. **Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.**

Am 1. September werden in **Pension Grandpair, Villa Emserstr. 15/17,**

schöne Velotage-Zimmer mit oder ohne Möbel frei. Passend für alt. Ehepaar oder Dame mit Jungfer. **Vorzügl. Pension und Pflege.** **Emserstraße 20, Part.,** **schöne möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension, für **Sturgeäste** und **Bassanten**, sehr billig. **Serberstr. 21** gut möbl. **Zimmer** von **7 Pf. p. Woche** an, **Wohn- u. Schlafzim.** m. **Badez.** (2 Bett.) **14 Mk.**, **Pens. v. 3 Mk. an.** **Herrngartenstr. 12, 2,** nächst der **Abolissallee**, **groß. möbl. Zim.** 1 od. 2 Betten, mit ob. o. Pension. **Angenehm. Heim** mit vorzüglicher Pension find. Herr oder Dame in gebild. Familie. **Büder** im Hause. **Luisenstraße 14, 2.** **On parle français. So habla español.** **Rheingauerstr. 13, 3 l.** schön möbl. **Schlafzimmer** zu vermieten. **Widderstr. 23** 1 schön möbl. **Barterzimmer** mit separatem Eingang gleich od. später zu verm.

Telephon 1603 Albert Telephon 1891.

Schumann-Theater.

Operetten - Festspiele.

Donnerstag, den 16. August 1906, abends 8 Uhr: F 68.

„Die schöne Helena“.

Bekanntmachung.

Samstag, den 18. August cr., vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr, werden auf dem Lagerplatze verlängerte Götzenstraße auf Antrag des gerichtl. bestellten Konkursverwalters durch den unterzeichneten Gerichtsvollzieher die zur Konkursmasse des Maurermeisters Wilhelm Rossel dahier gehörige gesamte Einrichtung zum Betriebe eines Maurergeschäftes, insbesondere:

etwa 200 Gerüststangen, 600 versch. Diele, eine Anzahl Bogen und mehrere 100 Bretter, 2600 Maurerklammern, 2 Speisanzugmaschinen, 1 Speismaschine, 1 Lauffase, zwei Rollen mit Rollseilen, versch. Drahtseile, eine offene Bretterhalle und 2 Bauhütten, Speispannen, Büten, Leitern, Schubkarren u. s. w.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Sammelplatz Ecke Dohheimer- und Niedrickerstraße.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. F 251

Wiesbaden, den 13. August 1906.

Eiffert, Gerichtsvollzieher.
Kaiser-Friedrich-Ring 10, P.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Nachlasspflegers versteigere ich heute Donnerstag, den 16. August cr., vormittags 9 1/2 und nachmittags 3 Uhr beginnend, in der Wohnung

36 Karlstraße 36, 2. Etage,

folgende, zum Nachlasse des † Geh. Regierungsrats Karl Kost gehörige Mobiliar-Gegenstände, als:

2 vollst. Ausb.-Betten, Waschkommode mit Marmor, Nachttische, Mahag. ein- und zweifür. Kleiderschränke, Sofa und 2 Sessel, Mahag.-Zylinderbureau, Mahag.-Bücherschrank, Mahag.-Konfischschränkchen u. Spiegel, runde, ovale, viereckige, Nipp-, Spiel-, Servier- und Ausz.ehrliche, Stühle und Sessel aller Art, Regulator, Spiegel, Oelgemälde, Kupfer-, Stahlfisch- und sonst. Bilder, Teppiche, Läufer, Gardinen, Plumeaus, Kissen, Tisch- und Bettwäsche, Handtücher, sehr gute Herren-Kleider und Leibwäsche, Silberfächer, gold- und silb. Herren-Uhrketten, Taschenuhr, div. Schmucksachen, div. Münzen, Nippfächer, Glas, Porzellan, Tisch- und Hängelampen, Etageren, Meisetaschen, eis. Bett, Küchenschrank und sonst. Küchenmöbel, Küchen- und Kochgeschirr und div. sonst. Gebrauchs- und Haushaltungs-Gegenstände aller Art, 6427

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstraße 7. Auktionator und Taxator.

Es ist eine Schande

für einen Menschen, der in irgend eine Gesellschaft kommt und nicht weiß, was er zu seiner Nachbarin oder gar zu seinem Vorgesetzten sagen soll. Er sitzt wie auf Kohlen und wünscht sich fort, oder er sitzt da und langweilt sich, denn die jungen Damen z. B. scharen sich um einen „Salonhelden“, der gar zu nett und amüsanter plaudert. Wer aber lernen will, angenehm plaudern zu können, der lese das Werk von Dr. Franz von Lambert „Die Kunst der Unterhaltung und wie man sie erlangt.“ Beachten Sie aber, daß Sie auch wirklich dieses Buch erhalten, denn es werden minderwertige Nachahmungen angeboten! Aus dem Inhaltsverzeichnis dieses einzig bestehenden Wertes: Was schon rein äußerlich die Kunst der Unterhaltung verlangt — Wie man es lernt, sich gebildet und angenehm auszudrücken — Die Schüchternheit und Befangenheit und wie man sie ablegt — Was man unbedingt zu beachten hat, wenn man ein guter Plauderer werden will — Die Kunst, zu widersprechen, ohne Mißton zu erregen — Die Kunst, Schmeicheleien zu sagen — Was für große Fehler so oft in der Unterhaltung begangen werden und wie man sie vermeiden soll — Wovon sich die gute Gesellschaft unterhält — Wie sich Herren mit Damen unterhalten sollen — Der moderne „Flirt“ — Wie man Gespräche anknüpft — Unterhaltung bei Tisch, auf der Reise, in Bädern u. s. w. Preis dieses Wertes nur 3 Mk., Porto 20 Pf., Nachnahme noch 20 Pf. extra. Die hier erteilten Auskünfte wurden bisher niemals verraten, weil die Erfolgreichen schweigen und die Erfolglosen nichts zu sagen wußten. Bestellungen sind nur zu richten an den Verlag für praktische Neuheiten

Friedr. W. Troitzki in Leipzig No. 217 a. F 68

Nordsee bad Dangast. Mildes Seebad. Luftkurort I. Ranges. Prospekt. C. Grauberg. (Bwg. 1113) F 111

Riesels 9te Gesellschaftsreise

nach der Schweiz, Oberitalien, Seen, Venedig und zur

Weltausstellung in Mailand

am 25. August, ferner am 8. September. Dauer 12 u. 16 Tage. Preis M. 310 bzw. M. 400. Inbegriffen: Reise, erstklass. Verpflegung, Logis, Führung, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, Trinkgelder. (Ba. 20901) F 119

Ausserdem hochinteress. Herbstreisen (Rom — Neapel — Sicilien) u. a. m. Programme kostenfrei.

Karl Riesels Reise-Bureau, Berlin, U. d. Linden 57, gegr. 1870.

Nur 11 Tage! Zum 1. Male in Wiesbaden.

Wiesbaden, Adolfsallee, Ecke Kaiser-Friedrich-Ring

Vor u. nach Schluß der Vorstellungen Straßenbahn-Verkehr nach allen Richtungen. Schluß der Abendvorstellung 10³⁰ Uhr.

ZIRKUS HENRY.

110 Rassepferde. × 4 Elefanten und andere Tier-Spezialitäten. 30 fische Ungarinnen Corps de Ballet.

Annähernd 150 Personen, Künstler und Künstlerinnen allerersten Ranges.

Der Geschäftswelt entgegenkommend, werden an Wochentagen die Vorstellungen am 8 1/4 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen um 8 Uhr abends beginnen.

Samstag, den 18. August, 8 1/4 Uhr abends:

Gala-Premiere

in seinem eigenen, komfortabel der Neuzeit entsprechend eingerichteten, vor jeder Witterung geschützten Zirkus. — 17 erstklassige, für Wiesbaden gänzlich neue Programm-Nummern u. 7, worunter Pferdedressuren, Künstler-Spezialitäten, sowie Ballet-Divertissements u. Pantomimen an Reichhaltigkeit, künstlerischer Ausführung und Eleganz zu bewundern sein werden.

Dir. Henry und Frau gruppenweise Vorführung moderner und großartiger Massen-Freiheits-Dressuren.

10 Fezzan-Marekkaner, echte Araber, die besten Springer, Akrobaten und Pyramidisten, bisher unerreicht in ihren Leistungen.

Sensationell! Noch nie gesehen! Einzig! Hadji Mohamed Niseri, trägt 10 Personen.

Die sensationellste Nummer der Gegenwart! Eine exotische Gruppe. 2 Elefanten, 1 Pferd, 1 Affe, 1 Dogge, 6 Terriers. Original-Fant-Dressur des Dir. Henry. — Feenhafte Anzeinelagen, wunderbar ausgestattete Balletts. Komische Intermezzen der 10 Clowns Baptiste.

Preise der Plätze: Logensitz 4 Mk., I. u. II. Reihe Sperrsitz 3 Mk., III. Reihe Sperrsitz 2 Mk., I. Platz 150 Mk., II. Platz 1 Mk., Galerie (Stehplatz) 50 Pf. — Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts zahlen mit Ausnahme der Eröffnungs-Vorstellung, Feiertags- und Sonntags-Abend-Vorstellungen an Wochentagen am I. Platz 1 Mk., II. Platz 60 Pf., Galerie (Stehplatz) 30 Pf. Karten im Vorverkauf bis 6 1/2 Uhr abends bei Herrn August Engel, Hoflieferant, Taunusstraße 12/16, Telephon 620; Wilhelmstraße 2, Ecke Rheinstraße, Telephon 888; Friedrichstraße, Telephon 777.

Hochachtungsvoll Henry, Direktor und Eigentümer.

Sonntag, den 19. August 1906: 2 Grosse Vorstellungen 2. Abends 8 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr: Extra grosse Fremden- und Familien-Vorstellung.

In der Nachmittags-Vorstellung zahlen Kinder: Loge 2 Mk., Sperrsitz 1.50 Mk., I. Platz 1.—, II. Platz 60, Galerie 30 Pf. Erwachsene gewöhnliche Preise.

Montag, den 20. August: Four Five. Neues Programm.

Dienstag, den 21. August: Suisse Hippique. Auserwähltes Sport-Programm. Avt. Mittwoch, 22. Aug., nachm. 4 1/2 Uhr: Einmaliges grosses Familien- u. Kinder-Matinee. — Halbe Preise f. Groß u. Klein auf all. Sitzplätzen, Galerie 30 Pf.

Handschuhe.

Glacé, Sued-, Zuchten, Veneziana, Wasch- u. Wildleder-Handschuhe. Prima schwarze, weiße u. farb. Glacé-Handschuhe in allen Preislagen. Schön sitzende Seiden-, Leinen- und Leder-Imitation-Handschuhe. Modernste Halb-Handschuhe u. Spitzen-Handschuhe in großer Auswahl. Krawatten in großer Auswahl in den neuesten Mustern und Fassons. Hofenträger, Portemonnaies, Kragen, Manschetten, Hemden. Große Auswahl in den neuesten Leder-, Gummi-, Gold-Gürteln. Ein Posten zurückgesetzter Handschuhe und Krawatten, nur gute Qualitäten, weit unter Preis. 2008

Gg. Schmitt, Handschuh-Geschäft, 17 Langgasse 17.

Neelles Möbelgeschäft.

Ganze Ausstattungen. Einzelne Möbel nach Zeichnung und Muster.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen Kassen und Volkermöbeln. Große Auswahl in Speise-, Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen, Metallbettstellen und Eischränken vom einfachsten bis zum modernsten Stil in allen Sorten. Nur erstklassige Ware unter weitgehender Garantie. Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte. Große Ausstellungsräume, zu deren Bequemlichkeit jedermann eingeladen, ohne Kaufzwang.

Transport frei, auch nach auswärts! Zahlungsfähigen Käufern wird Teilzahlung gewährt. 2098

Anton Maurer,

Sedanplatz 7. Haltestelle der Elektrischen. Rheinstraße, Ecke Wörthstr.

Schuhwaren,

reiche Auswahl in allen Sorten, Farben, Qualitäten und Größen zu staunend billigen Preisen findet man

Marktstraße 22, 1.

Kein Laden. Tel. 1849. 6390

5 Pfund Ia Seifenpulver gratis!

erhält ab heute jeder Käufer einer Schaedes Schnellwaschmaschine.

Kein Laden. Maschinenhandlung M. Rosenthal, Kirchgasse 7. 2104

!KANANKA!

ein hochfeines erfrischendes Toilettewasser für Kopf, Haut und Körper nach dem Bade, aus ind. Sandelholz bereitet, von dauerndem Wohlgeruch. Lieblings-Parf. des Prinzen Alexander von Hessen u. seiner Söhne der Prinzen von Battenberg, welche ich die hohe Ehre hatte, öfter damit zu bedienen. Per Fl. 2 Mk. empf. die Parfüm-Handlung von Hof-Parfumeur W. Sulzbach, 4 Bärenstr. 4.



Gentner's Wichse

in roten Dosen

gibt im Moment prächtigen Glanz! Fabrikant: Carl Gentner Göppingen.

Vertrauliche Auskünfte

über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- u. Privat-Verhältnisse auf alle Plätze besorgen direkt und gewiss n'nt! (Bag. 5938) F 151

Greve & Mein, Internat. Auskunftsb., Berlin, Friedrichstr. 118/119.

O Rang! o Form! Wie oft durch äußere Schat' und Tracht erzwingst Du Ehrfurcht von Loren, ja lockst Weisre selbst durch falsch Begaukel.
Shakespeare.

Die gemeinsten Sätze sind noch nicht verstanden genug, weil man sie oft gelesen hat. Es wird einem nichts gefehlt; man muß eben alles erleben, und dann erst begreift man die Verlektungen.
Feuchtersleben.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Leben um Leben.

Roman von Dietrich Theben.

„Ich wollte die Möglichkeit nicht außer Acht lassen, Herr Assessor. Aber gut. Ihre Überzeugung wirkt auch auf mich mit. Eine andere Frage: Hatte er große Mittel mitgenommen?“

„Das kann ich Ihnen genau vorrechnen.“
Franz von Oppert sann einen Augenblick nach.
„Er hat dreitausend Mark von der Bank abgehoben und mochte außerdem noch an zweihundert Mark Taschengeld bei sich führen.“

„Gingen davon die Brautgeschenke ab?“
„Nein. Die hatte er mit Mama eingekauft, vorher schon. Und die waren natürlich auch vorher bezahlt worden.“

„Also verfügte er über eine immerhin nicht unbedeutende Summe. Sollte da einzubaken sein? Ist er der Habicht — hm —“

„Haben Sie einen Verdacht?“
„Auf jemand aus unserer Gegend? Nein. Wer hätte da auch davon wissen können.“

„Sie schließen also, daß jemand ihm von Dresden aus —“

„— gefolgt sein könnte — allerdings. Ein Eingeweihter. Dreitausend Mark und mehr hätten wohl reichen können. Mindestens scheint es nicht unmöglich. Sie wollten auf der Fahrt vom Bahnhof nicht sprechen, wann Ihr Geheimer —“

„Sie haben recht. Herr Mettsch hat mir nähere Einzelheiten seines Planes übrigens nicht mitgeteilt. Vielleicht war er sich selbst darüber noch nicht klar und paßt seine nächsten Schritte den Umständen an, wie sie sich gerade ergeben. Er ist aber bis Neumünster mit mir zusammen gefahren und bittet Sie, daß Sie ihn dort auffuchen. Hotel —“

Er zog ein Notizbuch und blätterte.

„Hotel — Stadt Hamburg, Ahrens —“

„Ja, dicht am Bahnhof.“

„Morgen, um die Mittagszeit. Und da der Name Mettsch bekannt sein könnte, fragen Sie wohl am einfachsten nach einem Herrn, der Sie erwarte, und lassen sich ihrerseits melden. Werden Sie die Bahn benutzen?“

„A, ich bin kein Freund der alten Staub- und Rumpelkisten! Ich werde lieber anspannen lassen.“

„Wie lange fahren Sie?“

„So anderthalb Stunden, wenn der Weg nicht zu sehr enfsackweicht ist.“

„Nehmen Sie einen Quitscher mit?“

„Soll ich etwa nicht?“

„Vielleicht wäre es besser, wenn nicht. Ist kein dritter dabei, kann auch keiner etwas herumtragen.“

Gansen knurrte etwas unachseln.

Wenn die verdammte Geheimnistuerei denn gleich beenden muß, dann freilich. Bei der Polizei bedürfte es solcher Winkelzüge nicht. Die käme mit offenem Bistier . . .“

„Vielleicht auch nicht“, entgegnete Franz v. Oppert ruhig. „Die Polizei hat nicht nur den Säbel, sondern auch die Intelligenz als Waffe. Und die letztere ist vielseitig. Mündigen Sie, wenn Sie einen Wilddieb abfassen wollen, das vorher an? Also! Und der Beamte wird sich gleichfalls hüten. Der Gendarm — ja, der braucht seine Bickelhaube nicht zu vertauschen: der Geheimbeamte aber führt seinen Namen nicht umsonst. Wir haben indes vor der Hand mit der Polizei wohl nicht zu rechnen; sie ist nicht angerufen worden und wird sich, wie ich annehme, darum auch nicht kümmern. Ihre Stelle vertritt eben Mettsch, der zunächst von den beiderseitigen Familien berufen ist, den Vorgang diskret soweit aufzuhellen, daß erkennbar wird, ob überhaupt ein Verbrechen vorliegt. Sollte dies konstatiert werden, dann ist freilich auch bei der zuständigen Behörde die Anzeige zu erstatten.“

„Gut. Ich füge mich. Und was ich zur Aufklärung von meiner Seite tun kann — selbstredend. Weiß der Himmel, was ich mir schon alles zurechtgedacht hatte — ein Unglück — ein amerikanisches Duell — wahrhaftig, das spukte mir auch im Schädel herum. Nun soll mich wundern, ob Ihr Abgeordneter uns endlich flüger machen wird. Ich habe keinen Schimmer mehr. Zu Anfang — ja, ein Unglück lag mir am nächsten. Aber nun alles abgesehen ist, da greift man rein in die Luft. — Ist Ihnen ein Kognat gefällig? Ich habe einen trinkbaren Tropfen.“

Der Assessor ließ sich ein Spitzglas einschenken.

„Danke. . . Möchten Sie mich auf einem Gange nach dem Moor begleiten und mir auch zeigen, wo der Förster auf meinen Bruder gewartet hat?“

„Gern, das heißt —“

Gansen musterte etwas ironisch die eleganten Schnürstiefel des Städters.

„Na, mit den Dingen —! Hm, Sie scheinen aber ziemlich meinen Fuß zu haben —“

Er holte ein paar derbe Schaftstiefel herbei, und der Assessor probierte sie an.

„Natürlich, geht!“ konstatierte Gansen befriedigt.

„So, jetzt noch einen Krüdstock — ich habe keine große Auswahl — na, da, Siehe, selbst geschnitten, gute Krüde, und praktisch, hält 'n Ruff aus. Hm, reiten haben Sie wohl nicht gelernt, Herr Assessor?“

„Auf einem Schaukelschimmel, lieber Gansen.“

Der Inspektor orientierte.

„Hab mir's schon gedacht. Also per pedes. Vier Füße hätten's schneller geschafft. . . Meine Kähne sind Ihnen ein bißchen zu groß. Na, bleiben sie irgendwo im Lehm stecken, klettern Sie wieder hinein.“

Serrn von Oppert war das schwere Schutzeug ungewohnt; aber er sah, als sie das freie Feld erreicht hatten, bald ein, daß er mit seinem eigenen nicht weit gekommen wäre.

Die Füße sanken oft bis über die Knöchel in den aufgeweichten Boden ein, Klumpen der schlammig-lehmigen Erde blieben an den Sohlen kleben und erschwerten das Gehen für den Pflastertreter derart, daß er zu Hansens heimlicher Belustigung von Zeit zu Zeit stehen bleiben mußte, um die gewichtige Last mit dem Krüdstock abzustreichen.

Ungewohnt war für den Städter auch das Klettern über die, die einzelnen Stoppeln umgrenzenden Knicks.

War der Assessor nach wiederholtem Zurückdrutschen glücklich auf so einen fast mannshohen Ball hinaufgelangt, so war es meist nicht weniger schwierig, sich durch die fahlen Hafel- oder Erlenhäufchen heil hindurch zu zwängen und auf der anderen Seite leidlich sicher abzuspringen. Da aber die Feldspalten vielfach größere Umwege bedingt hätten, zog auch Herr v. Oppert die Rückwege vor.

Auf einer der Stoppeln, die mit Raps bestellt war, zeigte Gansen auf eine Bude mitten auf dem freien Felde. Eine dunkle Waldsilhouette hob sich dahinter ab.

„Die Blutbuche“, erklärte Gansen. „Wir kommen von Westen; das Försterhaus liegt an der Ostseite des Waldes, und hier an der Bude, auf halbem Wege, wollte der Herr Leutnant den Förster treffen.“

„Blutbuche —?“

„Sie brauchen dabei nicht an irgend etwas poetisch Gruseliges zu denken, das sich da abgespielt haben könnte. Es ist der profane Name dieser Baumart, Fagus — hm — sylvatica purpurea — ich bin nicht ganz sicher.“

„Von dem Punkte aus ist das ganze Feld leicht zu überschauen“, konstatierte Herr v. Oppert. „Der Mann hätte also meinen Bruder unbedingt bemerken müssen, wenn er das Feld passierte.“

„Allerdings. Er hat aber nichts von ihm gesehen noch gehört.“

„Wo liegt das Moor?“

„Wir sind nicht mehr weit davon. Es dehnt sich um die ganze West- und Nordseite des Waldes.“

Wiesenland kennzeichnete den Übergang vom fruchtbaren Lehmboden zum Moorgrund, und als die beiden Männer abermals ein paar Knicks überklettert hatten, lag das Moor selbst weithin ausgedehnt vor ihnen.

Eine einfürmige, dunkle, fast trostlos über Fläche. Zur Rechten schwarz und gedrückt der Hauptwald des Gutes, links bis in weite Ferne ein schmaler Waldstreifen und die Knicksummenfelder. Zwischen den Stoppeln unter Baumgruppen verstreut ein paar Geshöfte, auf dem Moor selbst dunkelblinkendes Wasser und lahes, dürriges Buschwerk.

Die abendliche Aprilsonne vermochte das Düstere der Landschaft nicht zu mildern, und das Fehlen jeglichen Lebens, soweit das Auge reichte, erhöhte noch den trostlosen, fast unheimlichen Eindruck. Erst als die Männer ein gutes Stück vorwärts gedrungen waren, zeigte sich zerstreut eine Reihe von Anwesen, die zum Teil am Waldsaum, meist aber kaum noch erkennbar an der äußersten Grenze des Moors beleben waren — schmutzbraune, strohgedeckte, armselige Wohnhäuser. Die nächstgelegenen hatten nicht einmal einen Schornstein, und der dünne, graublau herdrauch nahm seinen Weg durch die geöffneten Türen.

„Moorbauern und Waldarbeiter, die da heimisch sind“, erläuterte Gansen. „Bescheidene Existenzen, und schwerfällige, zugedöpselte, aber doch rechtliche Menschen.“

„Denen kein Verbrechen aus Habgucht zuzutrauen —?“ fragte der Assessor, wie es Gansen sahien, mit einigem Vorbehalt.

„Nein, Herr v. Oppert. Ich kenne sie durchweg, und mein Gewissen würde mir nicht gestatten, auch nur gegen einen einzigen einen Zweifel laut werden zu lassen. Und wenn einer — in die Herzen kann ich ja nicht schauen — einer solchen Untat wirklich fähig wäre: er käme nicht dazu, denn dieser Menschenschlag ist viel zu träge.“

Franz v. Oppert trat an eine der tiefen, wasser-gefüllten Gruben, aus denen ehemals der Torf gestochen war. Die schwarzen Wände fielen senkrecht ab, und das Wasser sahien schwarz wie die Erde.

„Mit Bootshaken haben wir alle diese Gruben, so weit sie zugänglich sind, untersucht. Auf die Wände dazwischen freilich haben wir uns nicht vorgewagt, das hielt ich auch nicht für nötig. Sie sind gefährlich, und Ihr Herr Bruder war vor ihnen ausdrücklich gewarnt worden. Ausgeschlossen ist es natürlich nicht, daß er sich doch hinaufgetraut haben könnte, vielleicht um eine Beute, die er erlegt hatte, zu holen. Aber dann hätte Sinak ja den Schuß hören müssen, und das ist nicht der Fall gewesen.“

Der Assessor verhielt sich schweigend. Die Umgebung flöhte ihm Unbehagen ein, und der Boden dümpfete eine feuchte, eisige Kälte aus, die ihn erschauern ließ.

„Aehren wir um?“ fragte er, sich schüttelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Neues Sauerkraut, Neue Salzgurken
empfohlen 1908
Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.

200 schwarze und farbige Herren
laufen ihre Haus- und Straßen-Lüster-Sakkos in jeder Farbe und Größe (Gelegenheits-tausf), früherer Preis Mk. 9-12, jetzt 4.50, 5.50, 6.50, eine Partie Arbeiter-Toppen Mk. 1.50, ein Posten korpulenter Herren-Anzüge, sowie einzelne Bauchhosen in allen Weiten werden zu jedem annehmbaren Preis, so lange Vorrat reicht, verkauft.
(Allerseite) 30, 1. St. Schwalbacherstr. 30, 1. St. (Allerseite).
Joh. Weigand & Co.

Möbel
in allen Preislagen.
Garantiert solide Ausführung.
Wellritzstrasse 20. Telephone 3271.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Maass. 2058
Hermann Stekdorn, Gr. Burgstrasse 4.
Alter Schrank, eingelegt, Familien-stück, bestens erhal-ten, zu verkaufen.
Pension Bruch, Gonsenheim 6, Mainz.

Magen- u. Darmkranke, Diabetiker, Nervenleidende, Blutarme, Rekonvaleszenten, schwächliche Personen
nehmen mit **unerreichtem Erfolge** das **einzig existierende**, nach D. R. P. hergestellte, ärztlich empfohlene **homogene Pflanzenmilch**
„Tutulin“.
Unerreichtes Nähr- und Kräftigungsmittel.
Rationellstes und billigstes diätetisches Nahrungsmittel.
Nährhaft. Kräftigend. Appetitanregend.
Dosis: 1 Teelöffel = 4 Gramm = 8 Pfennig.
Karton, enth. 125 gr Beutel à Mk. 2.50.
Tutulin wird auch koscher unter streng ritueller Aufsicht Sr. Ehrw. Rabb. **Dr. Nobel** in Leipzig hergestellt und ohne Preiserhöhung geliefert.
Zu haben in folgenden Drogengeschäften:
Ferd. Alexi, Michelsberg 9, **Baake & Esklony,** Tannustr. 5, Apotheker **Otto Lillie,** Moritzstr. 12, **Wilh. Machenheimer,** Bismarckring 1, **E. Moebus,** Tannustr. 25, Apotheker **C. Portzehl,** Rheinstr. 55, **Sanitas-Drogerie,** Mauritiusstrasse 3, **H. Sauter,** Oranienstr. 50, **W. Schild,** Friedrichstr. 16, Apotheker **Otto Siebert,** neben dem Schloss, **Chr. Tauber,** Kirchgasse 6.

Nurhaus Niedrichtal, bei St. Vite, unmittelbar a. Hochwald, in reizvoll. Umgeb., erfrisch. Waldl. u. vollst. Ruhe gelegen, Schattiger Waldpark, Komfort. Zimmer mit geb. Balkons, Porz. u. Verfl. Näs. Preise. Schagl. Ausenth. f. Rekonvaleszenten, Ruhe- u. Erholungsbedürftige. **Niedricher Sprudel, Trinf. u. Badefur.** Näh. Prot. Ferntr. Amt St. Vite No. 43.

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 379.

Bernsprecher für den Verlag No. 2958.
Rufzeit von 8-12 u. 2-7 Uhr.

Donnerstag, den 16. August.

Bernsprecher für die Redaktion No. 52.
Rufzeit von 8-1 u. 3-7 Uhr.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

„National“.

Friedrich Naumann hat die Erörterungen, die in der Presse und an einem Viertel deutscher Studenten über seine „nationale Gesinnung“ gepflogen worden sind, schlagfertig und geistvoll beantwortet. Auch wer gar nicht mit Naumanns besonderer politischer Richtung einverstanden ist, muß zugeben, daß manche seiner Ausführungen den Nagel auf den Kopf treffen und daß es ein Verdienst war, auf den Wechsel im Inhalte des Begriffes „national“ deutlich hinzuweisen.

„Es gibt kleine Geister“, sagte Naumann, „denen auch der Begriff national zur bloßen Formel wird.“ Gewisse Ansichten, Bestrebungen, Verhaltensformen sollen ein für allemal als national, ihr Gegensatz oder ihre Bekämpfung somit als antinational gelten. So wird „national“ gleichbedeutend mit „konservativ“, und die Firma „national“ soll die Erstarrung des politischen Lebens verdecken. „Ich glaube“, sagt Naumann weiter, „an eine nationale Zukunft des Deutschlands, obwohl die Weltgeschichte heute angelfächisch ist und obwohl in Deutschland der politische Glaube an die Zukunftsaufgabe der Deutschen gegenwärtig schwach ist. Um dieses Glaubens willen bin ich antikonservativ, weil es nach meiner Meinung kein anderes Mittel gibt, die dazu notwendige volkswirtschaftliche und politische Elastizität zu schaffen, als den Bruch des bestehenden Systems und die Herstellung voller staatsbürgerlicher Gleichheit auch der arbeitenden Klassen.“ Wer die deutsche Geschichte durchgeht, wird leicht erkennen, daß der Wechsel im Inhalte des Begriffes „national“ jedesmal eng verbunden war mit dem Übergang der politischen und geistigen Führung von einer Klasse an die andere. Im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert bestimmte das Rittertum die nationale Anschauung. Zum letzten Mal behauptete es wenigstens teilweise noch die geistige Führung im Reformationskampfe. Im ganzen aber mußte es die Führung jetzt dem Bürgertum überlassen. Heute setzt dieses Bürgertum sich auseinander mit einer jüngeren Klasse, der der Arbeiter. Darüber, was als überwiegendes nationales Interesse zu gelten hat und ebenso über den ethischen Inhalt des Begriffes „national“, findet in unseren Tagen ein geschichtlich bedeutender Kampf zwischen diesen beiden großen Klassen der Gesellschaft statt.

Den Gegnern Naumanns im Verein deutscher Studenten ist diese Auseinandersetzung vielleicht etwas zu hoch. Die Frage: „Was ist national?“ ist demjenigen allzu schwierig, der noch nicht einmal mit der anderen fertig geworden ist: „Wer ist national?“ Die Antifemiten rechnen die Juden (wir meinen die jüdischen

Deutschen) nicht zu den Deutschen, weil sie das Merkmal der Nationalität in der Abstammung erblicken. Leider gibt es im Sinne der gleichen Abstammung nirgends mehr eine einheitliche Nation. Da mühten die guten Leute schon nach Afrika gehen und zu den Affen auf die Bäume klettern. Das wesentlichste, wenn auch durchaus nicht das einzige nationale Kennzeichen ist die Sprache. National ist, wer die nationale Sprache redet. Vor allem kann man den einzelnen nach keinem anderen Gesichtspunkte klassifizieren.

„Nicht auf die Sprache als einen äußeren Besitz kommt es an, sondern auf die Gesinnung“ — lautet nun ein beliebter Einwand. Wer so redet, hat die Frage selbst noch nicht einmal begriffen. Wir wollen ja eben wissen, welche Gesinnung den Anspruch darauf hat, als die nationale zu gelten. Um dies zu entscheiden, müssen wir die Interessen der verschiedenen Volksteile feststellen und abwägen; diese Feststellung und Abwägung aber liefert für jeden Zeitabschnitt, zumal für große Zeitperioden, ein anderes Ergebnis.

„Wer ist national?“ und „was ist national?“ — beide Fragen beantworten sich für verschiedene Zeiten verschieden. Denn sowohl die Nation wie die Nationalität steht in der Geschichte, wie alles in der Natur. Natur und Geschichte und mithin auch Naturwissenschaften und Geschichtswissenschaft lassen sich nicht entgegenstellen, wie es früher oft geschah, sondern „die Natur steht in der Geschichte“.

Oder ist der Nationalcharakter der Deutschen immer derselbe geblieben? „In quantum Germani regnauerunt“, schrieb einst Tacitus: „soweit Deutsche sich überhaupt regieren lassen.“ Heute ist der Erzieher der Deutschen nicht sowohl Rembrandt, den man so bezeichnet hat, als vielmehr der — Schumann.

Naumann hält den Kampf um eine Vesterstellung der arbeitenden Klassen mit Recht für eine „nationale Tat“; und er will nicht an der Gewinnung der Arbeiter für eine nationale Politik verzweifeln. Er drückt sich nicht einmal so kräftig aus wie Graf Caprivi, der im Reichstage sagte: „National sind Gott sei Dank in Deutschland alle Parteien.“ In diesen Sätzen ist mehr Patriotismus enthalten als in dem Selbstlob, das gewisse Erbkämpfer der nationalen Gesinnung auf allen Gassen erkönen lassen. Auch von der Vaterlandsliebe heißt es: Treu geliebt und still geschwiegen.

Politische Übersicht.

Wer ist schuld daran?

Die sonst so optimistische „Cöln. Ztg.“, die immer alles, was die Regierung tat, wohlgebet fand, ist seit den letzten Unglücksfällen der Nationalliberalen bei den Wahlen beträchtlich pessimistischer geworden. So schreibt das Blatt jetzt in einem Leitartikel, der einen Hymnus

auf die allgemeine Bildung singt, u. a. folgendes: In den letzten Jahren hat die Stimmung einer verärgerten Resignation, die man Reichsverdrossenheit genannt hat, eher zugenommen als nachgelassen; sie treibt Tausende, die nur von einer gänzlichen Umwälzung der Dinge Wandel hoffen, in die Arme der Sozialdemokratie, und sie zeitigt in den breiten Massen, auf die sich die politischen Mittelparteien stützen, jene stumpfe Teilnahmslosigkeit, die sich mit der bequemen Formel „es hilft doch nicht“ von Pflicht und Verantwortung freizumachen meint. Der Ursachen dieser Stimmung sind viele, eine der hauptsächlichsten scheint uns zu sein, daß das Volk in seinen weitesten Kreisen immer noch von der ihm zustehenden verfassungsmäßigen Mitarbeit im konstitutionellen Staate ferngehalten wird. Nicht als ob von einer Erweiterung des Wahlrechts, die z. B. in Preußen so dringend nötig ist, allein ein Umschwung zu erwarten wäre, es handelt sich vor allem darum, unsern konstitutionellen Staatsorganismus neues und frisches Blut zuzuführen, den Kreis der Fähigen und Tüchtigen, aus denen er sich in Regierung und Volksvertretung zusammensetzen sollte, zu erweitern, mit dem System, das in der Praxis fast ausschließlich den nach Geburt und Besitz Bevorrechtigten die Staatsämter zuteilt, zu brechen und im Interesse des Staatswohls aus dem Volke selbst neue Kräfte zu schöpfen und neue Männer heranzubilden. In dem herrschenden System liegt der Fehler, denn es bringt nicht mehr genügend Kräfte und Fähigkeiten hervor, um eine große Nation zu leiten, es wurzelt daher mit Halbheiten von einem Tage zum andern weiter und ist auf dem besten Wege, sich abzuwirtschaften. Nur zwei Beispiele der neuesten Zeit aus dem Reiche und aus Preußen. Die Finanznot im Reiche schreit zum Himmel; trotz der trüben Erfahrungen, die ihre früheren Kämpfe gegen egoistische Interessen gebracht haben, verweist die Regierung nochmals auf die Steuerquellen, die allein stark genug sind, der Reichsmühle das nötige Wasser zu liefern. Und was ist schließlich aus ihren ursprünglich recht brauchbaren Steuervorlagen geworden? Regierung und Volksvertretung haben sich auf ein kümmerliches Halbwerk geeinigt, das die Verbitterung und die Reichsverdrossenheit mehrt, und das vielleicht noch dazu in seinen rein finanziellen Wirkungen verjagen wird. Nicht minder dringend war in Preußen die endliche finanzielle Regelung der Schulunterhaltung. Statt sich nun darauf zu beschränken, lediglich die finanziellen Grundlagen der Pflicht zur Unterhaltung der Volksschule festzulegen, verquidete die preussische Regierung das finanzielle Prinzip mit dem konfessionellen und lieferte die Volksschule, die berufen sein soll, stimmberedigte und stimmfähige Staatsbürger heranzubilden, der scheidenden konfessionellen Verhegung, dem schlimmsten Feinde des nationalen Gemeinempfindens und der staatlichen Gemeinschaft aus. Das sind Beispiele der Schwäche und des Versagens des bei uns herrschenden Systems, an denen Regierung und Volks-

Fenilleton.

Etwas vom Buch, Buchtitel und Bucheinband.

Schiller sagt einmal, daß die gebildete Sprache für uns dichtet und denkt. Deshalb glauben wahrscheinlich die meisten Menschen, daß sie über die Sprache nicht zu denken, sich über die Herkunft und Geschichte der einzelnen Wörter nicht viel Kopfzerbrechen zu machen brauchen. Das sei die Arbeit der Sprachforscher, meinen sie, und so stehen sie dem Leben der Sprache, auch ihrer Muttersprache, fremd gegenüber, nur Rechenpfennige sind ihnen die Worte, nicht Wegweiser zur Geschichte der durch sie bezeichneten Dinge.

Nehmen wir eines der Dinge, ohne die heutzutage kein Mensch bei den zivilisierten Völkern mehr auskommt, das Buch. Wer sucht noch bei diesem Namen des Weisheitsträgers, und doch trägt der Name in seinen paar Buchstaben die Geschichte des Dinges mit sich. Von den Runen, den Schriftzeichen, die die alten Germanen ritzten, hat wohl mancher gehört; zu diesen Runen aber dienten Stäbchen von den Zweigen der Buche, Buchstäben. Eine andere Erklärung könnte sein, wenn sie auch weniger wahrscheinlich ist, daß Buchenholzplatten zum Einbande benutzt wurden. Aber nicht vom Vegetum des Christtums an kannte man die uns geläufige Form des Buches. Wir nennen heutzutage ein umfangreiches Buch einen dicken Wälzer, ohne uns des wenig Zureichenden dieses Namens bewußt zu werden. Einstmals paste er besser, als nämlich noch zum Schreiben Papyrusblätter benutzt wurden; diese klebte man zu einem langen Streifen zusammen, klebte die Enden an dünne Holzstäbe und rollte sie um diese zusammen; so war das Buch in seiner ältesten Form eine Rolle, eine Balae (arisch. Kyliandros. lat. volumen), und wenn es

stark war, also ein dicker Wälzer. Erst im 4. Jahrhundert bürgerte sich die Benutzung des Pergamentes zum Beschreiben mehr ein; die Pergamentbogen wurden zu mehreren Lagen zusammengelegt und gebrochen und damit die jetzt übliche Form des Buches gewonnen. Mit der Benutzung des Pergamentes wurde dann auch die Verbreitung des Buches größer.

Im Altertum, das in seinen Sklaven billige Arbeitskräfte hatte, gab es einen nicht unbeträchtlichen Buchhandel; wir nennen als römischen Buchhändler nur Ciceros Freund Titus Pomponius Atticus. Die Bücherarmut des Mittelalters, die hohen Preise des Pergamentes, die veranlaßten, daß in den Klöstern Handschriften griechischer und römischer Schriftsteller ausgeschrieben wurden, um den teuren Stoff neu verwerten zu können, die Erfindung des Buchdrucks, die natürlich in ihrer weiteren Ausgestaltung einen völligen Umsturz des einstigen gelehrten Betriebes herbeiführen mußte, seien hier nur erwähnt.

Für einen notwendigen Bestandteil eines jeden Buches sehen wir jetzt den Titel an; jedes Kind und jedes Buch will doch seinen Namen haben. Zur Zeit der Buchrolle war dem nicht so; wohl war an der geschlossenen Rolle ein Pergamentstreifen angebracht, auf dem der Name des Verfassers zu lesen war, ebenso wie ein kurzes Stichwort über den Inhalt; doch sind solche Bezeichnungen wie „Über die Natur“ sehr häufig wohl nicht vom Verfasser geprägt und kaum zu vergleichen mit der Aufschrift, die die Aufmerksamkeit auf das Buch lenken, sensationell wirken sollen. Auch die Titel haben ihre Schicksale wie die Bücher, man möchte sagen, schon vor ihrer Geburt. Heibel z. B. schreibt in seinen Tagebüchern, daß in ihm das bürgerliche Schauspiel „Clara“ rumore, und später nennt er dieses selbe Stück „Maria Magdalena“, ein Titel, der dann das Geschick hat, in neunzig unter hundert Fällen in „Maria Magdalena“ ungewandelt zu werden. Goethes Selbstbiographie ist

jahrelang unter dem Namen „Wahrheit und Dichtung“ gegangen, jetzt geben ihr die Gelehrten den Titel „Dichtung und Wahrheit“.

Neben diesen ernsthaften Änderungen bilden die komischen Verballhornungen ein ergötzliches Kapitel. Eine jede Leihbibliothek weiß davon zu erzählen. So berichtet der Beamte einer Volksbibliothek, daß Auerbachs „Landhaus am Rhein“ von einem Lehrer beharrlich in eine „Villa“ umgetauft wurde, und daß „Auf der Höhe“ das „Hochgebirge“ wurde. Eine Schwelmer hat es sich gewiß nicht träumen lassen, daß ihr Roman „Vom Stamm gerissen“ einmal als „Der Abbruch“ verlangt werden würde. Vertha von Suttner dürfte mit Entzückung hören, daß man aus ihrem Roman „Die Waffen nieder“ — ein Tendenztitel wie nur einer — „Die Waffenlieder“ gemacht hat, und daß einer Leserin die Tendenz so klar geworden war, daß sie nach der Lektüre fragte, ob sie nun von der Verfasserin auch „Die Waffen hoch“ bekommen könnte.

Vom Bucheinband ist zu erwähnen, daß als erster Buchbindenname uns der irische Mönch Dagobert um 550 bezeugt, daß einer der ersten kostbar eingebundenen Bände (mit Gold- und Silberdeckel und kostbaren Edelsteinen) der Textus sanctus Cuthberti war, der von den Mönchen bei ihrer hastigen Flucht vor den Dänen aus Yorkshire in die See geworfen wurde, aber um der Verdienste des heiligen Cuthbert willen unverfehrt gerettet wurde. Als Beispiel absonderlichen Geschmacks beim Buchbinden seien noch die Zwillingebände genannt, bei denen zwei Werke zusammengebunden sind in der Art wie bei den Gausseusen, den zum Plaudern bestimmten Doppelsekeln, und die Bände in Menschenhaut, wie z. B. der Astronom Flammarion ein Exemplar seines Werkes „Ciel et Terre“ in die ihm vermachte Haut einer von ihm bewunderten schönen Gräfin binden ließ. Sonst sind meistens die Häute von Mördern die Opfer dieser Geschmacksverirrung gewes-

vertretung gleich beteiligt und schuldig sind, und die Wirkung hat sich schon bei den jüngst getätigten Wahlen durch eine weitere Radikalisierung der Massen bekundet.

Der österreichisch-serbische Konflikt.

d. Belgrad, 11. August.

Verschiedene Wiener Zeitungen haben in letzter Zeit einen Sport daraus gemacht, serbische Politiker anzuschwärzen. Dagegen wollen die Belgrader Sensationsblätter nicht zurückweichen. Sie unterstellen der österreichischen Diplomatie die dunkle Absicht, durch Bosnien und Altserbien in Mazedonien einzufallen und selbst Teile des Königreiches Serbien in Besitz nehmen zu wollen unter dem Vorwande, die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Obgleich es sich hier um reine Phantasie-Erzeugnisse handelt, üben diese Nachrichten doch eine verheerende Wirkung auf die Bevölkerung aus. Mit welcher Hartnäckigkeit diesmal auf serbischer Seite der Kampf gegen die österreichische Bevormundungspolitik auf dem Balkan geführt werden soll, geht aus den Anstrengungen hervor, die gemacht werden, um die serbischen Ausfuhr neue Absatzgebiete zu gewinnen. Die Skupstina hat zu diesem Zwecke einen Kredit von 400 000 Mark bewilligt. Der Handelsminister Popowitsch wurde nach Sofia und Konstantinopel geschickt, um die Möglichkeiten zu untersuchen, die sich auf diesen Wegen für den serbischen Export bieten. Popowitsch ist jetzt von seiner Studienreise zurückgekehrt, wie es heißt, recht zufrieden mit dem Ergebnis seiner Mission. In Bulgarien zeigte man sich naturgemäß sehr entgegenkommend und versprach alle erdenklichen Erleichterungen für den Warentransport über Warna. Indessen ist dieser Weg zu lang für die Ausfuhr serbischen Viehs; Salonik könnte eher dafür in Betracht kommen. Dorthin will Popowitsch sich nun begeben, um an Ort und Stelle zu prüfen, ob sich eine Viehansfuhr nach Italien und Frankreich über diesen Platz vorteilhaft ermöglichen läßt.

Bur Entree in Friedrichshof.

hd. Cronberg, 16. August. Der Kaiser nahm kurz vor der Ankunft des Königs Eduard Gelegenheit, sich wiederum über die Presse und ihre Mitbeeinflussung politischer Stimmung zu äußern. Diesmal sprach er über die englische Presse, von der er anerkannte, daß sie in den beiden letzten Jahren besser geworden sei. Früher indessen seien besonders über die Ziele der deutschen Politik zahlreiche falsche Mitteilungen gemacht worden, auf die zum Teil die mißlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern zurückgeführt werden müßten. Vieles sei vollständig erfunden gewesen. Der Kaiser sprach die Hoffnung aus, daß diese Verhältnisse sich noch weiter bessern werden, was im Interesse beider Nationen liegen würde.

hd. Frankfurt a. M., 15. August. Dem „Gen.-Anz.“ zufolge wurde von den Hofmitgliedern, die am Bahnhofe bei der Ankunft König Eduards zugegen waren, ein auffallend ernster Gesichtsausdruck wahrgenommen, in dem der Kaiser entgegen seiner sonstigen Gewohnheit die zur Ankunft seines Gastes verharrte.

hd. Cronberg, 16. August. Nach dem Frühstück im Schloß zu dem auch der englische Botschafter in Berlin, Sir Frank Paolles und Staatssekretär v. Tschirschky geladen waren, konferierten letztere beide Herren eine Stunde allein auf der Schloß-Terrasse. Bei dieser Gelegenheit sind die schwebenden Fragen im leichten Konversationsston besprochen worden. Wichtige Entscheidungen sind nicht gefallen, weil in der internationalen Politik im Augenblick nichts zur Entscheidung drängt. Der Kaiser und der König hatten vorher allein konferiert. Diese Unterhaltung schien der Kernpunkt der Zusammenkunft zu sein, auch wenn nur Mißverständnisse privater Natur, die bei den ausgeprägten Persönlichkeiten der beiden Herrscher doch ihre Reflexe

auf die Politik der beteiligten Staaten werfen, beteiligt worden sind. Entgegen den schwachen Erwartungen, die man an die Zusammenkunft knüpfte, ist man seit gestern abend der Meinung, daß sie Vorteile bringen wird. König Eduard hat die Fahrt nach Königstein zu den luxemburgischen Herrschaften, die geplant war, abgelehnt. (S. A.)

hd. Cronberg, 15. August. Nach kurzem Zumbiß im Schloß fuhr König Eduard mit dem Kaiser im Schimmelgespann zum Kaiser Friedrich-Denkmal und dann nach der evangelischen Kirche und sah sich das Reliefbildnis seiner vereinigten Schwester, der Kaiserin Friedrich, an. Der Wagen hielt in der engen Straße, so daß man die erklärenden Worte des Kaisers vernehmen mußte. Die Herrschaften fuhren dann weiter zur Burg, wo die Sammlung von Altentwürfen, die der Kaiser dort angelegt hat, besichtigt wurde. (S. A.)

hd. Cronberg, 15. August. Der Kaiser, dem man heute früh die Aufregung ansah, unterhielt sich bei der Ausfahrt am Vormittag, ohne daß eine Absperrung erfolgt war, auf das herzlichste mit dem König. Die Fahrt durch die Stadt kam so überraschend, daß selbst die paar Sicherheitsbeamten, die anwesend waren, nicht davon benachrichtigt wurden. Das Publikum stand in den Straßen so dicht, daß der Kutscher beim Vorbeifahren die größte Vorsicht üben mußte. Nach der Rückkehr von der Saalburg findet ein Diner zu 33 Gedecken statt, an dem u. a. der Kronprinz von Griechenland, die Großfürstin Maria von Rußland, der deutsche Staatssekretär v. Tschirschky-Wögenhoff, das Gefolge des Königs sowie des Kaisers teilnehmen. Für den Nachmittag war außer dem Besuche der Saalburg auch ein solcher bei der Großherzogin-Mutter von Luxemburg, die seit einiger Zeit mit ihren 6 Enkelkindern in Königstein weilt, in Aussicht genommen. Wie es heißt, hat die Großherzogin-Mutter selbst den Wunsch geäußert, König Eduard bei sich zu sehen.

hd. Cronberg, 15. August. König Eduard hat bei dem Großherzog von Luxemburg, der deshalb nach dem nahen Königstein gekommen ist, zum Diner angesetzt. Ob diese Begegnung, die zu allerlei Betrachtungen Anlaß gibt, zur Ausführung gelangt, steht noch nicht fest. Dem König ist es überlassen worden, über die Zeit seines Aufenthaltes zu disponieren.

hd. Berlin, 15. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt an der Spitze ihrer heutigen Nummer: Der Kaiser ist heute im Schloß Friedrichshof mit dem König von England zusammengetroffen. Wir freuen uns, daß dieses Wiedersehen der beiden Monarchen wie in der englischen auch in der deutschen Presse fast überall mit Sympathie begrüßt worden ist. An den hier und da lautgewordenen Vermutungen über besonders politische Gründe der Begegnung können wir uns nicht beteiligen. Der wirkliche Wert der Zusammenkunft erscheint uns auch ohne solche Kombination nicht gering; wir hoffen, daß die Aussprache der Staatsoberhäupter Deutschlands und Großbritanniens der Festigung des Weltfriedens dienen werde. In Übereinstimmung mit allen, die zu beiden Seiten des Kanals von entgegenkommenden Gesinnungen erfüllt sind, heißen wir den König ehrerbietig willkommen.

hd. London, 15. August. Das Zusammentreffen Kaiser Wilhelms und König Eduards steht hier im Vordergrund des Interesses. Es wird von den Blättern allgemein sympathisch besprochen. Daß sich der Ton in den Beziehungen beider Völker danach freundschaftlicher gestalten werde, wird als ein sehr wünschenswertes und sicher zu erwartendes Resultat hervorgehoben. Aber die Gegenstände der Besprechung zwischen beiden Monarchen werden die verschiedenlichsten Vermutungen aufgestellt. Trotz Betonung der Tatsache, daß die Entree eine informale und private sei, nimmt man allgemein an, daß die beiden Monarchen, deren persönlicher Einfluß auf die Politik ein so unge-

heurer ist, akute Fragen dieser besprechen werden. In erster Linie wird die Hoffnung ausgedrückt, daß, wo zwischen England und Deutschland Mißtrauen herrsche, dies beseitigt werden würde. Sodann glaubt man, daß angesichts der Erkrankung des Sultans und der gestörten Lage auf der Balkanhalbinsel die Orientfrage von den Herrschern berührt werden dürfte mit Rücksicht auf eine weitere Verständigung zwischen König Eduard und Kaiser Franz Joseph bei einem späteren Zusammentreffen dieser Monarchen. Schließlich zeigen die Blätter einige Beunruhigung über ein angebliedenes Bemühen Deutschlands, in Ägypten Schwierigkeiten zu bereiten. Aus alledem geht hervor, eine wie hohe Bedeutung man in England der Monarchenbegegnung zu Friedrichshof zuschreibt.

wd. London, 15. August. „Daily Telegraph“ bezeichnet die Gerüchte, daß bei der Zusammenkunft König Eduards mit Kaiser Wilhelm über die innere Lage in Rußland verhandelt werde, als unbegründet und bezeichnet als grundlos auch die Behauptung, die Zusammenkunft finde zu dem Zwecke statt, um die Beziehungen zwischen der englischen und deutschen Diplomatie einer Änderung zu unterziehen, fügt aber hinzu: Viel Gutes könne indirekt erreicht werden namentlich hinsichtlich der Frage des nahen Ostens mit Ausschluß Ägyptens, wo Deutschland keine Interessen habe, doch könne der Einfluß Deutschlands im nahen Osten nicht übergangen werden im Falle des Wechsels in der türkischen Thronfolge.

Gomburg, 16. August. Enthüllungsfest des Landgrafen-Denkmales. — Frede des Oberbürgermeisters von Gomburg, Maj: Alledurchlauchtigster, großmächtigster Kaiser und König! Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Eure Majestät haben vor unsern Augen ein Bild von der Wirksamkeit eines erlöschenden, echt deutschen Fürstengeschlechtes entrollt und uns gezeigt, in welcher aufopferungsvoller Weise die Heldensöhne dieses Geschlechtes nicht bloß ihrem eigenen, sondern in ahnender Voraussicht der kommenden großen Zeit dem ganzen deutschen Vaterlande mit Gut und Blut gedient haben. Um dies Andenken bei den Älteren lebendig zu erhalten, bei den Jüngeren wachzurufen, haben Eure Majestät dies soeben enthüllte Denkmal errichten lassen und es der Stadt Gomburg als Geschenk gemacht. — Man sichert sich die Zukunft, wenn man die Vergangenheit ehrt. — Diesem Worte, das in großer Zeit Ihre Majestät die vereinigten Königinnen Augusta hier in Gomburg ausgesprochen hat, haben Eure Majestät dadurch Kraft und Geltung verliehen. — So nehme ich denn namens der Stadt Gomburg dies Denkmal aus der Hand Eurer Majestät entgegen, stelle es unter den Schutz und Schirm der Stadt und gelobe, daß wir es hegen und pflegen wollen, wie das Herz es uns befehlet, wie die Pflicht es von uns heischt. Eurer Majestät aber lege ich namens der gesamten Einwohnerschaft des ganzen ehemaligen Landgrafenstums Gessens-Gomburg, die sich mitgeehrt fühlt durch diesen neuen Beweis kaiserlicher Gnade, und deren Vertreter Eure Majestät zu dem heutigen Tage hierher entboten haben, unsern tief empfundenen Dank untertänigst zu Füßen, und freien Herzens darf ich bekennen: Mit Liebe und Verehrung hat Gomburg allezeit an seinem alten, heimgegangenen Fürstengeschlecht gehalten und wird das Gedächtnis daran in treuem Herzen bewahren — mit Liebe und Hoffnung grüßte es vor nunmehr 40 Jahren dem neuen Herrn zu, dem edlen Könige aus dem Hohenzollernstamm, der dann wie kein zweiter in der Geschichte der Vater seines Volkes geworden ist — mit Liebe und Dankbarkeit endlich bliden jetzt wir alle empor zum Kaiserthron, von dem Eure Majestät mit starker Hand die Geschichte des großen deutschen Vaterlandes leiten, ohne über den großen realen Aufgaben

Aus Kunst und Leben.

* Friederike Gohmann †. Die einst als Friederike Gohmann gefeierte Schauspielerin Gräfin Profesch-Oßen, ist, 68 Jahre alt, in Gmündin gestorben. Friederike Gohmann, geboren am 23. März 1838 zu Würzburg als Tochter des Gymnasialprofessors J. B. Gohmann und der als Konzertsängerin geschätzten Johanna Konstantia, geborene Weinzierl, betrat — kaum fünfzehnjährig — zu München zum erstenmal die Bühne, und zwar als Secante im „Damenkrieg“. Diesem frühzeitigen, aber erfolgreichen Debüt folgte ein Engagement in Würzburg; 1854 spielte sie in Königshausen und benachbarten Provinzstädten. Im Sommer 1855 kam die junge Künstlerin nach Berlin, wo sie Charlotte Birch-Pfeiffer kennen lernte und in nähere Beziehungen zu ihr trat; auch Maurice, der Leiter des Hamburger Theatervorwerks, sah sie hier, und er war es eigentlich, der die Naive in ihr entdeckte. Er verpflichtete sie im Herbst desselben Jahres noch für seine Bühne, an der sie ihr noch im Werden begriffenes Talent während eines anderthalbjährigen Engagements voll entwickeln konnte. Hier schuf sie ihre unnachahmliche „Grille“, welche die Birch-Pfeiffer für sie geschrieben hatte. Die Künstlerin erzielte in dieser Rolle Triumphe, wie sie in der Theatergeschichte zu den größten Seltenheiten gehören. Es stand ihr eben eine Eigenschaft in hohem Grade zu Gebote, der man bei Schauspielerinnen nicht allzuvoll begegnet: die tiefe Innerlichkeit des Gefühls. 1857 folgte sie dann einem Rufe an das Hofburgtheater nach Wien, wo sich ihr auch ihr späterer Gatte, der Graf Anton von Profesch-Oßen, näherte und sie am 10. März 1861 heiratete. Ihre Ehe entfremdete sie nur für kurze Zeit der Bühne; den Wiener Triumpfen folgten bald Gastspiele in Berlin, München, Stuttgart, Petersburg, Amsterdam usw. Später trat sie dann nur noch bei Wohlthätigkeits-Veranstaltungen auf.

* Rothhäute bei König Eduard. Kurz vor seinem Aufbruch zur Reise nach Friedrichshof und Marienbad mußte, wie schon kurz berichtet, König Eduard im

Buckingham-Palast noch seltenen Besuch. Drei Indianerhäuptlinge hatten eine Reise von 6000 Meilen aus den Winterwäldern Kanadas nach der Hauptstadt des englischen Mutterlandes gemacht, um den „Großen Weißen König“ zu sehen und ihm eine Bittschrift seiner roten Untertanen zu überreichen. Drei prächtige Gestalten, diese drei Häuptlinge, der Führer Joseph Capelano, der Häuptling des Squamish-Stammes aus Vancouver, Charles Jilpamilt, der Häuptling der Cowichan auf Vancouver-Insel, und vor allem der dritte, der alte Napoleon Basil, dessen Stamm merkwürdigerweise den Namen Bonaparte angenommen hat und in Britisch-Kolumbia zu Hause ist. Basil führt nicht nur einen europäischen Namen, sondern er trägt auch europäische Kleidung, wenngleich er sich nicht gerade wohl darin fühlt; aber sonst ist gerade er der echte Typus des würdevollen und stolzen Indianers, den nichts aus der Fassung bringen kann. Die drei Häuptlinge, die nicht weniger als 200 000 Rothhäute vertreten, brachten dem König Eduard eine Petition, in der er gebeten wird, den indianischen Jagdgebieten, in denen die Stämme gejagt haben, lange bevor der weiße Mann ihren Kontinent betrat, seinen Schutz angedeihen zu lassen; in der letzten Zeit ist so viel Wild niedergeschossen worden, daß, wenn es noch einige Zeit so weitergeht, bald alles verschwunden sein wird und die Indianer besonders im Winter hungern müssen. Als der Deputation endlich die ersehnte Bittschrift überbracht wurde, daß König Eduard sie erwarde, legten die beiden ersten genannten Häuptlinge ihren vollen Indianerstaat an, hüllten ihre Schultern in buntsfarbige Schals, die allerdings die Wildlederleider kaum verdeckten, setzten den malerischen Kopfschmuck auf, und Häuptling Capelano tat noch ein übriges, indem er ein Fuchsfell über die Schulter warf. So fuhren sie mit ihrem Dolmetscher zum Palast, wo sie durch eine Flucht von Gängen zu dem Thronsaal gelangten, in dem der König und die Königin sie erwarteten. Eine Viertelstunde dauerte die Audienz, von der später der Häuptling Joseph ganz begeistert folgendes in

gebrochenem Englisch erzählte: „Der König ist groß, ist gut, ist freundlich. Wie groß, weiß ich jetzt; wie gut, sah ich, als er uns durch den Saal entgegenkam, uns zu begrüßen. Das tut nur ein guter Mann, ein schlechter steht still und wartet. Aber der große Häuptling kam zu uns und sprach zuerst! Er sagte uns, daß er sich freue, uns zu sehen, und wir verbeugten uns tief, sehr, sehr tief, denn er ist ein so großer König. Dann führte er uns zu der guten Königin, die eine schöne, schöne Frau ist. Sie lächelte und wir lächelten, sie ist so gut. Ich übergab ihr die Geschenke, die ich ihr mitgebracht hatte — vier Körbe, die meine kleine Tochter Emma gemacht hat.“ Diese bunten Körbe werden von den Wurzelsternern des Zedernbaumes hergestellt und so dicht geflochten, daß man Wasser darin aufbewahren kann. „Der König war so erfreut, daß er lachte, als er die Körbe sah; ich mußte sie öffnen und das Innere zeigen. Dann gab ich der großen Königin ein Bild von mir und meiner kleinen Tochter, und sie lachte und dankte mir so süßlich. Als sie ging, nahm sie die Körbe in ihre eigenen Arme und trug sie fort.“ Der König nahm die Petition entgegen und sprach längere Zeit mit den Häuptlingen darüber; er gab ihnen Ratschläge, wie sie am besten zur Erfüllung ihrer Wünsche gelangen könnten. Genauer war aus den Häuptlingen darüber nicht herauszubringen; aber Joe erklärte, er würde in der Heimat alle Stämme aufsuchen und ihnen die wunderbare Geschichte von dem großen, guten und freundlichen König erzählen, der ihm gesagt hätte, wie sehr er sich freue, die Vertreter seiner Kinder aus dem fernem Westen zu sehen. So können also die roten Männer befriedigt von dannen ziehen.

— Karl Schuricht, unser Wiesbadener Tonkünstler, hat während der Sommermonate die Direktion des Philharmonischen Orchesters zu Dortmund übernommen und sich dort als ein außerordentlich befähigter Dirigent erwiesen. Im letzten Sinfoniekonzert brachte Herr Schuricht auch einige seiner eigenen Orchesterwerke (Vorspiel zu „Osterdingen“, „Nordische Phantasie“ usw.) zu Gehör, die bei Publikum und Kritik glänzende Auf-

der Politik der treuen Fürsorge für das Ideale zu ver-
 giften. Die Geschichte wird es Eurer Majestät danken,
 — denn schwerer als glänzende Taten wiegt vor
 ihrem Richterfuhle die schaffende segensfrohe Arbeit des
 mit dem Schwert in der Hand geschützten Friedens. —
 Um unserm Dank und unserer allzeit treu ergebene
 Gefinnung Ausdruck zu verleihen, bitte ich um die
 gnädige Erlaubnis, Eurer Majestät unseren, der Fest-
 versammlung, ehrfurchtsvollen Guldigungsgruß dar-
 bringen zu dürfen, indem wir rufen: Seine Majestät,
 unser allergnädigster Kaiser, König und Landgraf:
 Hurra! Hurra! Hurra!

Deutsches Reich.

* Der Versuch des Herrn v. Bobbielski, sich wegen
 seiner Verbindungen mit Tuppelstich mit der Auto-
 rität des Kaisers zu decken, gefällt nicht einmal der kon-
 servativen „Schles. Ztg.“ Sie bemerkt nämlich:
 „Man darf der Ansicht sein, daß sich eine, wenn auch nur
 indirekte, Verbindung von hohem Staatsamt und Han-
 delsgeschäft moralisch nicht mit den alten, bewährten
 Grundsätzen preussischen Beamtentums vereinbaren
 lasse, um so weniger, als „die allein hierfür zuständige
 Stelle“ im Jahre 1897 nicht wissen konnte, in welcher
 Weise die Firma Tuppelstich seitdem Geschäfte mit dem
 Reiche gemacht hat.“

* Wer an der „Reichssteuerreform“ schuld ist, dar-
 über zankt man sich jetzt in den Kreisen der „staats-
 haltenden“ Parteien. Die „Schles. Ztg.“ hatte, wie un-
 sere Leser wissen, vor einigen Wochen über die Jahr-
 fartensteuer einen Artikel gebracht, der in dem Satz
 gipfelte: Bedankt euch beim Reichstag! Nein, sagt jetzt
 Abg. Graf Strachwitz-Bertelsdorf in der „Deutsch.
 Tagesztg.“, nicht der Reichstag, sondern die Reichsregie-
 rung allein trägt die Verantwortung, und nicht der
 Reichstag hat die Fühlung mit dem Volk verloren, son-
 dern die Reichsregierung. — Uns dünkt, beide Teile, die
 „Schles. Ztg.“ wie Graf Strachwitz, haben recht. Weder
 die Reichsregierung noch die Mehrheit des Reichstags
 haben bei der Steuerreform Fühlung mit dem Volke
 gehabt.

* Die Bischofskonferenz. In Fulda findet am 28.
 und 29. August eine Konferenz der Bischöfe Preußens
 statt.

* Ein kleines Germanisationsmittel wird gegenüber
 den Polen in Westdeutschland neuerdings angewandt:
 wer seinen Namen verdeutschen will, dem wird es bereit-
 willigst gestattet. Es gibt natürlich manche Polen, die
 entweder um der deutschen Umgebung willen oder auch
 weil sie auf behördliche Günst hoffen, ihren polnischen
 Namen mit einem deutschen zu vertauschen bereit sind.
 In der letzten Zeit sind manche Namensänderungen mit
 behördlicher Erlaubnis erfolgt. Bei den Polen gelten
 die Abtrünnigen freilich als geachtet.

* Polnischer Güterkauf. Der „Schles. Ztg.“ zufolge
 ist das 60 Morgen große Gut Mittel-Wilkau bei
 Namslau, dem Brennerdirektor a. D. Braun in
 Breslau gehörig, in den Besitz des polnischen Gut-
 besizers Dziembowski übergegangen.

* Infolge der Bierverteuerung boykottierten sämt-
 liche Flaschenhändler Jena's die dortige Stadt-
 brauerei. — Der Leipziger Brauereiverband beschloß
 trotz des sozialdemokratischen Protestes und der Boykott-
 androhung, an der Bierpreiserhöhung festzuhalten.

* Die deutschen Uhrmacher halten gegenwärtig in
 Magdeburg ihren 12. Verbandstag ab. Die Regierung,
 die Handwerkerkammer, sowie die Stadt Magdeburg
 hatten Vertreter entsandt. Marjels-Berlin begrüßte den
 Verbandstag. Professor Straß gab ein Bild über die
 Entwicklung der deutschen Uhrmacherschule in Glasütte.
 Man beschloß die Errichtung einer Reichshandelsstelle für
 die Mitglieder. Auch mit der Frage des sogenannten
 kleinen Befähigungsnachweises beschäftigte sich der Ver-

bandstag und nahm einen Antrag an, beim Reichstag
 und Bundesrat dahin vorstellig zu werden, daß nur
 solche Handwerker, welche den Meistertitel führen, be-
 fugt sind, Lehrlinge auszubilden. Eine weitere Reso-
 lution wandte sich gegen das Hausierermessen.

* Massenstreik-Absichten. Im sozialdemokratischen
 Verein in Hamburg erklärte Paul Hoffmann, der
 Berliner Parteivorstand habe im Januar in Hamburg
 den Massenstreik als Demonstration gegen die Ver-
 schlechterung des Bürgerrechtswahlrechts geplant, und
 Bebel habe sehr bedauert, daß statt des Massenstreiks
 nur eine Protestversammlung am Nachmittag zustande
 gekommen sei. — Gebremst haben damals die Gewerk-
 schaftsführer.

* Ein Fischerheim für die Döfsefischer will die
 Staatsregierung an der schleswigschen Küste errichten.
 Werden die Fischer von Stürmen überrascht, suchen sie
 vielfach bei Schleimünde Schutz. Dieser Nothafen bietet
 aber den Leuten keine Unterkunft. Es soll deshalb ein
 Gebäude mit 64 Betten, einer Küche und einem Raum
 zum Trocknen der Kleider hergestellt werden.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 15. August. Von amtlicher Seite
 wird erklärt, daß die jüngsten Hausdurchsuchungen in Mos-
 kau zu äußerst wichtigen Ergebnissen geführt hätten.
 Man habe eine im großen Stil eingerichtete Bomben-
 fabrik mit einer Eisengießerei, ferner Zentner von Dyna-
 mit und Pulver, zwei Geschütze, ein sehr großes Waffen-
 und Munitionslager, Festungspläne, sowie eine ange-
 blich lückenlose Namensliste sämtlicher terroristischen
 Organisationen gefunden. Noch wichtiger seien die dort
 vorgefundenen Akten des sogenannten Militärbundes,
 die eine ausgebreitete Verschwörung innerhalb der
 Armee mit zahlreichen Offizieren ergeben haben. Auf-
 gesehen erregende Verhaftungen seien unmittelbar bevor-
 stehend.

hd. Köln, 16. August. Der Petersburger Korre-
 spondent der „Köln. Volksztg.“ meldet: Kronstadt bleibt
 fortgesetzt Gegenstand erster Sorgen für die Regierung.
 Aus bei Matrosen vorgefundenen Briefen geht hervor,
 daß die Organisation für den Aufbruch weit verzweigt
 ist. Sogar aus Charbin bekommen Soldaten Briefe,
 die sie zu Meutereien aufmuntern. Bei der Rückkehr
 der jetzt auf Übungsfahrten begriffenen Schiffe dürften
 neue Unruhen ausbrechen. Es verlautet, daß die
 Militär-Obrigkeit die Schlagbolzen von den Geschützen
 entfernt.

hd. Warschau, 15. August. In verschiedenen Stadt-
 teilen wurden heute Polizisten und Militärpatrouillen
 von Revolutionären überfallen. Viele Polizisten, Sol-
 daten, Gendarmen und mehrere Revieraufseher wurden
 erschossen oder verwundet. Militär gab Salven ab, wo-
 durch viele Personen getötet oder verwundet wurden.
 Die Zahl der Opfer ist in diesem Augenblick nicht fest-
 zu stellen, da die Schieberei noch fortdauert.

hd. Warschau, 15. August. In Wlozlawsk sind
 der Polizeimeister Rinnowicz und der Landespolizei-
 hauptmann Pietrow ermordet worden.

Im Warschauer Distrikt wurden von den Revolutio-
 nären im Juli 99 Morde begangen; die Anzahl der Ver-
 wundeten betrug 186 und die der begangenen Einbrüche
 und Räubereien 183, darunter namentlich solche an
 Wodkfiläden.

hd. Warschau, 16. August. In das Polizeiamt des
 7. Bezirks wurden zwei Bomben geworfen. Das Lokal
 wurde völlig zerstört und 20 Personen wurden verletzt.
 Ein starkes Militärausgebot durchstreift die Straßen
 und hält alle Passanten an. Alle öffentlichen Lokale
 sollen um 9 Uhr geschlossen werden.

hd. Petersburg, 16. August. Bei einer Konferenz in
 Neu-Peterhof willigte der Zar in verschiedene Vorschläge
 des Ministerpräsidenten Stolypin, die beweisen sollen,

daß die russische Regierung den dringendsten Bedürf-
 nissen Rechnung zu tragen gesonnen ist. So sind am
 Dienstag, den 14. d. M., mehrere Kommissionen gebildet
 worden bezüglich der Agrarfrage, der Judenfrage, der
 Todesstrafe, der Amnestie, der Revision der temporären
 Gesetze usw.

hd. Petersburg, 16. August. Infolge der wachsen-
 den Beunruhigung, hervorgerufen durch die sich mehrenden
 Nachrichten über eine gefährliche Ausdehnung der
 Agrarunruhen, hat der Ministerpräsident Stolypin den
 Gouverneuren dringend anbefohlen, dafür zu sorgen,
 daß Nachrichten über Agrarunruhen in den betreffenden
 Gouvernements nicht öffentlich verbreitet werden und
 erst recht nicht in die dortige Presse gelangen. Auch den
 offiziellen Telegraphen-Bureaus wurde aufs strengste
 untersagt, beunruhigende Nachrichten zu verbreiten.

hd. Petersburg, 16. August. Das Blatt des Pro-
 fessors Kowalewski, „Strana“, wurde von den Behörden
 freigegeben und erscheint seit heute wieder. Statt der
 unterdrückten freisozialistischen „Raschadschna“ erscheint
 die Zeitung „Towarischtsch“. Auch die Kadetten beab-
 sichtigen, in den nächsten Tagen ein Blatt erscheinen zu
 lassen. Die Haupt-Preßverwaltung hat den Chefredak-
 teuren der oppositionellen Blätter erklärt, daß sie weder
 den Hof noch die Armee angreifen und nicht behaupten
 dürften, die Regierung habe sich an der Organisation
 der Pogrome beteiligt, sonst würden die Blätter sofort
 unterdrückt.

hd. London, 15. August. Der „Morning Leader“
 wird aus Tiflis gemeldet, daß dort neue Unruhen aus-
 gebrochen sind. In der Stadt herrscht die größte Panik.
 Auf Beiflose, Greise, Frauen und Kinder wird von
 Mitgliedern der schwarzen Bande geschossen. Die meisten
 Terroristen durchziehen rübernd die Straßen, bringen
 in die Kaufhäuser, zerstören die Waren und demolieren
 die Häuser. Meuternde Soldaten wandten sich gegen die
 Terroristen und ermordeten viele von ihnen. Die Polizei
 und die Behörden sind machtlos und fordern von Peters-
 burg Hülfskräfte.

wb. Jussowka, 15. August. In dem Dorfe Jwa-
 noska versuchten die Bauern wegen Beteiligung an
 den Agrarunruhen verhaftete Personen zu befreien. Die
 Kosaken waren gezwungen, zu feuern. Fünf Bauern
 wurden getötet und zwei verwundet. Aus vielen Orten
 werden neue Bauernunruhen fortgesetzt gemeldet.

wb. Petersburg, 16. August. Der „Reichsbote“ meldet
 über die Lage im Kaukasus: Infolge der andauernden
 revolutionären Bewegung, zahlreicher räuberischer Über-
 fälle und blutiger Zusammenstöße zwischen den ver-
 schiedenen Nationalitäten befindet sich der ganze
 Kaukasus mit Ausnahme einzelner Kreise im
 Kriegszustand. Besonders ersten Charakter
 nahmen in der letzten Zeit die Ereignisse in den Kreisen
 Schuscha und Sangezur an, wo zahlreiche bewaffnete
 Banden Truppenabteilungen offen angriffen. Den Be-
 hörden steht genügend Militär zur Verfügung, um die
 Unruhen zu unterdrücken. Die Bewegung im Kaukasus
 trägt einen revolutionäreren Charakter als in den
 übrigen Gouvernements des Reiches, im östlichen
 Kaukasus jedoch sind Zusammenstöße zwischen Tataren
 und Armeniern aus Nationalitätenshats erfolgt. In
 einem Teil der mohammedanischen Bevölkerung macht sich
 ein räuberisches Wesen bemerkbar, das jedoch schwerlich
 als Wirkung einer panislamitischen Propaganda oder
 eines Aufruhrs zum heiligen Krieg gegen die Christen zu
 betrachten ist. In der armenischen Bevölkerung der
 Gouvernements Tiflis und Kutais ist eine große
 Empfänglichkeit für sozialistische Lehren vorhanden. In
 der letzten Zeit haben sich die Unruhen unter der Fabrik-
 besitzer von Baku, Tiflis und dem Naphthagebiet
 verschärft. Mit der Möglichkeit eines allgemeinen Eisen-
 bahnerstreiks ist indessen nicht zu rechnen. Bei den
 Armeniern hat die Geheimgesellschaft der Dschafnazuten
 den größten Einfluß, welche ursprünglich den Zweck

namhe fanden. Öffentlich ist Gelegenheit geboten, diese
 interessanten Kompositionen Schürichs demnächst auch
 in Wiesbaden kennen zu lernen.

Das Salzburger Mozart-Fest hat Dienstag seinen
 Anfang genommen. Die Stadt ist festlich besetzt und
 von Fremden überfüllt. Zumeist sind Wiener gekom-
 men, Norddeutsche auffallend wenig. Die Aufführung
 des „Don Giovanni“ („Don Juan“) in italienischer
 Sprache eröffnete vor einer glänzenden Zuhörerschaft die
 Mozart-Festwoche. Die Spitzen der Behörden sowie
 Erzherzog Eugen waren anwesend. Die Darstellung des
 Meisterwerkes war außerordentlich gelungen. Will Leh-
 mann war hinreichend als Donna Anna und wurde viel-
 fach stürmisch hervorgerufen. Mittwochvormittag fand
 das erste Konzert statt, das die Wiener Philharmoniker
 veranstalteten. Saint-Saens spielte Mozarts Es-dur-
 Konzert in virtuoser Weise und erntete ebenso wie
 Mottl stürmischen Beifall.

Über eine heimliche Ehe Isadora Duncans, der be-
 kannten Barfuhstänzerin, waren schon seit einiger Zeit
 Gerüchte verbreitet, die jedoch nicht recht geglaubt wur-
 den. Jetzt aber scheinen sie ihre Bestätigung zu finden.
 Die graziose Künstlerin hat sich, wie schon kurz gemeldet,
 von Symens Banden umschlingen lassen und tanzt sozu-
 sagen seit fast Jahresfrist nicht mehr einsam durchs Leben.
 Isadora Duncan hat sich in Begleitung des englischen
 Malers und Bühnenreformers Craig nach Noordwyl van
 Bee, unweit Leyden, zurückgezogen, aber nicht, um in dem
 idyllischen, nicht übermäßig besuchten Orthen ihre
 Plückerarbeiten zu verleben — die sind längst vorüber —
 sondern um die nahe bevorstehende Ankunft einer neuen,
 ganz winzigen Barfuhstänzerin oder gar eines solchen
 Tänzers aus dem Geschlecht der Duncans zu erwarten.
 Das Künstlerpaar lebt in vollster Zurückgezogenheit in
 einer hübsch gelegenen Villa, und Herr Craig selbst sorgt
 dafür, daß Besucher keinen Einlaß finden. Neugierige
 Badegäste umlagern zwar öfter das Hotel Isadoras, die
 sich indes tagsüber nicht sehen läßt. Nur in später nächt-
 licher Stunde macht sie, von ihrem Gatten und einer
 holländischen Wärterin begleitet, einsame Spaziergänge.

Ein neuer Sensationsroman von Sinclair. Aus
 New York wird berichtet: Upton Sinclair, dessen Roman
 „The Jungle“ den Anstoß gab zu den Enthüllungen über
 die Zustände in den Schlachthäusern von Chicago, schreibt
 gegenwärtig einen neuen Roman, der voraussichtlich nicht
 weniger Sensation erregen wird als der erste. Er führt
 den Titel „The Financier“ und behandelt die Art, wie
 die ungeheuren amerikanischen Vermögen erworben
 und dann verwendet werden. Sinclair hat Pittsburg,
 Newport und andere Städte, die als „Millionärzentren“
 bekannt sind, eingehend studiert, und das Material, das
 er in seinem Roman in dichterischer Form dem Publikum
 vorlegen will, soll ganz erstaunliche Tatsachen über ein-
 zeln reiche Familien und über die Verderbtheit der
 Lebensführung bei dem sogenannten „smart set“ enthalten.
 Sein Roman wird so zu einem Anklagebuch gegen die
 amerikanischen Plutokratie werden.

Das neue San Francisco. In einem „Bulletin des
 Fortschritts“ in San Francisco werden über die Fort-
 schritte, die während des Juli im Wiederaufbau der Stadt
 gemacht wurden, folgende Tatsachen mitgeteilt: Es
 wurden 170 Bauerlaubnisse ausgegeben; Wert 14 056 600
 Mark. In dem zerstörten Gebiet betrieben 6000 Firmen
 ihre Geschäfte. Provisorische Gebäude waren 4500 im
 Bau. Mit dem Aufbau waren 25 000 Mann beschäftigt.
 Täglich wurden im Durchschnitt 100 Wagenladungen
 Schutt aus der Stadt befördert. Die Zahl der Unter-
 stützungsbedürftigen hat von 223 000 in der ersten Woche
 nach dem Unglück auf 17 000 abgenommen. Sieben
 Theater spielen und erzielen abendtäglich volle Häuser,
 und andere Theater sind im Bau.

Ein Versäufspiel von Edmond Rostand. Zum ersten
 Male in seiner literarischen Laufbahn hat Edmond
 Rostand ein Versäufspiel für eine amerikanische Bühne
 geschrieben. Es führt den Titel „Die Frau der Träume“
 und ist ausdrücklich für die amerikanische Schauspielerin
 Eleanor Robson bestimmt, die viele Besprechungen mit
 dem Dichter gehabt und sozusagen an seinem Werke mit-
 gearbeitet hat. Es soll im nächsten Januar im „Liberty
 Theatre“ in New York aufgeführt werden.

Vom Büchertisch.

* Malleus Maleficarum. Der Hexen-
 hammer. Verfaßt von den beiden Inquisitoren Jakob
 Sprenger und Heinrich Institoris. Zum ersten
 Male ins Deutsche übertragen und eingeleitet von
 J. W. R. Schmidt. (Berlin, G. Reclam.) — Immer
 besorgte Sittlichkeitswächter wenden gegen die Zugäng-
 lichmachung solcher und ähnlicher Kulturdokumente
 ein, daß diese Bücher in unrechten Händen großen
 Schaden stiften könnten. Diese Besorgnis trifft dem
 „Hexenhammer“ gegenüber wohl nicht zu. So traffe
 Zeugnisse verirrter Sexualanschauungen und heuchleri-
 scher Ferverstümmelungen er auch enthält, „interessant“ und
 „amüsan“ in dem billigen Sinne, den die Sorgenkinder
 der Sittlichkeitswächter allein suchen, ist er nicht. Dafür
 freilich dem, der der Menschheit Wege und Irrwege be-
 greifend nachgehen will, lehr- und aufschlußreich wie
 nur wenige andere Urkunden aus dem „frommen Mittel-
 alter“. Freilich sind diese Lehren und Erkenntnisse nur
 unter Clempfindungen, die bei der Lektüre nur wenige
 Ruhepunkte finden, zu heben und zu gewinnen. Es ist
 unmöglich, hier durch Einzelheiten zu illustrieren, wie
 pervers diese gelobte fromme Zeit Göttliches und
 Tierisches aneinander knüpfte, wie verbohrt sich ihr
 Fanatismus aus den grausam erfolgten Geständnissen
 die Bestätigung ihrer wahnhaften Phantasien holte,
 wie unbarmerzig christliche Mächter mit schwachen
 Frauen verfahren konnten. Konnten? Mußten! Eben
 nach den Regeln des „Hexenhammers“, der seiner Zeit als
 das Muster eines klaren, gerechten, vom richtigen Geiste
 erfüllten Gesetzbuches galt. Das Göttliche neben dem
 Tierischen. Alle Scheußlichkeiten zur höheren Ehre
 Gottes. Das ist die große Lehre dieses Buches: Wahr-
 heiten leiden gerade von ihren eifrigsten Dienern immer
 die größte Gewalt und sind überall, nur nicht in den
 Händen derer, die sie zu hüten glauben. J. K.

verfolgte, die Interessen der Armenier zu schützen, jetzt aber einen rein revolutionären Charakter trägt. Bei den Tataren haben die revolutionären Vereinigungen keinen Erfolg. Die übrigen Bergstämme verhalten sich loyal. Die Truppen im Kaukasus bleiben ihrer Pflicht treu. Die Nachrichten über Unruhen bei einzelnen Truppenteilen haben sich in den meisten Fällen als übertrieben erwiesen. Zur Beruhigung der Bevölkerung dienen außer den aufgestellten Truppen auch die Versöhnungskommissionen, die von den lokalen Behörden aus den angesehensten Vertretern der streitenden Teile der Bevölkerung gebildet werden, und die sich in einzelnen Bezirken, wie im Gouvernement Erivan, erfolgreich erwiesen. Das Hauptaugenmerk der Behörde ist auf eine befriedigende Erledigung der Agrarfrage gerichtet. Im Ministerrat ist bereits ein Gesetzentwurf eingegangen bezüglich der Aufhebung des bisherigen Verhältnisses der Bauern zu den Grundbesitzern. Die Durchführung der geplanten Maßnahmen verzögert sich durch die gegenwärtige Sachlage. Die Verwaltung des Kaukasus ist andauernd auf Reformtätigkeit bedacht. Eine vollständige Ruhe kann jedoch erst nach Aufhören der Unruhen in den übrigen Teilen des Reiches eintreten.

hd. Petersburg, 16. August. Von nun an soll gegen jene Korrespondenten auswärtiger Blätter, welche fortwährend Sensationsmeldungen zu verbreiten, mit aller Strenge vorgegangen werden, und sofern sie Ausländer sind, sofort aus Rußland ausgewiesen werden.

Ausland.

England.

Der „Daily Mail“ wird aus Aden über den bereits gemeldeten Kampf berichtet, der zwischen den Eingeborenen und den Truppen des Sultan Mullah stattgefunden hat. Die Armees des Sultans Osman Mahommed verlor viele Streitkräfte. Es fielen auf ihrer Seite neun Blutsverwandte des Sultans und 700 Krieger. Nach langem blutigen Kampfe wurde der Mullah unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ein britischer Kreuzer wurde nach den abessinischen Häfen entsandt, um den Unruhen zu steuern.

Belgien.

Die sozialdemokratischen Arbeiter ganz Belgiens veranstalteten einen großartigen Demonstrationstug zugunsten des verkürzten Arbeitstages. Der Vorbereitungen der Demonstrationen, deren Zahl sich auf etwa 70000 belief, dauerte 1 1/4 Stunden. Einige 100 kleine Mädchen, die barfuß und in Arbeitskleidern mitmarschierten, stellten einen eindrucksvollen Protest gegen die Aushausarbeit dar, ebenso die kleinen Mädchen und Frauen aus den Goldspinnereien von Gent, die Fahnen trugen, auf denen stand: „Wir wollen lieber in die Schule und nicht in die Fabrik.“ Der Zug war außerdem begleitet von Musikkapellen. Viele rote Fahnen mit Aufschriften wurden mitgeführt.

Griechenland.

Der vollständige Mangel an näheren Nachrichten über die Ausschreitungen gegen Griechen in Bulgarien ruft in Athen Gerüchte von neuen Untaten hervor. Theater und Konzertsäle waren geschlossen; auf den Straßen finden antibulgarische Kundgebungen statt.

Arcta.

Nach einer Meldung der „Cöln. Stg.“ sammelten sich 800 junge Kreter bewaffnet im Kloster Panhagia im Bezirk Selimon, leisteten den Eid aufs Evangelium, bis zur endgültigen Lösung der kretischen Frage die Waffen nicht niederzulegen, und bezogen sodann in der Nachbarschaft ein besetztes Lager, wo sich ihnen weitere 500 Mann anschlossen. Aus zwei anderen Orten werden ernste Kundgebungen gegen die Schutzmächte gemeldet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. August.

Kaiser Wilhelm und König Eduard im Tannus.

Von unserem im Tannus weilenden Sonderberichterstatter erhalten wir folgendes Stimmungsbild aus Cronberg vom 15. August:

Das hinter hohen Pappeln und Tannen im weiten Park sonst den größten Teil des Jahres einsam liegende Schloß Friedrichshof ist gegenwärtig für eine kurze Spanne Zeit aus seinem Dornröschenschlaf erwacht. Durch den Park und die angrenzenden Wälder tönen das Geräusch der Automotoren, die Signale der Puppe und der Fansarentrompete. Die sonst nur wenig benutzte Chaussee Cronberg-Oberursel war heute besonders in den Nachmittagsstunden stark belebt. Aus dem nahen Frankfurt waren viele Neugierige herübergekommen, die vor dem weit geöffneten Parktor standen, der Ausfahrt der Monarchen harrend. In der brütenden Hitze, die manchmal durch einen kühlen Lustzug vom Altkönig her etwas erträglicher gemacht wurde, stand auch mancher, den die Pflicht dazu zwang. Man sah den Chef der Frankfurter Kriminalpolizei, Polizeirat Wolff, mit einigen Beamten, ein Wundarzt ritt auf und ab, der immer von neuem die Menge in die vorgeschriebene Bahn zurückdrängte. Besonders die Damen waren zahlreich vertreten. Unterdessen hatte drinnen im Schloß in dem zu ebener Erde belegenen Bibliotheksaal, einem der schönsten Räume des Hauses, die Besprechung der beiden Monarchen stattgefunden, auf die heute das Augenmerk aus allen europäischen Ländern gerichtet war. Die Unterredung dauerte ohne Zeugen von kurz nach 3 Uhr bis gegen 4 Uhr. Was gesprochen wurde, weiß zurzeit noch niemand. Es wird aber wohl in den nächsten Tagen irgend etwas durchsickern. Vielleicht äußert der Kaiser, vielleicht auch der König irgend etwas an einem der Herren der Umgebung. Wenn es erst so

weit ist, findet der Inhalt des Gespräches auch leichter seinen Weg in die Presse. Was heute darüber gemeldet wird, es dürfte manche Spalte sein, ist alles eitel Kombination. König Eduard hat zu Herren seiner Umgebung geküßelt, daß es ihn sehr peinlich berührte, wie englische Blätter und auch einzelne deutsche über die bevorstehende Unterredung sich geäußert hätten. Man habe da geschrieben, die beiden Monarchen würden sich auch über die inneren Verhältnisse Rußlands unterhalten und erwägen, ob eventuell eine Vermittlung am Platze sei. Von einer Unterredung über Rußland sei keine Rede, es sei weder die Aufgabe Englands noch Deutschlands, sich in die inneren Angelegenheiten Rußlands einzumischen. Die Unterredung der beiden Monarchen war wenige Minuten vor 4 Uhr beendet, und es erfolgte die Abfahrt nach der Saalburg pünktlich um 4 Uhr. Im ganzen sahen fünf Autos — drei kaiserliche und zwei von den Frankfurter Adlerfahrern gestellte — von Schloß Friedrichshof ab. Im ersten, einem vierpferdigen Mercedeswagen, saß der Kaiser, zu seiner Rechten König Eduard. Der Kaiser hatte, entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, heute seinen Anzug nicht gewechselt, er trug wieder die Uniform des Posener Jägerregiments, grau mit hellgrünen Abzeichen. König Eduard, der vor fünf Jahren bei der Beisehung der Kaiserin Friedrich stets in der Uniform der Garde-Drägoner erschienen war, trug einen hellgrauen Jockeyanzug und ebensolchen hellen Filzhut. Als die Monarchen durchs Portal fuhren, trat die Schloßwache unter Gewehr, das Kommando führte Oberleutnant d. R. Jacobi, Direktor des Saalburgmuseums, der gegenwärtig eine achtwöchige Übung bei den Homburger Kürassieren mitmacht. Das Publikum begrüßte die Monarchen mit Hurruufen. Die Ausfahrt der Automobile aus dem Hauptschloßportal ist insofern schwierig, als sofort die Chaussee eine starke Biegung nach links macht und der Weg etwas abfällt. Das Auto, in dem die Monarchen saßen, lenkte der Oberkassierer Werner. In den anderen Automobilen folgten Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, die Großfürstin Marie von Rußland, der Staatssekretär des Auswärtigen von Tschirsky und Bögenhoff, Regierungspräsident Dr. von Meißner, Landrat Dr. von Marx, der britische Botschafter in Berlin Sir Frank Sascelles, der englische Sekretär des Auswärtigen Charles Hardinge usw. Die Fahrt ging über Oberursel nach Homburg, da König Eduard den Wunsch geäußert hatte, daß man durch Homburg, wo er so oft gewohnt, durchfahren möge. Die Straßen waren völlig abgedröckelt und staubfrei, so daß die Autos flott dahinschlitten. In Homburg wurde etwas langsamer gefahren und dann der Weg über Dornholzhausen nach der Saalburg genommen, wo die Ankunft um 4 Uhr 28 Minuten erfolgte. Dort oben waren bereits die entsprechenden Vorbereitungen getroffen. Die Frankfurter Kriminalbeamten unter Führung des Kriminalkommissars Dr. Neubert hatten ein wachsames Auge auf die zahlreichen Neugierigen, die sich in der Nähe des Kastells angesammelt hatten. Dieses selbst war völlig abgesperrt. Aber heute hatte die Polizei nichts zu tun im Gegensatz zu gestern, wo ein älterer Herr mit einem großen versiegelten Brief auf das kaiserliche Auto losging. Kriminalbeamte hielten ihn zurück. Es war ein Professor aus Frankfurt, der dem Kaiser eine Bittschrift überreichen wollte. Der Kaiser führte seinen Gast selbst durch die ihm wohlvertrauten Räume der Saalburg und gab eingehende Erläuterungen, denen der König mit großem Interesse folgte. König Eduard bemerkte schließlich, daß man in England kein Bauwerk von solch eminent historischem Interesse habe. Schließlich wurde im Pratorium der 5-Uhr-See eingenommen. Dann bestiegen die Monarchen und ihr Gefolge die Automobile und es ging zurück nach Schloß Friedrichshof. Von Interesse ist noch eine Äußerung König Eduards, die er heute vormittag bei der Besichtigung der Cronberger Stadtkirche und des Denkmals der Kaiserin Friedrich, das an deren Vorderfront angebracht ist, tat. Er sagte, daß das Porträt sprechend ähnlich sei, und er freute sich, daß die Bewohner Cronbergs mit solcher Dankbarkeit der verstorbenen Kaiserin zugetan seien. Die Abreise des Königs erfolgt bekanntlich Donnerstagsfrüh 9 Uhr 40 Minuten ab Cronberg. Die Fahrt geht ohne Aufenthalt über Saalhausen, Alschaffenburg usw. nach Marienbad.

Die Feuerprobe.

Das königliche Theater gab heute morgen eine Gratis-Vorstellung, wobei der Zuschauerraum auf die Bühne und in die warme Damm-Anlagen verlegt war. Zur Bühne hatten natürlich außer dem nötigen Personal nur die geladenen Gäste Zutritt, und unter den geladenen Gästen befanden sich Herr Polizeipräsident v. Schend, Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell und eine ganze Anzahl Stadträte und Stadtverordnete. In die Leitung der Vorstellung teilte sich Herr Oberinspektor Schid mit Herrn Branddirektor Stahl, denn es handelte sich um eine Feuerlöschprobe nach dem patentierten System des Herrn Oberinspektors Schid, das bis jetzt auf keiner Bühne mit Ausnahme des hiesigen königlichen Theaters eingeführt ist. Die Sache ist die: Früher begnügte man sich oder mußte man sich auch beim hiesigen Theater mit der sogenannten Regeneinrichtung begnügen, welche beim Ausbruch eines Bühnenbrandes entweder von einem Feuerwehrmann in Tätigkeit gesetzt oder sich automatisch auslösend die ganze Bühne ohne Rücksicht auf den Umfang und die örtliche Lage des Brandherdes gleichmäßig unter Wasser setzte. Dieses alte System hat natürlich verschiedene Nachteile, zunächst den der ungeheuren Wasservergütung selbst bei unbedeutendem Feuer, dann den weiteren und schwerwiegenden, daß die Wasserkraft sich nicht mit ihrer ganzen Wucht allein auf das eigentliche Brandobjekt richtet. Ferner wurde der den Zuschauerraum von der Bühne

abschließende eiserne Vorhang lediglich mit Wasser bespritzt; man war der Ansicht, daß eine derartige Anfeuchtung unter Berücksichtigung der „eisernen Konstitution“ des Vorhanges genüge, um das Überspringen des Feuers in den Zuschauerraum vollständig auszuschließen. Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß das keineswegs der Fall ist. Das neue, von Herrn Oberinspektor Schid hier eingeführte Verfahren besteht nun darin, daß an der Brüstung der Maschinengalerie, die sich etwa 20 Meter hoch über dem Spielboden der Bühne befindet, Hydranten angebracht sind, und zwar einer in jeder Dekorationsgasse. Bei jedem der Hydranten steht während der Vorstellung ein Feuerwehrmann, hoch oben und in einer Stellung, die es ihm ermöglicht, die vor ihm liegende gesamte Szenerie zu übersehen. Sollte ein Brand ausbrechen, so ist sofort der Hydrant bei der Hand und von rechts und links wendet sich die ganze Gewalt der mächtigen Wasserarme direkt und ausschließlich auf das Feuer. Sofort wird der eiserne Vorhang in die Höhe gehoben, was etwa 40 Sekunden dauert, und nun füllt sich mit größter Geschwindigkeit, in wenigen Sekunden, ein über dem Vorhang angebrachter Kanal mit Wasser und in ungeheurer Flut rauscht die Flüssigkeit über die breite Fläche, so eine feuerdichte Wand zwischen Bühne und Zuschauerraum bildend. Das ist die von Herrn Oberinspektor Schid erfundene Neueinrichtung zum Schutze der Schaubühnen gegen Feuersgefahr und selbstverständlich in erster Linie zum Schutze der Theaterbesucher. Heute handelte es sich um darum, die Neuerung an einem praktischen Beispiel — wenn man sich bei einer Feuerlöschprobe so ausdrücken darf — vorzuführen. Auf der Bühne war eine maskierte Dekoration aufgebaut und als alle versammelt waren, die dem Schauspiel beiwohnen sollten, wurde die Dekoration in Flammen gesetzt. Die Flammen schlugen lichterloh in die Höhe, wurden aber in einem Augenblicke von den niederschlagenden Wasserstrahlen zweier Hydranten erstickt. Der Vorhang schloß alsbald den Zuschauerraum ab und wurde in seiner ganzen Breite überflutet. Das rauschte und schwappte wie ein mächtiger Wasserfall. Mit Schrubber und Scheuerlappen bewaffnete Männer und Frauen standen seitwärts, sofort bereit, die Brüste aufzutunken. Wir hatten den Eindruck, daß die Sache tadellos funktionierte und daß diese Neueinrichtung die weitestgehende Sicherheit gegen Theaterbrände bietet.

Das war der erste Akt des Schauspiel, der in der Bühne spielte. Der zweite Akt fand vor oder vielmehr rings um das Theater statt. Um 10 Uhr 20 Minuten ließ Herr Branddirektor Stahl im Bühnenraum den Alarmapparat für die Feuerwache in Tätigkeit setzen; um 10 Uhr 21 1/2 Minuten erschien der rabelnde Feuerreiter vor dem Portal gegenüber der Wilhelmstraße; um 10 Uhr 23 Minuten rückte der erste Löschzug an, eine Minute später war die gesamte Berufsfeuerwehr zur Stelle; 4 1/2 Minuten nach der Feuermeldung waren bereits sechs Schläuche im Betrieb und so gingen weiter nur Bruchteile von Minuten vorüber, bis sich ein Teil der Feuerwache an den andern gliederte. Und ebenfalls nur wenige Minuten dauerte es, bis die 20 Mann der ständig an die Waage angeschlossenen besoldeten Reserve der Freiwilligen Feuerwehr mit ihren Geräten zur Stelle waren. Von allen Seiten wurde das Theater in Angriff genommen, hier mit Strohhöhren — es waren deren 21 in Gebrauch — dort mit Leitern, und vorm Haupteingang des Theaters qualmte die Dampfströme und saugte Wasser aus dem Weiser des Blumen Gartens. Der Angriff galt aber nicht, wie es den Anschein hatte, dem Theatergebäude selbst, es sollte nur gezeigt werden, mit welcher Geschwindigkeit, Stärke und Wasserergiebigkeit die Feuerwehr im Falle eines großen Bühnenbrandes auch von außen auf die Bühne und im Notfall in den Zuschauerraum gelangen könnte.

Die Zuschauer waren sehr befriedigt sowohl von neuen Einrichtung des Herrn Oberinspektor Schid als auch von der Schnelligkeit und vorzüglichen Disziplin der Feuerwache und der Reserve der Pflichtfeuerwehr. Die Leute verstehen sich auf das Kommando und werfen die Augen nach rechts und links wie Soldaten eines sächsischen Leibregiments, als sie zuletzt gewissermaßen zur Parade an den beim Schiller-Denkmal aufgestellten Herren vorbeifuhren. Nächstens wird man auch einige Momente aus dieser Feuerwehrtübung großen Stilles im Bilde laufen können — im fürchterlichsten Wasser stand ein Photograph und arbeitete, ohne sich an dem zu stören, was von oben kam, und das war nicht wenig! d.

— Personal-Nachrichten. Geh. Sanitätsrat Dr. Stein, beim feierte kürzlich die fünfzigjährige Wiederkehr seiner medizinischen Doktorpromotion. Von der medizinischen Fakultät zu Berlin wurde ihm das Doktordiplom erneuert und durch eine Degradation der Vereinigung Wiesbadener Ärzte überreicht.

— Der Kaiser in amerikanischem Lichte. Über seinen Empfang beim Kaiser äußerte sich der Herausgeber der „New Yorker Staatszeitung“ in d e r einem Korrespondenten des „Casseler Tageblattes“ gegenüber sehr befriedigt, wobei er sich über die Popularität und Sympathie ausdrückte, die der Kaiser in den Vereinigten Staaten genießt. Dabei machte er folgende Bemerkungen über den Kaiser in amerikanischer Beleuchtung: „Wir drüber sehen“, so äußerte er, „in dem Kaiser, wenn ich mich „amerikanisch“ ausdrücken darf, einen „genialen Geschäftsmann“, der die politischen und wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in vollendeter Weise wahrzunehmen weiß. Wir schätzen ihn nicht nur wegen seiner ausgezeichneten staatsmännischen Fähigkeiten, sondern auch seiner großen menschlichen Eigenschaften wegen. Es ist in unserem Lande ein vielfach gehegter Wunsch, daß der Kaiser einmal Amerika besuchen möge. Man hat in Deutschland keine Ahnung, kann sich überhaupt kaum einen Begriff davon machen, wie der Kaiser aufgenommen werden würde, nachdem schon der Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen so außerordentlich günstig und einschneidend auf die deutsch-amerikanischen Be-

ziehungen gewirkt hat." — Der Kaiser soll übrigens selbst den Wunsch haben, Amerika einmal zu besuchen, namentlich auch, um Präsident Roosevelt kennen zu lernen, den er bewundert.

— **Truppenchau in Mainz.** Nach soeben eingelaufener amtlichen Meldung ist die Truppenchau auf dem Großen Sand bei Mainz, zu der der Kaiser und der Großherzog nach Mainz kommen, auf Samstag, den 25. August, verschoben worden.

— **Der Besuch der Nürnberg Ausstellung** durch den hiesigen Gewerbeverein vollzog sich in den Tagen vom 4. bis 9. August er. programmgemäß unter Beteiligung von ca. 130 Personen. Zur Begrüßung bei der Ankunft in Nürnberg hatte sich eine Abordnung des dortigen Gewerbevereins eingefunden. Nach einem stüchtigen Rundgang durch die Stadt am Samstag, den 4. August, nachmittags, versammelten sich die Ausflügler gegen Abend in dem zum Standquartier ausgerichteten Restaurant des Industrie- und Kulturvereins. Das erst seit kurzem im Betrieb befindliche Gebäude enthält große Restaurationslokale und Garten, eine Reihe von Vereins- und Gesellschaftsräumen und einen herrlichen Besäal, dessen räumliche Ausdehnung es z. B. gestattet, daß die gesamte Sängerschaft Nürnbergs dort den „Grazern“ einen Kommerz veranstalten konnte, zu dem alle Sängler, sowie ein großes Publikum Zutritt und bequeme Sitzgelegenheit hatten. Bei den Wiesbadenern regte sich bei dieser Gelegenheit wieder der alte, oft gegebene Wunsch nach dem Besitz eines ähnlichen Gebäudes in unserer Stadt. Vom Standquartier aus begaben sich die Mitglieder nach dem „Maxfeld“ (dem 1896er Ausstellungspfad). Hier gab der Verband bayerischer Gewerbevereine zu Ehren des Wiesbadener Gewerbevereins und des gleichfalls anwesenden Verbandes württembergischer Gewerbevereine einen Kommerz. Der Sonntag blieb der Bestätigung der Stadt (Germanisches Museum, Burg, Rathaus usw.) gewidmet, während man sich abends in der Ausstellung einfand, um hier nach Eintritt der Dunkelheit die leuchtende Beleuchtung zu bewundern. Montag und Mittwoch erfolgte die eingehende Besichtigung der Ausstellung, während am Dienstagvormittag die Betriebe der „Vereinigten Maschinenfabrik Augsburg und Maschinenbaugesellschaft Nürnberg N. G.“, nachmittags die der „Metall- und Radierwarenfabrik vorm. Gebr. Bing N. G.“ besucht wurden. Erstere beschäftigt 5000, Letztere 3000 Arbeiter. Bei der einen war es der Bau von Lokomotiven und Eisenbahnwaggons, bei der anderen die Fabrikation jener utedlichen Dampfmaschinen, Eisenbahnen usw., die zur Weihnachtszeit auf dem Wunschzettel unserer lieben Jugend figurieren, welche das allgemeinste Interesse und Staunen erwecken. Alle Teilnehmer waren von dem Gebotenen aufs höchste befriedigt, so daß der Gewerbeverein die Fahrt nach Nürnberg seinen gelungensten Veranstellungen beizählen darf.

— **Der Allgemeine Vorshuß und Sparkassen-Verein, G. m. b. H.,** hat, veranlaßt durch die lebhaft zunehmende seines Geschäftsbetriebs, auf dem neuen Teile seines Grundstücks Mauritzstraße 5 einen Anbau an sein bisheriges, 1901 erdichtetes Kassenlokal errichten lassen und denselben vor einiger Zeit schon bezogen. Derselbe stellt sich als eine ganz erhebliche Erweiterung des der Abfertigung des Publikums dienenden Raumes dar, ist durch Tageslicht vortrefflich erhellt und wurde mit bester Aüftung ausgestattet, so daß allen billigen Ansprüchen nach dieser Richtung durchaus entsprochen ist. Direktion, Kasse und Hauptbuchhalterei sind in dem Anbau untergebracht, während Effektenkassette und Sparkasse in dem straßenwärts gelegenen Teil des alten Lokals verblieben. Auch die Stabkammer des Allgemeinen Vorshuß und Sparkassen-Vereins, G. m. b. H., die von jeher beim Publikum größten Anklang finden, sind wiederum und zwar abermals durch die berühmte Firma S. Arnheim in Berlin vergrößert worden, so daß auch hierin weitestgehenden Wünschen wegen Verwahrung von Effekten und sonstigen Wertgegenständen nachgekommen werden kann.

— **Militärisches.** Der vor kurzem in die Manöver abgerückten Artillerie sind nun auch die hiesigen Füßkiliere gefolgt. Das ganze Füßkilieregiment v. Gersdorff (Kurh.) Nr. 80 wird heute in Homburg bei der Enthüllung des Landgrafendenkmals Spalier bilden und dann vor dem Kaiser einen Paradezug ausführen. Von Homburg rücken die Truppen nach Frankfurt a. M., in dessen Umgebung 14 Tage lang Übungen abgehalten werden. Während dieser Zeit besteht das Regiment in Frankfurt a. M. Standquartiere.

— **Balkonschmuck.** Die Prämien beim Wettbewerb für den Balkonschmuck sind von heute bis Montagmittag im Kochschen Laden Ecke Dalmbol- und Luisenstrasse ausgestellt. Von Montag 2 Uhr ab können die Preise von den Beteiligten gegen Ausweis Karte in Empfang genommen werden.

— **Die Teuerung greift immer mehr um sich,** namentlich gehen die Fleischpreise unaufhaltsam in die Höhe. Seit gestern bezahlt man hier für das Pfund (1/2 Kilogramm) gewöhnliches Ochsenfleisch 80, sage und schreibe sechshundachtzig Pfennig. Auch die Wurst kostet mehr. Die Metzger klagen über die fast beschäkten Viehmärkte und behaupten, selbst 80 Pf. für das Pfund Lebendgewicht beim Ochsenlauf entrichten zu müssen. Wenn die Teuerung so weiter geht, wird Fleisch für manche Familien ein sehr seltener Artikel werden. Und dabei steht die Regierung immer noch mit verschärkten Armen beiseite und kann sich von einer Fleischnot nicht überzeugen. Eine solche herrscht in diesem Sommer um so mehr, als durch die günstige Futterernte die deutschen Viehhändler mit ihrer Ware zurückhalten können, was den Viehmarkt natürlich noch mehr beeinträchtigt, als dies durch die famose Grenzsperr schon der Fall ist.

— **Ganturnfahrt.** Wie alljährlich, veranlaßt der Turngau Wiesbaden“ auch heuer, und zwar am Sonntag, den 19. August, einen Turngang, verbunden mit vollständigem Retturnen. Zu dem Turngang ver-

sammeln sich die Turner Ede des Nerotal und der Stifftstraße und marschieren durch das herrliche Nerotal, den Nebengrund zur Trauerbuche und der Platte, von hier über den Herzogsweg und die Weherwand nach der Platterstraße, an den Schießhallen vorbei nach dem Turmplat des „Turn-Vereins“ auf dem Hgelberg. Hier beginnt nach einer 1/2stündigen Raht das Wettturnen, welches in Stabhochsprung, Freireisprung, Kugelschleudern und Schnelllauf über 150 Meter besteht; gesturt wird nach deutscher Wettturnordnung und berechtigten 18 Punkte zu einem Sieg. Der Abmarsch erfolgt Punkt 12 Uhr und muß jeder Wettturner behufs Entgegennahme der Megekartie beim Abmarsch anwesend sein, auch die Tour, welche ungefähr 2 1/2 Stunden Marschzeit hat, vollständig mitmachen. Die Siegerverleihung findet abends um 8 Uhr statt. Außer dem Wettturnen sind noch Konzerte und Vollsbelustigungen aller Art vorgesehen. Für Speisen und Getränke ist ebenfalls bestens Sorge getragen.

— **Eine häßliche Familienszene,** bei welcher ein Sohn sich dazu hinreihen ließ, den leiblichen Vater in unerhörtester Weise zu mißhandeln, spielte sich gestern in einem Landhause im nördlichen Stadteil ab. Jener Sohn, der seinen Eltern und insbesondere seinem Vater alles zu verbanen hat, ließ seiner Reizung zum Nichtstun und damit verwandten Erscheinungen alljährlich die Bügel schiefen, und als ihm der Vater deshalb wiederholt Vorwürfe gemacht hatte, ohne den gewünschten Erfolg zu sehen, verwies er dem Sohne das Haus. Dieser aber kam der Ausweisung nicht nach, obwohl er als 27jähriger einen Anspruch auf Unterkunft bei den Eltern nicht mehr hat, und deshalb gerietem Vater und Sohn in einen heftigen Wortwechsel, der damit endete, daß der Sohn nach dem Vater einen Stuhl erhob, und als dieser abgewehrt wurde, mit den Fäusten derart gegen seinen Erzeuger losging, daß der Betreffende, ein älterer Mann, wie ohnmächtig am Boden lag. Leider hat der Sohn Stille an seiner Mutter, die in ihrer falsch verstandenen Kindesliebe seine noblen Passionen noch fördert. Der Vater hat heute die Hilfe der Polizei gegen seinen entarteten Sohn angerufen, die ihm den erforderlichen Schutz wohl nicht versagen wird.

— **Unfall auf der Jagd.** Prokurist Michel von der Minervaschule Grmel u. Ko. bei Haiger wurde im Stadtwalde dortselbst mit einem Schuß durch den Kopf tot aufgefunden. Er war morgens mit einem Freunde zur Jagd gegangen, trat aber wegen Unwohlseins den Heimweg wieder an und ist wahrscheinlich auf der Unfallstelle, einer sehr steilen Böschung, zu Fall gekommen, wobei sich das nicht gefestigte Gewehr entlud. Die Kugel drang durchs Auge ins Gehirn.

— **Der Selbstmordversuch,** den am Samstagnachmittag der Fuhrknecht B. von der Waldstraße unternahm, indem er zweimal mit einem Revolver auf sich schöß und sich dadurch schwere Verletzungen am Halse beibrachte, hat den Tod des Mannes zur Folge gehabt. In der Nacht zum Mittwoch ist der Lebensmüde im städtischen Krankenhaus hier selbst gestorben.

— **Schwindler.** Der Rechtskonsulent Wilhelm Theodor Dührer aus Linden bei Hannover, der als angebllicher Referendar und Dr. jur. im Rheinland und besonders in Wiesbaden Schwindelereien verübt, ist, wie die „Coblenzer Zig.“ meldet, jetzt festgenommen worden.

— **Konkursverfahren.** Über das Vermögen des Ländermehlers Wilhelm Geisler hier selbst, Schulgasse 4, ist am 9. August 1906, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Rechtsanwalt Dr. Rosenheim wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Oktober 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

— **Kleine Notizen.** Die Salanzenliste für Militär-anwärter Nr. 33 liegt in unserer Expedition zu jedermanns Einsicht unentgeltlich auf.

Theater- und Konzertnotizen.

— **Königliche Schauspiele.** Aus dem Intendanturbureau der Königl. Schauspiele hier erhalten wir nachstehende Mitteilung: Im Laufe der künftigen Saison wird die Oper an Novitäten bringen: „Samson und Dalila“ von Saint-Saens mit Frau Brodman und Herrn Kallisch, „Die Königin von Saba“ von Goldmark mit Frau Seffler-Burkard und Herrn Kallisch in den Hauptpartien und „Bohème“ von Puccini. Diesen Erprobungen soll die Neueinstudierung der „Traviata“ von Verdi mit Fräulein Dänger vorausgehen und an weiteren Neupreisen sind Adams „Postillon von Donjoncau“, Kreuzers „Nachfolger in Granada“ und Rubers „Der schwarze Domino“ vorgesehen worden. Die neu engagierte Sopranistin Fräulein Heßlich vom Großherzog. Hoftheater in Karlsruhe wird als „Hänsel“ und als „Frida“ debütieren und der Tenorist Hensel vom Opernhaus in Frankfurt a. M. als „Don Josö“. — Das Schauspiel beginnt am 4. September den Reigen seiner Vorstellungen mit Grillparzers „Der Traum ein Leben“ mit unterlegter Musik von Joseph Schlar und in Regie des Herrn Köchly. In diesem phantastischen Märchendrama, das in hinreißenden Jügen ein Entwicklungsbild dämonischen Ehrgeizes darstellt, liegen die tragenden Rollen in den Händen der Herren Seffler und Tauber. An zweiter Stelle wird ein bedeutender moderner Dichter zu Worte kommen, Oskar Wilde — hier zum erstenmal — mit seiner geistreichen Komödie: „Ernst“, die bereits am Hoftheater in Dresden und am Wiener Volkstheater einen durchschlagenden Erfolg errungen hat. Hierauf wird Shakespeares „Othello“ nach längerer Pause neu-einstudiert in Szene gehen. Als dritte Novität folgt Anzengrubers machtvolleres Volksstück: „Das vierte Gebot“, ferner „Das Glashaus“ von Blumenhal, „Selben“ von Shaw, „Klein Dorrit“ von Schöthan, ein neues Schauspiel von Adelburg, endlich Wlens „Gespensier“ und „Hedda Gabler“. — Für das klassische Repertoire sind noch die Neueinstudierungen von Goethes „Iphigie“ und Schillers „Braub von Messina“ in Aussicht genommen. Die tragische Liebhaberin Fräulein Mia Kessel wird sich zunächst als „Gäluare“ in „Traum ein Leben“ und als Geethisches „Gretchen“ dem hiesigen Publikum vorstellen und die Naive Fräulein Großer in einer dominierenden Rolle der Wildschens

Komödie. Neue Ergänzungen hat das Darstellungspersonal noch erfahren durch die Engagements des Herrn Steffler im komischen Fach und des Herrn Striebeck in Chergen- und Charakterrollen des Konversationsstückes.

* **Kurhaus.** Wie alljährlich so veranlaßt die Kurverwaltung am Geburtstage unseres Verstorbenen Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph I. von Österreich übermorgen Samstag, den 18. August, ein Österreichisches Nationalkonzert. — Morgen findet Operette- und Ballerabend der Kurkapelle statt.

h. **Frankfurt a. M., 15. August.** Im Oberrader Felde verewaltigten drei Burfchen ein junges Mädchen. Der Bräutigam, der mit dem Mädchen spazieren ging, soll die Burfchen zu der Tat veranlaßt haben.

h. **Frankfurt a. M., 16. August.** Die Masseuse Margarete Heine und ihre Tochter wurden verhaftet, weil sie verdächtig sind, Mädchenhandel nach Argentinien getrieben zu haben. — Ein Metzgerburfche stieß mit seinem Fahrrad gegen ein Automobil und geriet unter dieses. Er erlitt nicht unerhebliche Verletzungen und wurde ins städtische Krankenhaus gebracht. — Zum Sicherheitsdienst nach Homburg sind während der Denkmal-Einweihung 110 Schutzleute kommandiert.

a. **Griesheim a. M., 15. August.** Zwei Ereignisse haben in den letzten Tagen die hiesige Einwohnerschaft in Unruhe versetzt. Gestern wurden die Überreste eines hiesigen Bürgers, der in zweiter Ehe verheiratet war und in letzter Zeit an Geistesförunng litt, beerdigt. Vor einigen Wochen war er in eine Irrenanstalt gebracht worden, aus der er am selben Tage noch entwich. Trotz aller Nachforschungen war der Mann nicht zu finden, bis vor einigen Tagen ein Bauer beim Mähen Hut und Rod des Unglücklichen fand. Bei der jetzt nochmals veranstalteten Suche fand man auch die schon halb verwesene Leiche in der Nähe im Walde und an einem Bache liegend. — Gestern abend kam hierher die Trauerkunde, daß der von hier gebürtige Monteur Meich, welcher in den Ablerfahradwerken in Frankfurt beschäftigt war, beim Proben eines neuen Wagens bei Bensheim derart verunglückte, daß der Tod eintrat.

k. **Mainz, 16. August.** Der populärste Mainzer Weinwirt Goppi, der frühere Restaurateur des „Scheppel“, ist heute nacht nach längerem Leiden gestorben. — Das Verscharen gegen den Privatier Kröll aus Etville, der 14 Tage nachdem er in Wiesbaden zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, in Mainz ebenfalls ein Kind zusammenfuhr, ist eingestellt worden. Kröll hat sich mit den Eltern des Kindes, das nach wochenlanger Krankheit als geheilt aus dem Spital entlassen worden ist, aneinandergesetzt. — Bei Etdarbeiten in der Schloßergasse ist ein vollstündiger Lörbogen der ehemaligen Stadtmauer freigelegt worden. Er ist reich mit Bildhauerarbeit geschmückt. — Die Ankündigung von der Amtsniederlegung des Bürgermeisters Büffelholz wurde in der gestrigen Gemeinderatsitzung in Kassel ohne ein Wort entgegengenommen. — Aus der gegenwärtig vorliegenden Abonnementeinladung zum Theater geht hervor, daß die von der Theaterdirektion beantragte Preiserhöhung für verschiedene Plätze von der Theaterdeputation abgelehnt worden ist. Der Reingewinn des Theaterdirektors betrug bekanntlich in der letzten Saison annähernd 40 000 Mark.

* **Cassel, 15. August.** Der Bierzug ist als beendet anzusehen, nachdem die Brauereien die Mehrforderung für das Heftloster auf 1.25 M. ermäßigt haben und den Wirten freie Hand geben, die zunächst wieder zum alten Preise verkaufen.

* **Mainz, 16. August.** Rheinpegel: 1 m 81 cm gegen 1 m 38 cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

Die Konfiszierung des Richterschen Aufrufes in München an die Schüler und Schülerinnen, die Unwahrheiten der katholischen Kirche und den Glauben an den nicht existierenden Gott zurückzuweisen, wurde aufgehoben.

Ein schweres Unwetter tobte in der Nacht zum Mittwoch über der Stadt Hensburg und Umgegend. Ein Wirbelwind riß das Hauptdach des Westmagazinsgebäudes ab und schleppte es fort. Mehrere Segler gerieten ins Treiben und wurden beschädigt. Ein großer Sachschaden ist an Gebäuden und Anlagen angerichtet worden; das Telephonnetz ist zum Teil zerstört.

Das vorgestrige Unwetter hat in Mannheim großen Schaden angerichtet. In Ludwigshafen schlug der Blitz in die Telephonleitung. Der Draht wurde durchgeschnitten und fiel auf die Lichtleitung, wodurch Kurzschluß entstand. Hierdurch war die Stadt eine Zeitlang ohne Licht.

Fabrikabrand. Die Zuckersabrik in Münster bei Caanstadt ist, wie schon kurz gemeldet, bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt. Der Schaden beträgt etwa 2 Millionen Mark. Bei dem Brande fand, wie jetzt festgestellt wurde, eine Person den Tod, verschiedene wurden durch Brandwunden schwer verletzt; außerdem werden verschiedene vermisst. 150 Menschen sind durch den Brand obdachlos geworden.

Der Zusammenstoß der beiden elektrischen Straßenbahnwagen auf der Strecke Heidelberg-Wiesloch ereignete sich bei einer Probefahrt. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch der Monteur, der den Wagen leitete.

Beim Turnen verunglückt. In Achaffenburg ist der Turner Adam Braun vom dortigen Turnverein bei Vorföhrung des „Niesenschwunges“ abgestürzt und an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Bersähttel. Die drei beim Brunnenbau in Ueete in Belgien verschütteten Brunnenarbeiter befinden sich nun schon den fünften Tag in ihrer furchtbaren Lage. Gestern wurden aus Charleroi 2 Bergarbeiter herbeigerufen, die an der Rettung der Verschütteten arbeiten

ollen. Die Arbeiten sind aber bisher resultatlos verlaufen. Man hofft, daß die Verschütteten ihre Energie bewahren werden und ihrerseits an ihrer Rettung arbeiten.

Brunnen-Explosion. In dem französischen Flecken Mes erfolgte bei Unterjochung eines Brunnens, der in der letzten Zeit durch seinen petroleumartigen Geruch aufgefallen war, eine Explosion, wodurch 7 am Brunnenrande stehende Personen schwer verwundet wurden. Ein in den Brunnen gestiegener Arbeiter kam dabei ums Leben.

Räuber drangen in den Postwagen des Schnellzuges Bukarest-Galaz ein. Sie verwundeten den begleitenden Postbeamten durch Revolvererschüsse schwer, konnten aber das Geld nicht erbeuten. Der Postbeamte konnte noch Ausagen machen, verschied dann aber. Die Räuber sind unerkannt entkommen.

Große Heidelbeerernte. Der Ertrag der diesjährigen Heidelbeerernte in den Kreisen Heppenheim und Erbach beziffert sich nach einer Zusammenstellung in Geld auf mindestens 140 000 Mark.

Der Peterspennig. Der Bischof von Osnabrück, Dr. Bos, der im September eine Romreise antritt, fordert die Diözesanen zur Stiftung eines Peterspennigs auf „mit Rücksicht auf die große Not und die bedrängte Lage, in der sich der oberstehirt der Kirche befindet.“ Bekanntlich wird der „Peterspennig“ immer kleiner, je mehr die Aufklärung Platz greift.

Ein sonderbarer Fabrikanschlag ist auf dem Eisenwerk Gebr. Krämer in St. Ingbert zu lesen; er lautet: „Ich mache darauf aufmerksam, daß sich jeder strafbar macht, der ohne Urlaub eigenmächtig von der Arbeit fern bleibt, ferner, daß jeder, der infolge einer Krankheit oder eines ähnlichen Falles nicht zur Arbeit kommen kann, das mindestens sechs Stunden vor Beginn der Schicht dem Obermeister selbst oder durch einen anderen zu melden hat. gez. Schreiber.“ Bei diesen Arbeitern scheint man prophetische Gaben vorauszusetzen.

Ein Interlud.

Wenn einer nicht ein Portemonnaie,
Dann gib's ein groß Brimborium.
Man steck den Täter ein, o weh,
Deshalb nennt man's Plögenfee,
Weil's andern Sanatorium.

Ein Mann in Not! Es kommen schon
Die Freunde zur Befragung.
Man zahlt ihm einen hohen Lohn.
Der eine nennt das Provision,
Der andre nennt's Befragung.

100 Prozent verdient er
Ein Kolonienhändler
An Uniformen, Den und Stroh.
Der eine nennt dies Gato,
Der andre nennt es Bucher.

(Jugend.)

Gerichtssaal.

* **Glogau, 16. August.** Das Kriegsgericht der 9. Division verurteilte den Feldwebel Oswald Neumann vom 150. Infanterie-Regiment, kommandiert zur Kadettenanstalt in Bahlsatt, wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit in mehreren Fällen zu anderthalb Jahren Gefängnis und Degradation.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 16. August. Der preussische Handelsminister forderte die Handelsvertreter auf, etwaige Vorschläge zur Abänderung oder Ergänzung des vorläufigen Entwurfs eines Gesetzes betr. die Erleichterung des Wechselprotestes bis zum 16. Oktober einzureichen.

Dresden, 16. August. Die Staatseisenbahnverwaltung führt vom 20. August ab in ihren Werkstätten die neunstündige Arbeitszeit ein.

Nigo, 16. August. Nach einer Dauer von drei Wochen wurde gestern der Buchdruckerstand beendet. Die Gehilfen erreichten nichts als das, was ihnen schon im Juni d. J. zugestanden wurde. Der Achtstundentag wurde nicht durchgeführt. Die Zeitungen erscheinen in normalem Umfange.

Sofia, 16. August. Nach einer amtlichen Meldung ist der griechische Bischof von Andialo vorgestern in einem halbverbrannten Hause lebend aufgefunden worden, wohin er sich mit mehreren griechischen Notabeln geflüchtet hatte. Der Bischof wurde verhaftet unter der Behauptung, die Griechen zum Widerstand gegen die demonstrierenden Bulgaren aufgereizt zu haben.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Hamburg, 16. August. Die Nordwestdeutsche Brauereivereinerung hat beschlossen, die Preiserhöhung für Pilsener um 2 Mark pro Hektoliter erst am 1. September eintreten zu lassen.

Guden, 16. August. Da eine hiesige Firma einen Gasenarbeiter wegen Beleidigung eines ihrer Beamten entlassen hatte, stellten gestern sämtliche Gasenarbeiter die Arbeit ein. Sie beschlossen aber in einer am Abend abgehaltenen Versammlung, morgen die Arbeit wieder aufzunehmen, da die Firma sich verpflichtete, den Arbeiter binnen 3 Tage wieder einzustellen, wenn er die Beleidigung zurücknehme. In der Versammlung wurde ausgeprochen, daß eine allgemeine Arbeitseinstellung wegen jener Privatsache nach den Statuten des Ortsverbandes der Arbeiter nicht zulässig sei.

Paris, 16. August. Die Bischöfe von Grenoble und Chalons zur Marne verließen in ihren Kathedralen die päpstliche Enzyklika und ermahnen zur Unterordnung unter die Befehle des Papstes und zum Zusammenschluß aller Gläubigen angeht des bevorstehenden Kampfes.

Buenos Aires, 16. August. (Agence Havas.) Staatssekretär Root zog in seiner Antwortrede auf den vom Präsidenten ausgebrachten Trinkspruch einen Vergleich zwischen den Vereinigten Staaten und Argentinien.

tinien. Beide Länder hätten die gleiche Entwicklung durchgemacht, hätten die gleichen Krisen im Innern, die gleichen Kämpfe gegen die Wilden zu bestehen gehabt und seien Schritt für Schritt vorgerückt. Beide Länder hätten eine gleiche Bestimmung. Kein Völkchen stehe störend zwischen beiden Staaten. In den Vereinigten Staaten kenne man Argentinien nicht wie man sollte, aber man freue sich seines Mühens. Herkömmliche Politik der Vereinigten Staaten sei es, keine Bündnisse zu schließen, sondern sich mit ihren Brüdervölkern zu verbinden durch das Streben nach Freiheit und Gerechtigkeit und durch gegenseitige Hilfeleistung.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 16. August. Der Lohnkampf zwischen der Paketfabrik-Gesellschaft und ihren Angestellten dauert fort. Die Einigungsverhandlungen sind gescheitert.

Weimar, 16. August. Der Kaiser hat dem Karl Alexander-Donmalfonds 10 000 M. überwiesen.

Dresden, 16. August. Die sächsische Staatsbahnverwaltung führt vom 20. d. M. in ihren Werkstätten die reine neunstündige Arbeitszeit ein, Erhöhung der Lohnsätze bei Überstunden und Ersatz für eingebüßte freie Zeit.

Mannheim, 16. August. Die Arbeiter des städtischen Elektrizitätswerkes haben ihre Kündigungen zurückgezogen, nachdem eine Einigung erzielt worden war.

Paris, 16. August. Der beurlaubte gewesene Kultusminister Briand trifft heute aus Quimper in Paris ein, um an dem morgigen Ministerrat in Rambouillet teilzunehmen. Bevor der Minister Quimper verließ, äußerte er in einem Privatgespräche über die Enzyklika, die Regierung habe abzuwarten, bis aus dem Verhalten der französischen Bischöfe die eigentlich leitenden Gedanken der Enzyklika klar würden. Sache der Regierung sei es, nicht jetzt schon erraten zu wollen, was mit den veräußerten Worten des Papstes gemeint sei. Der Minister hält jeden Widerstand gegen das Gesetz, welches schon ein großer Teil von Frankreich als notwendig hingenommen habe, für aussichtslos.

Der „Figaro“ meldet, daß die zweite Bischofskonferenz für einen der ersten Septembertage angesetzt werden wird.

Die ständige französische Artilleriekommission hat auf Grund der von den Japanern im letzten Seeekriege verzeichneten Fehlerfolge und der bei den jüngsten Manövern des französischen Mittelmeergeschwaders gemachten Versuche beschlossen, der Regierung das Anbringen sogenannter Zielbrillen an den großen und mittleren Kriegsschiffen zu empfehlen.

Paris, 16. August. Heute treffen alle beurlaubten Minister hier ein, um sich über die dem Präsidenten morgen in Rambouillet zu unterbreitenden Vorschläge zu einigen. Fallières, der während der Beratung des Föderationsgesetzes Senatspräsident war, galt und gilt heute noch als Anhänger der Durchführung des Gesetzes ohne Rücksicht auf Rom's Haltung. Man bezweifelt, daß schon in diesem Ministerrat sich Stimmen zugunsten von Vermittlungsvorschlägen erheben werden, die jetzt auch verfrüht wären. Der Ministerrat wird vielmehr Herrn Briand weitgehende Vollmachten geben, um bis zum Zusammentritt der Kammer die durch die Lage bedingten Vorbereitungen zu treffen, insbesondere Instruktionen auszuarbeiten, die nötig erscheinen dürften, falls noch vor dem 12. Dezember der freiwillige Verzicht auf die Benutzung der Kirchen in dieser oder jener Diözese ausgesprochen werden sollte.

Belgrad, 16. August. Viele griechische Familien flüchten aus Bulgarien, da die Bulgaren gedroht haben sollen, alle Griechen zu massakrieren.

Konstantinopel, 16. August. Türkische Blätter veröffentlichten einen Erlaß des Sultans, nach welchem den Truppen ein ganzes Monatsgehalt ausbezahlt werden soll. Außerdem werden die wegen Schuld verhängten Strafen erlassen. Erst jetzt wird bekannt, daß die albanesische Leibgarde des Sultans gemuert habe, als man ihr verbot, am Freitag zum Sekanik auszurücken. Ein Teil der Garde glaubte, daß dieses Verbot eine Strafe bedeute, ein anderer, daß dem Sultan etwas geschehen sei, und wollte ihm zu Hilfe eilen. Der Sultan entsandte mehrere Generale und ließ der Garde seinen Gruß entbieten. Allmählich legte sich die Aufregung der Truppen.

wb. Hamburg, 16. August. (Schiffsbewegungen der Hamburg-Südamerika-Linie.) „Dekorra“ auf der Heimreise gestern von Tenerife abgegangen. „Mendoza“ auf der Ausreise gestern von Tenerife abgegangen. „Cap Roza“ auf der Heimreise gestern von Vigo abgegangen. „San Nicolas“ auf der Ausreise gestern von Vigo abgegangen. Boermann-Linie: „Gleimore Boermann“ auf der Heimreise gestern in Sekondi eingetroffen. „Anna Boermann“ auf der Ausreise heute in Hamburg eingetroffen. „Marie Boermann“ auf der Heimreise gestern in Las Palmas eingetroffen. „Adelheid Wenzell“ auf der Ausreise gestern von Las Palmas abgegangen. „Dito Boermann“ auf der Ausreise gestern in Winnebah eingetroffen. „Pernambuco“ auf der Heimreise heute von Lissabon abgegangen. „San Nicolas“ auf der Ausreise heute in Lissabon eingetroffen.

hd. Berlin, 16. August. Die Studiengesellschaft französischer Ärzte ist heute Nacht hier eingetroffen und von dem Berliner Komitee empfangen worden.

wb. Berlin, 16. August. Auf einem Waldwege nach Wehrich verlor ein 17jähriger Schuhmacherehring ein Stützleitverbrechen an einem neunzehnjährigen Schuimädchen. Der Täter wurde verhaftet.

wb. Mannheim, 16. August. Gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr ist der Seimorger der Mannheimer Vereinsbrüder, Verlag der „Neuen Badischen Landeszeitung“, Albert Wenzelheimer, nach längerem Leiden im Alter von 69 Jahren an einem Schlaganfall gestorben.

wb. Stuttgart, 16. August. Genane Nachzählungen unter den Arbeitern der Zuckerfabrik haben ergeben, daß außer einem Toten und drei schwer Verletzten keine weiteren Unglücksfälle vorkamen. Insbesondere bewahrte sich das Gerüst von 23 Vermissten nicht, es ist alles zur Stelle.

hd. Brennerthal, 16. August. Der Oberinspektor der bayerischen Staatsbahn Herrmann aus Würzburg ist vom Bannberg abgestürzt und schwer verletzt.

hd. Salzburg, 16. August. Der Apotheker-Provisor Dahman aus Kaden, der eine Partie nach dem Kreuzerhaus unternimmt, wird seit mehreren Tagen vermißt. Er dürfte abgestürzt sein.

wb. Antwerpen, 16. August. Der von Brüssel gesterrt um 8 Uhr 30 Minuten abends abgegangene Personenzug fuhr bei Vieux-Dieu auf einen Güterzug und schmitt diesen in zwei Teile. Fünf Wagen wurden zermalmt und viele Personen verwundet. — Nach einer neueren Meldung wurde durch das Eisenbahnunglück nur wenig Unglück angerichtet. Einige Personen sind leicht verletzt. Der internationale Verkehr erleidet keine Verzögerung.

wb. Marseille, 16. August. Eine Feuersbrunst zerstörte die Karthäuserkirche. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

hd. Kassel, 16. August. Der Reichsdeutsche Wilhelm Oßete ist von der Lommiger Spitze in der hohen Tatra abgestürzt und hat schwere, wenn auch nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

hd. New York, 16. August. Nach einer Meldung aus Cate Ligada ist der französische Dampfer „Madonna“, der gestern die Schiffsbrücken des vor einigen Tagen gestrandeten Dampfers „Brooklyn“ an Bord genommen hatte, nach New York unterwegs. Man glaubt nicht, daß es gelingen wird, den „Brooklyn“ wieder flott zu machen.

wb. New York, 16. August. Durch eine Explosion in einer Feuerwerksfabrik in Jersey City entstand gestern im ganzen Stadtteil eine große Panik. Durch den gewaltigen Aufbruch wurden Tausende von Menschenleben gerettet. Niemand ist zu Schaden gekommen. Das Hauptgebäude der Fabrik und drei Nebengebäude wurden zerstört.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 16. August. 100 Kilo Weizen (alt) 19 M. bis 19 M. 20 Pf., (neu) 18 M., 100 Kilo Roggenstroh 4 M. 80 Pf. bis 5 M. 80 Pf., 100 Kilo Heu 5 M. bis 6 M. Angefahren waren 3 Wagen mit Frucht und 24 Wagen mit Stroh und Heu.

Marktberichte.

Frankfurter Börse, 16. August, mittags 12 1/2 Uhr. Kreditaktien 211.10, Diskontokommandit 183.50, Deutsche Bank 238.00, Dresdener Bank 157.80, Staatsbahn 144.50, Lombarden 38.00, Handelsbank 169.25, Bodamer 243.30, Geisenkirchener 226.50, Passauer 211.30, Ruffen 72.40. Tendenz: ruhig.

Kuxen-Kurse

mitgeteilt von der

Deutschen Effekten- u. Wechsel-Bank in Frankfurt a/M
Mittwoch, den 15. August 1906.

Steinkohle.	Nachfrage	Angebot	Steinkohle.	Nachfrage	Angebot
Alte Haase	1915	1950	Helene, Amalio	19500	20500
Augusto Victoria	12100	12300	Hermann I.—III	3225	3275
Blankenburg	2975	3025	König Ludwig	31000	31700
Borussia	900	925	Königin Elisabeth	22700	22500
Constantin der Gr.	38500	39500	Lothringen	32400	32700
Deutschl.b.Halligh	5700	5800	Mont-Cenis	23400	23700
Dorsfeld	16500	17000	Schärb. Charlott.	1950	2000
Eintracht Tiefbau	8450	8550	Trappe	3500	3550
Ewald	60000	62000	Tremonia	3575	3625
Fr. Vogels. Unverh.	3200	3250	Trier	5075	5125
Graf Schwerin	11800	12000	Victor	19000	20000
Heinrich	5375	5450			

Braunkohle.

Brühl	11000	11200	Roddergrube	31500	32500
Donatus	13700	13900	Schallmauer	4350	4375

Kali.

Alexanderhall	8450	8550	Heldrungen	3400	3500
Beienrode	7750	7850	Hohenfels	9600	9700
Burbach	13800	13500	Hohenzollern	—	7450
Carlsfund	9750	9850	Johannshall	5900	6100
Desdemona	6200	6300	Kaiseroda	7900	8000
Deutschl. Justenberg	5325	5375	Neustaßfurt	19800	—
Glückauf Sondersh.	18800	19200	Rothenh. Hedwgb.	3300	3350
Großh. v. Sachsen	7150	7250	Wilhelmshall	13800	14100
Günthershall	4700	4750	Wintershall	13000	13200

Erz.

Apfelbaumorzug	1525	1575	Henriette	1700	1750
Bautenberg	1900	1950	Klöserweide	600	650
Biberer Gruben	1650	1700	Victoria b. Littfeld	1100	1125
Ferne	3300	3400	Wildberg	1350	1400

Tendenz: Die Stimmung auf dem heutigen Kohlenkuxenmarkt war fest. Doch hielten sich die Umsätze in engen Grenzen. Gefragt wurden Augusto Viktoria, Dorsfeld, Graf Schwerin und Mont Cenis. Der Braunkohlen-Markt zeigte einen Stillstand in der Aufwärtsbewegung. Doch waren die Kurse gut behauptet.

Der Kalikuxen-Markt lag schwächer. Gehandelt wurden Deutschland, Insterberg, Kaiseroda und Wilhelmshall. Von Erzen gingen Concordia, Apfelbaumer Zug und Viktoria zu kaum veränderten Preisen um.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 16. August bis zum nächsten Abend:

Schwache westliche Winde, vielfach heiter, trocken, etwas wärmer.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarstrag
und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das allzuwährte und allein echte Parier „Kneipp“ Brenneisshaarwasser, befördert sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch 2070

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.
Telefon 3240.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Druck: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für das Reich: J. Kallier; für den übrigen redaktionellen Teil: E. Wöhrer; für die Anzeigen und Besonderen: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des B. Carlshaus'schen Verlagsbuchhandels in Wiesbaden.

Turngau Wiesbaden.

Sonntag, den 19. August 1906:

Turngang und volkstümliches Wettturnen
auf dem Turnplatz des Turnvereins, auf dem Alzelberg.
Abmarsch vormittags 11 1/2 Uhr Ecke Kerotal u. Heinrichsberg.
Nachmittags 3 Uhr: Beginn des Wettturnens.
Abends 7 Uhr: Preisverteilung. F 472

Konzerte und Volksbelustigungen.
Der Gauvornrat.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Donnerstag, den 16. August 1906,
abends von 7 1/2 bis 11 Uhr:

Großes National-Fest- und Doppel-Konzert
(zur Erinnerung an die Schlacht bei Mars la Tour),
ausgeführt von dem gesamten Trompeter-Korps des 2. Hess. Leib-Dr. Regts. No. 24
aus Darmstadt, unter persönl. Leitung des Großh. Musikdirektors Herrn **Stützel**,
und der Kapelle des 2. Nass. Inf.-Regts. No. 88 aus Mainz, unter persönlicher Leitung
des Musikdirigenten Herrn **R. Fehling**.

Zum Schluß:

Das große Schlachten-Longemälde 1870/71 von Saro.

Der letzte Teil, sowie das Schlachten-Longemälde wird von beiden Kapellen
zusammen ausgeführt.

Eintritt à Person 30 Pf., wofür ein Programm.

Morgen Freitag, den 17. August 1906:

Großes Militär-Konzert

von dem so beliebten Trompeter-Korps der Darmstädter Leib-Dr. 2110

Kirchweihe zu Sonnenberg.

Sonntag, den 19., Montag, den 20., u. Sonntag, den 26. August,
findet unsere diesjährige

Kirchweihe

statt. Sämtliche unterzeichnete Wirte laden alle Freunde, Bekannte und werten
Gäste von hier und Umgegend zu derselben höflichst ein.

Für gute Bewirtung, Tanz, Vergnügungen etc. ist bestens Sorge getragen.

- | | |
|-----------------------------------|---|
| Chr. Bach, „Zur deutschen Eiche“. | Aug. Köhler, „Zum Kaisersaal“. |
| Wilh. Frank, „Zum Nassauer Hof“. | Heinr. Kaiser, „Zur deutschen Einheit“. |
| Aug. Helfrich, „Zur Krone“. | Kremer, „Zur Wilhelmshöhe“. |
| Hornfeck, „Zum Kaiser Adolph“. | Aug. Presher, „Zum Wittelsbacher Hof“. |
| Wilh. Jekel, „Zum Philippstal“. | Sundermeyer, „Zur Burg-Ruine“. |

Kirchweihfest zu Rauenthal!

Am Sonntag, den 19., Montag, den 20., und Sonntag, den 26. August, findet
das Kirchweihfest zu Rauenthal statt, wozu freundlichst einladet

Franz Weber, Rheingauer Hof.

NB. Wie bekannt, wird ein gutes Glas Rauenthaler verabreicht.

21 Pfg.	Gelbfleischige Zwickauer Frühkartoffeln, sowie	260 Pfg.
	Rosen und Blane, garantiert gesund, schmerzfrei und gutkochend, offert	
per Kumpf.	C. F. W. Schwanke Nachf., Schwalbacherstr. 43. Telephon 414.	per Zentner.

Auertrauben.

nur direkter Bezug aus Südrankreich, täglich in großen Ladungen frisch eintreffend.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Hotels und Pensionen. Engros-Verkauf
täglich auf dem Markt, Detail-Verkauf und Versand Mauriliusstraße 1. — Bei Abnahme
von größeren Posten erbitten man Spezial-Offerte mit Angabe des Quantums.

J. W. Hommer, Obst u. Südfrüchte.
Import! Telephon 1891 Export!

Ringfrei!

Kohlen-Konsum „Glück auf“

Inh. Carl Ernst,
Am Römertor 2. Telephon No. 2353.
Billigste Bezugsquelle
von
prima Kohlen, Koks, Brikettes,
Brenn- und Anzündeholz.

En gros. En detail.

In Anbetracht der später eintretenden Preis-
steigerung ist es **dringend ratsam** den Winterbedarf
schon jetzt zu beziehen. 2073



Frisch vom Fang in Eispackung

empfehle:
Feinster Nordsee-Kabeljau 25, im Ausschn. 40—50.
Feinster Seelachs 15, ohne Kopf 20, im Ausschnitt 25 Pf.
Blütenweißer Seehecht 45, ohne Kopf und Gräten 60 Pf.
ff. Heilbutt im Ausschnitt 1 Mk.
Feinste Angelschellfische 40—50, kleine 20 Pf.
Rotzungen, Limandes 80, Schollen nach Größe 30—60 Pf.
Lebendfr. Zander 90, Bratzander 70, Rheinzander 1.40.
ff. rotfl. Salm im Ausschnitt 1.50, Rheinsalm 3.—
Lebendfr. Hechte 1.20, Barsche 60, Merlans 40 Pf.

Täglich frische Zufuhr.

Kieler Fettbücklinge, Fludern, Riesenlachsheringe,
geräucherte Schellfische, Seelachs, Aale etc.
ff. Lachsaufschnitt 1/4 Pfd. 40 Pf.
Allerfeinste neue Matjesheringe St. 20 Pf.

Neue Holländer Vollheringe

Prima St. 8, Dtzd. 90 Pf., Superior St. 10, Dtzd. Mk. 1.10, Pur Nüchtern St. 12, Dtzd. Mk. 1.30.

Neue Rollmöpse, Bismarckheringe,

russ. Sardinen, Bratschellfische etc.
Wirte und Wiederverkäufer Engrospreise.

Lohnender Nebenverdienst

für Herren und Damen durch Abschluss, bezw. Zuweisung von Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-,
Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungsschaden-Versicherungen für die als überaus tüchtig be-
kannte Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“. Strenge Diskretion wird zugesichert.

A. Berg, General-Agent, Kirchgasse 9.

Br. feinste neue Preiselbeeren, Sägerchor des Turnvereins.

sowie
alle Sorten Gelees u. Marmeladen
empfiehlt
W. Mayer, Deladwegstraße 8, am Markt.

Heute Donnerstag Abend
9 Uhr:
**Wiederbeginn
der Proben.**
Um recht zahlreichen Erscheinen
wird gebeten. F 469
Der Edmann.

Darmstörungen!
Stuhlverstopfung!
Hämorrhoiden!

Tausendfache Erfolge!
Keine Abführmittel!
Angenehme äußerliche Be-
handlung! Spezialprospekt
Nr. 6 gratis durch
Dr. med. Johansens Auto-Massör
G. m. b. H. München 1k
F. Wiederv. Leipz. Mess. Städt. Kaufh.

(M. A. 7882) F 119

Restaurant Gambrinus.

Jeden Freitag:
Spez: Schweinehassel mit Kraut 40.

Wochenzeit per Pfund 60 Pf.
Taunus-Hotel und Restaurant,
bis-o-bis dem Taunusbahnhof.

Gr. Mirabellen zu verl. Kapellenstr. 23.
Prima Aokis und Eßbirnen billig
zu verkaufen Helenestraße 13, Stb. 1.

Reichshallen.

Heute:
Novitäten - Abend
von
Troppauer-Ensemble,
Freund Fritz,
Adel und Nadel.

Im Spezialitäten-Teil:
Helga und Emil Sturi,
modernes Duo.
La belle Violetta,
Soubrette.
Viki Teuber,
plastische Posen,
und alle engagierten Attraktionen.
Anfang 8 Uhr.

Vorzugskarten gültig!
Geldstränke in allen Größen
zu Fabrikpreis
zu verkaufen Friedrichstraße 13.

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Balkenstraße zwischen der Hermanns- und Beltristrasse wird zwecks Umbau des Straßenkanals auf die Dauer der Arbeit für den Fahrverkehr polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 13. August 1906.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Nichtämliche Anzeigen

Lungen-, Hals-, Nasenleiden — auch veraltete Fälle — wirklich gute Dauererfolge. Prospekte mit Gutachten kostenfrei.
Nebulator-Inhalatorium, Taunusstr. 57.

Kalläpfel zu verl. Göttenstr. 3, 11b, 3 r.
Weißer Budek (Nide), 8 Monate alt, prächtiges, freies, Auges Tier, schon bester Beschüher für Damen, zu verkaufen.
L. Hartmann, Elisabethenstr. 25, Wiesbad.

Piano! Firma Dörner, Suttigart, Anschaff. 1500, jetzt 750 M.
Piano! fast neu, Wert bis 800, nur 425 M.
Freidrichstraße 13.

Bitte anschneiden!

Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. kauft u. holt pünktlich ab **E. Sipper**, Dranienstr. 54, 2. Et.

Schöne Villa in Wiesbaden,

in hübscher Lage, ist billig zu verkaufen. Offerten erb. unt. N. 756 an den Tagbl.-Verlag.

Villa Ende Sonnenbergerstr., 2-3 J., für nur 57.000 M. veräuß. (selbger. Lage 50.000 M., Mieterr. 3000 M.), ev. ganz od. geteilt zu vm. Offerten u. T. 755 an den Tagbl.-Verlag.

1200 M. auf 4 Wochen Akzept, fünf- fache Sicherheit, m. 60 M. Nachlag sofort zu leisten. Offerten unter N. 753 an den Tagbl.-Verlag.

10-12 J. Villa, Ende Sonnenbergerstraße, für 2500 M. zu verm., auch geteilt. Pensionenw. ausgechl. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Dranienstraße 33,

1. Etage, hochherrschastliche Wohnung von 5 gr. Zimmern m. Balkon, Bad, Speisekammer, 2 B., 2 K., per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Part. **Taunusstraße 17**, B., 2. Zimmer, Küche, Keller, Seitenab. 2. Stod. zu verm. Preis 300 M.

Gesucht 2 Zimmer

mit voller Pension für dauernd für eine alleinstehende Dame. Offerten mit Preisang. unter N. 756 an den Tagbl.-Verlag.

Frankenstr. 1, 1 r., erb. j. Mann Kost u. Log.

Abbruch.

Dreißt. Haus und alle Neubau-Arbeiten zu vergeben. **Bauech. Bureau**, Gertrudstr. 1.

Möbel zu vm. 3-4 J., ab 1. Okt. N. Tagbl. B. **F. Serrenwätsche**, sowie **Serenwätsch**, w. gew. u. geb. **Emmerstraße 6, Stb. 2.**

Student (Naturwissenschaftler) gibt Unterricht (Mathematik, Physik, Latein). Offerten unter V. 5 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 6448

Suche zum 1. Oktober eine tüchtige **zweite Verkäuferin** mit Sprachkenntnissen.
G. Eberhardt, Hoflieferant, Langgasse 46.

Ohrring, mit zwei Brillanten besetzt, verloren. Abzugeben gegen **100 M.** Belohnung. **Hamburger Hof**, Taunusstr. 11.

Eine silberne Damen-Uhr mit Goldrand verloren. Abzugeben im Goldenen Kreuz gegen Belohnung.

Schwarzes Damentäschchen, enthaltend Portemonnaie u. Schlüsselbund, verloren 14. August, nachm., Taunusstraße bis Dambachtalweg. Abzugeben gegen Belohnung **Hotel Rose**.

Verloren

goldener Herren-Ring mit länglichem dunkelrotem Stein in der Toilette des Berliner Hofes. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben bei **Feller & Geck**, Webergasse, gegen hohe Belohnung abzugeben.

Verloren **Blomb.-Fange** in Beltrig, Westendstraße. Gegen Belohnung abzugeben **Beltrigstraße 7, 1.**

Trauerstoffe, Trauerkleider, Trauerröcke, Trauerblusen

in allen Preislagen.

J. Hertz, Langgasse 20. 1650

Dadel

entlaufen. Abzugeben Gartenstraße 9. Vor Anlauf wird gewarnt. 6456

Bergpapagei entflohen. Geg. Belohnung abzug. **Duerfeldstr. 5, 3.**

Stonariens, entfl. A. a. B. **Helmundstr. 20, 1.**

Phrenologin **Langgasse 5,** in Vorderhaus.

Phrenologin **Selenenstr. 12, 1.**

Zwei Damen best. Standes, mittl. Alt., such. anreg. Verkehr währ. ihres Aufenb. in W. zwecks Verbeirat. Gest. Offerten unter P. 752 bis Samstag an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut Frik & Müller

Schulgasse 7. Telephon 2675. Telephon 2676.

Großes Lager aller Arten **Holz- und Metallfärge** fertig für sofortige Lieferung. **Lieferanten des Beamten-Vereins.**

Übernahme von Feuer-Versicherungen in allen Kremlatorien. Bei eintretendem Sterbefall genügt nur eine einfache Anzeige Schulgasse 7, woraushin von uns alle weiteren Gänge und Anmeldungen kostenlos besorgt werden. — Privater Leichenwagen. Streng reelle billige Preise. 2023

Mittwoch früh verschied sanft nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante.

Magdalene Brademann,

geb. Lind.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Brademann.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 5 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstandsregistern.
Geboren. 8. Aug.: dem Kaufmann Edmund Trobisch e. L., Gertrud Auguste Hedwig; dem Oberkellner Jacob Rig e. L., Margarete Agnes Elisabeth. 9. Aug.: dem Kaufmann Heinrich Fährheimer e. S., Paul Josef. 12. Aug.: dem Tagelöhner Jakob Dieges e. S., Philipp.
Aufgehoben. 14. Aug.: Kutscher Heinrich Geiß mit Elisabeth Wolf, beide hier; Fuhrunternehmer Heinrich Fris mit Katharine Thiel, beide hier; Bahnarbeiter Georg Summertich mit Frieda Dany, beide hier. 15. Aug.: Bierbrauer Bernhard Schübel mit Hermine Schlegel, beide in Stadtklein; Feldwebel Karl Wilhelm Paul Geiß in Worms mit Emma Elisabeth Krause hier; Leutnant Richard Joseph in Saarlonis mit Jane Dunlop hier.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigstgeliebtes Kind und Enkelchen,

Auguste,

im Alter von 5 Monaten nach kurzem, schwerem Leiden Mittwochabend 7 Uhr zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie **Scholl** und **Wack.**

Die Beerdigung findet Freitagmorgen 11 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Fremden-Verzeichnis.

Rhein-Hotel. Gray, Rent. m. Fr., England. — Irwin, Rent. m. Fr., England. — Day, Kfm., London. — Pocock, London. — Rigard, London. — Watson, Dr. med., London. — Jacob, Kfm., Charlottenburg. — Dessmann, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Nolen, Rent. m. Fr., Straßburg. — Bregarien, Ing. m. Fam., Kalk. — Moulaton m. Tocht., Roubaix. — Gries, Königswinter. — Summers, Kfm. m. Fam., London. — Holmanns, Prof. m. Fr., Louvain. — Black, 2 Hrn. Kfite, London. — Bourcey, Kfm. m. Fr., Paris. — Könecke, Hauptm., Zabern. — Obert, General-Intend. m. Fr., Budapest.
Ritters Hotel und Pension. Flach, Kfm., Duisburg. — Roos, Rent., Idstein.
Römerbad. Schaal, Fulda. — Mayer, Berlin. — Kohl, Dr. med., Leipzig. — Landsberg, Oberlahnstein.
Hotel Rosa. Cocksurn m. Fr., Kanada. — Cohen, Fabr. m. Fam., Philadelphia. — Trevor, General a. D., London. — Olsson, Rent. m. Sohn, Stockholm. — Schröder, Senator m. Fam., Hamburg. — Notman, New York. — Graeme, Devonshire. — Graeme, Schottland. — Courjon, Lille. — Petit, Lille. — Hengiseyde, Lille. — le Pini, Prof., Bologne. — le Nedjmeddin, Dr. med., Kairo. — Bey, Dr. med., Kairo. — le Litrango, Dr. med., Bertrix. — le de Lavor, Dr. med., Coera. — le Moyart, Dr. med., Escanoffles. — Sa, Rio de Janeiro. — Thomas-Fail, Fr. u. Fr., Melbourne. — le Lanceli, Dr. med., d'Arras. — le Lefevre, Dr. med., Fumay. — le Maigre, Dr. med., La Roche sur Jou. — le Ouvry, Dr. med. m. Fr., Lisieux. — Handisyde, Fr., Fecamp. — le Pichon, Dr. med., Paris. — Raoulx, Dr. med., Paris. — le Saries, Dr. med., Marseilles. — le Waitz, Dr. med., Clermont-Ferrant. — le Bazol, Dr. med., Joigny. — Bernard, Dr. med., Roubaix. — le Bernard-Dubar, Dr. med., Cannes. — le Bessio, Dr. med. m. Fr., Paris. — Larrachae, Fri., Paris. — le Chaboux, Dr. med., Cap-Martin. — le Charpentier, Dr. med., Meaux. — le Chevalier, Dr. med., Mont-sur-Guesnes. — le Gagey, Dr. med., Paris. — le Courjon, Dr. med., Lyon. — le Courémoses, Dr. med., Paris. — le Gubetich, Dr. med., Paris. — le Guyot, Dr. med. m. Fr., Genf. — Freyreiss, Direktor, Budapest. — Monk, 2 Fri. m. Bed., London. — Bazot, Administratort, Paris. — Blocket, Administratort, Paris. — le Colleville, Prof. Dr., Reims. — le Raymondand, Prof. Dr., Limoges. — le Sabrazes, Prof. Dr., Bordeaux. — le Allain, Direktor Dr., Brest. — le Balmelle, Dr. med., Fondettes. — Hunter, Dr. m. Fam., New York. — v. Moedit, Leut. m. Fr., Coblenz. — Brandt, Oberleut., Coblenz. — Thomsen m. Fam., New York. — v. Bagdanowitch, Exzell., General m. Fr., Petersburg. — Reynold, New York. — Baker, Fr., New York. — Horne, Fri., New York. — Collingwood, Fri. m. Bed., London. — Patai, D., Wien. — Patai, Fri., Wien. — Bolger m. Fam., Dublin.
Goldenes Roß. Windgassen, Kfm., Innau-Hohenzollern. — Thiemann, Eisen-Sekr. m. Fr., Hannover.
Weißes Roß. Weidemann, Hauptsteueramts-Kontr., Cassel. — Kleinknecht, Fabr., Erlangen. — Cazin, Rent., Erfurt. — Andersen, Kfm., Kopenhagen. — Albrecht, Kassenbeamter, Berlin. — Müller, Fabr. m. Tocht., Elberfeld. — Anderson, Kfm. m. Fr., Stockholm.
Russischer Hof. Lömpel, Architekt, München. — Stappert, Dr. med. m. Fam., Sterkrade.

Savoy-Hotel. Einhorn, Fr., Hamburg. — Bär, Kfm., Ahrweiler. — Wohl, Kfm., Thungen. — Koenigsfeld, Kfm., Dresden. — Loew, Kfm. m. Fr., Berlin. — Stern, Fr., Grosblütenbach i. L.
Schützenhof. Ganns, Fr., Saarbrücken. — Dautert, Bauunternehmer, Saarbrücken. — Tobye, Fabr., Zielenzig. — Hrad, Kfm., Graz. — Dubois, Kfm., Graz. — Legat, Kfm., Graz. — Fischer, Kassierer, Graz. — Hutter, Kfm., Graz. — Hoisel, Kfm., Graz. — Pampichler, Kfm., Graz. — Stifter, Prot., Graz. — Kocricz, Kfm., Graz. — Menacher, Turnlehrer, Graz.
Schweinsbergs Hotel Holländischer Hof. Simchen, Oberlehrer, Graz. — Parder, Kfm., Graz. — Langer, Kfm., Graz. — Mangold, Graz. — Swatschek, Buchhalter, Graz. — Haleisch, Rat, Graz. — Milanowits, Beamter, Graz. — Ferstl, Beamter, Graz. — Winkler, Lehrer, Graz. — Hubert, Lehrer, Graz. — Piseck, Kfm., Dresden. — Walter, Kfm., Nördlingen. — Noest, Münster i. W. — Wind m. Fr., Barmen. — Meurer m. Fr., Barmen. — Debus m. Fam., Barmen. — Pohss, Barmen. — Rudel, Weimar. — Chabault, Prof., Paris. — Decker, Kfm., St. Johann.
Sanatorium Villa Siegfried. Milch, Direktor, Brüssel.
Zum goldenen Stern. Schmidt, Verwalter, St. Johann. — Rupert, Cassel. — Nulsch, Kfm., Halle. — Eisert, Kfm., Grefrath. — Blumberg, Grefrath. — Guth, Kfm., Wirges. — Knause, Kfm., Köln. — Struth, Kfm., Vorwinkel. — Schäfer, Köln. — Pauls, Kfm., Köln.
Tannhäuser. Vohrer, Kfm., Stuttgart. — Frhr. v. Bodmann, Stud., Baden-Baden. — Natscher, 2 Hrn., Hull. — Höfken, Stud., Bochum. — Höfken, Fr., Bochum. — Knöbel, Kfm. m. Fr., Wiedenbrück. — Käsberger, Baumstr., Stargard. — Hölker, Fabr. m. Fr., Milspe. — Forek, Werkstr., Krefeld. — Trenne, Fr. Rent. m. Tocht., Langenweddingen. — Backhaus, Fabr. m. Sohn, Brüssel. — Leinweber, Kfm. m. Fr., Bochum. — Witt, Fr., Uitenhage. — Breitenbach, Fabribes. m. Fam., Unna. — Brückner, Rent. m. Fr., Köln. — Brückner, Kfm., Köln. — Cats, Kfm., Haarlem. — Meyer, Fr., Hamburg. — Termers, Kfm. m. Fr., Essen. — Fahnke, Oberzahlmstr., Ulm. — Streng, Fr., Regensburg. — Lämmle, Zahlmstr., Ulm. — Kuhl, Kfm. m. Fam., Köln. — Steindorff, Fr. m. Fam., Köln. — Krabmer, Fri., Köln. — Lührs, Kfm., Hamburg.
Taunus-Hotel. Schottenbeck, Kfm., Michigan. — Grott, Kfm., Amsterdam. — Grothe, Kfm., Schleusingen. — Faber, Kfm., Linz. — Lux, Kfm. m. Fr., Brüssel. — Hecker, Dr. med., Königsberg. — Kessler, Baumstr. m. Fr., Frankfurt. — Kistenmacher, Ingen., Hamburg. — Grooh, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Martini, Kfm. m. Fam., Gand. — Steenhout, Rent. m. Fam., Gand. — Everaent, Rent. m. Fam., Gand. — Martini, Fr. Rent., Berlin. — Mönch, Rent. m. Fam., Berlin. — Heintzelmann, Fr. Rent., Berlin. — Steinfeld, Fr. Rent. m. Tocht., Mülheim. — Heyn, Kfm. m. Schwester, Breslau. — Hahnstein, Kfm. m. Fam., Klingenthal. — Perkins, Fr. Rent. m. Tocht., Neu-Zeeland. — Buchicht, Kfm., Aachen. — Albert, Kfm., Köln. — Vöb, Kfm., Haarlem. — Delport, Dr. med., Amsterdam. — Strauß, Kfm., Virginia. — Becker, Fri. Rent., Berlin. — Brangs, Fri. Rent., Berlin. — Debroel, Prof., Gand. — Verstrueten, Kfm., Gand. — de Schryne, Kfm., Gand. — van der Castele, Kfm., Gand. — van der Bes, Kfm., Gand. — Bnz, Rent. m. Fr., Hamburg. — Gobbens,

Chemiker m. Fr., Krefeld. — Glas, Kfm. m. Fr., Berlin. — Loewenstein, Rechtsanw. Dr., Köln. — Crawlay, Kfm. m. Fr., London. — Pugh, Fri., London. — Ray, Kfm., London. — Rackwalsky, Fr. Rent., Breslau. — Meyer, Rent. m. Fam., Flensburg. — Hallbach, Kfm. m. Fr., Lennep. — Lohnholtz, Kfm., Hamburg. — Becker, Rent. m. Fr., Halle. — Wolff, Rent., Bunzlau. — Brasse, Kfm., Posen. — Gnehe, Rent. m. Fam., New York. — Behr, Dir. m. Fr., Berlin. — Heinrich, Kfm., Lüttich. — Stahl, Brauereidir., München. — Jacobs, Fri., London. — Tawab, Rent. m. Tocht., Köln. — Rüger, Kfm., Dresden. — Kohle, Bürgermstr. m. Fr., Groningen. — Kink, Kfm., Darmstadt. — Klaus, Kfm., Ulm. — Timmel, Kfm., Darmstadt. — Bossert, Architekt, Stuttgart. — Dur-lacher, Kfm., Herrenberg. — Trichmann, Dir. m. Fam., Stuttgart. — Haßler, Dir., Berlin. — Andisio, Kfm., Genau. — Wolff, Kfm., Mailand. — aHrder, Kfm. m. Fr., Altona. — Grundmann, Apotheker m. Fr., Handstedt. — Schumann, Ingen., Dortmund. — Musse, Kfm., Rotterdam. — de Jong, Kfm., Rotterdam. — Windmühle, Architekt, Berlin. — Bonema, Kfm. m. Fr., Apeldoorn. — Kleine, Fr. Rent., Essen. — Allnuth, Kfm., London. — Sieger, Kfm. m. Fam., München. — van Pelt, Kfm., Haag. — Cohn, Kfm., Essen. — Ferneley, Kfm. m. Fam., London.
Union. Schüler, Bildhauer, Thamar. — Meyer, Rektor m. Fam., Vohwinkel. — Asselbergh, Chemiker, Antwerpen. — van Eyck, Chemiker, Antwerpen. — de Combe, Chemiker, Antwerpen. — Becker, Fabr. m. Fr., Solingen. — Maslow, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Fendt, Assistant, Charlottenburg. — Adolf m. Fam., Trier. — Kurz, Prof., Chicago.
Vogel. Joris, Rent., Lambermont. — Metzger, Kfm., Godesberg. — Brockhaus, Kfm. m. Fr., Quakenbrück. — Hartmann, Buchhändler m. Fr., Berlin. — Mauch, Kfm. m. Fam., Stuttgart. — David, Mombach. — Freitag, Kfm. m. Fr., Winkel. — Arem m. Fr., Solingen. — Weber, Solingen. — Gittelbauer, Solingen. — Höllerhoff, Agent, Solingen. — Hündelein, Solingen. — Busch, Kfm., Solingen. — Broch, Solingen. — Heß, Bauunternehmer m. Fr., Reutlingen. — Wieditz, Fabr. m. Tocht., Halle. — Buchmann, Kfm., Wesel. — Biergans, Kfm., Borken. — Bermann, Kunstmaler, Hamburg. — Schönwetter, Kfm., London. — Schulte, Ingen. m. Fr., Gelsenkirchen. — Schmitz, Lambermont. — Rademerker, Baelen. — Hermanos, Aachen. — Poltzsch m. Fr. m. Schwiegertochter, Niederöbnitz. — Najaks, Kfm., Hamburg. — Stöthagen, Kfm., Köln. — Markus, Fri. m. Erzieherin, Niskolo. — Peim, Rom. — Böhmer, Apotheker, Reimscheid. — Seibert, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Gerber, Kanzleirat m. Fr., Montabaur. — Grothe, Kfm., Berlin. — Köpper, Rent. m. Fr., Rathenow.
Weiss. Haefenberg, Mülheim a. Rh. — Kleesattel, Kfm. m. Fr., Köln. — Wiebel, Kfm., Köln. — Derfin, Rent., Hildesheim. — Majer, Kfm., Berlin. — Tuhren, Ober-Postinsp. m. Fam., Berlin. — Blum, Fabr., Mülheim. — Fein, Fri. Rent., Salz. — Gasthop, Kfm. m. Fr., Hagen. — Flies, Fr. Rent. m. Kind, Düsseldorf. — Kohler, Fähnrich, Engers. — Schlemm, Ingen., Karlsruhe. — Oschats, Fri. Rent., Krimmitschau. — Uloff, Rent., Philadelphia. — Haas, Pfarrer, Westerbürg. — Wagner, Fr. Rent. m. Sohn, Berlin. — Rieger, Rent., Berlin.

**Wiesbadener
Militär-Verein.**
G. B.
(Gesang-Abteilung.)
Sonntag, den 19. d. Mts., nachmittags von 3 Uhr ab, bei jeder Witterung:



**Sommerfest
auf der Kronenburg**

(oberer Garten), wozu die Vereinsmitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde u. Gönner des Vereins höflich eingeladen sind. — Für gutes Bier, Schinkenbrot, Kinderspiele und sonstige Unterhaltung ist reichlich Sorge getragen. F 443

Der Obmann.

Beliebte Spezial-Marken f. Damen u. Herren

Haushalt-Port. mit 7 Tasch., 9 cm lang, 2.35.	Haushalt-Port. mit 7 Tasch., 10 cm lang, 2.75.
---	--

Sport-Portemonnaie, extra flach u. dauerhaft M. 1.50

R. Pat. 119852, Mk. 3.—

Offenbacher Lederwaren-Haus
W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6.

Von heute Ausverkauf:
Kiedricher 1904^{er}
(Original des Kiedricher Winger-Vereins)
per Glas 25 Pf.,
sowie einen ganz vorzüglichen, naturreinen
Kiedricher Apfelwein
per Schoppen 15 Pf.
Garten-Restaurant „Zum Hüttche“,
Dorfheimerstraße 22.
Gustav Polzin.

Bruch- und Aufschlag: **Gier** per St. 4, 5 u. 6 Pf. per St. 2 Pf., 6 St. 10 Pf. empfiehlt J. Morning & Co., Hälmergasse 3.
Billige Hauspantoffeln, selbst gearbeitete solide Ware, in allen Nummern und verschiedenen Mustern, von 60 Pf. bis 1.20, je nach Größe, bei **Rich. Cramer, Schuhmacher**, Steingasse 22.

Tischweine.
Besonders vorteilhafte, sehr gut bekömmliche, ausserordentlich preiswerte Tischweine, die den Bestimmungen des Weingesetzes mehr wie entsprechen und sich durch Kraft, Fülle und reinen Ton auszeichnen.

Bodenheimer
Fl. 50 Pf., b. 13 Fl. à 45 Pf., b. 30 Fl. à 42 Pf.

Trabener Mosel
Fl. 50 Pf., b. 13 Fl. à 45 Pf., b. 30 Fl. à 42 Pf.

Laubenheimer
Fl. 60 Pf., b. 13 Fl. à 55 Pf., b. 30 Fl. à 52 Pf.

Geisenheimer Schröderberg
Fl. 70 Pf., b. 13 Fl. à 65 Pf., b. 30 Fl. à 60 Pf.

Hattenheimer Boxberg
Fl. 80 Pf., b. 13 Fl. à 75 Pf., b. 30 Fl. à 70 Pf.

Ingelheimer, rot, eign. Kellerung.
Fl. 70 Pf., b. 13 Fl. à 65 Pf., b. 30 Fl. à 60 Pf.

Qualitäts-Vergleiche meiner Weine mit denen meiner Konkurrenz werden zweifelsohne die Ueberlegenheit meiner Weine dartun.

Grosse Preisliste über Rhein-, Mosel-, Südweine u. Champagner auf Wunsch zu Diensten. 1717

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adolph- und Granielstrasse.
Bezirks-Fernsprecher 216.
ständiges Lager v. zu 120,000 Liter in Wiesbaden, sowie Oestrich im Rheingau.

**Wiesbadener Konservatorium
für Musik.** Dir.: Arth. Michaelis.
Rheinstrasse 54.
Wiederbeginn des Unterrichts:
Montag, den 20. August.

Ansichtskarten von Wiesbaden,
Verlag Carl v. d. Boogaart,
sind die besten und daher auch am meisten verbreitet, worüber sich allerdings eine missgünstige hiesige Konkurrenz künstlich aufregt!
Grösste Auswahl: zu 700 verschiedene Nummern, von keiner anderen Seite auch nur annähernd erreicht!
In allen hiesigen besseren einschlägigen Geschäften zu haben! An Warenhäuser wird nicht geliefert. Abgabe nur an Wiederverkäufer!
Bureau, Lager u. Versand: Eltvillerstrasse 5, Part.

Telephon 453. **Fischhaus Johann Wolter** 1886. Begründet
Ellenbogengasse 3.

**Erstklassiges Spezialgeschäft
für sämtliche
Fluß- und Seefische.**

Diese Woche empfehle in bekannt feinsten Qualität:
Prima Schellfische 25—30 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Merlaus 40—50 Pf., Kabeljau, hochfein im Ausschnitt, 50—60 Pf. und allerfeinste Angelschellfische nach Größe 40—60 Pf., Tafelzander per Pfd. von 80 Pf. an, Bratzander, feinste Rheinzander, 1.20—1.50, Heilbutt, extra Ia Qualität, im Ausschnitt von 1 Mk. an, Seehecht, blütenweiß, 60—70 Pf., Ostender Steinbutte, Seezungen, Limandes, Schollen, lebendfrische Hechte, kleine frische Salme Pfd. 2.20, echter Winterreheinfalm, lebende Bachforellen, Schleien, Hechte, Aale, Barsche, lebende Hummern, Krebse etc. billiast.
Neue holl. Bollheringe, ffr. Holländer Gardellen.

Zur Einmachzeit
empfiehlt zu billigsten Preisen:
Patent-Einkochkrüge (salzglasirtes Steinzeug),
Adler-Konservengläser in allen Grössen,
sowie alle anderen Sorten
Einmach- und Geleegläser in allen Grössen, **steinerne Einmachtopfe** und **irdene Patent-Einkochtopfe** mit **Asbest-Einlage.** 2018
Telephon 2262. **Carl Hoppe,** Langgasse 15a.

Nur noch kurze Zeit!
Gänzl. Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe!
Badewannen aller Art, Badedfen, Badeartikel, Beleuchtungs-körper für Gas und Petroleum, Koch- und Heizapparate, Waschbecken, Zimmerklosetts, Bidets, Haus- und Küchengeräte etc. etc.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Karl Koch, Installationsgeschäft,
Bahnhofstraße 16, Ecke Luitpoldstraße. — Telephon 3410. 2085

Bahnholz. Restaurant und Café, **Schönster Ausflugsort am Platze,** 2006
empfiehlt möblierte Pension. **W. Hammer,** Besitzer.

Zurückgekehrt.
Zahnarzt Secher.
Von der Reise zurück!
Dr. med. L. Hirschland.
Von der Reise zurück.
Karl Märker, Dentist,
Kirchgasse 6.

Königsberger Geldlose
à 3 Mark, nach answärts Porto u. Stfte 30 Pf. extra, noch zu haben bei 2086
J. Stassen,
Kirchgasse 51 u. Westrichstraße 5.

ALBION
(patentamtl. geschützt) No. 2 vertärkt entfernt
Sommerprossen, Sonnenbrand, braune Haut und gelben Teint.
Echt Flakon à 1 Mark in
Apotheker **Blums Flora-Drogerie,**
Gr. Burastraße 5. Telephon 2433.

Neue Zuckerpresse
Gemahlener Zucker
Pfund 22 und 24 Pf., bei 10 Pfund 20 und 22 Pf.
Kristallzucker
Pfund 22 und 24 Pf., bei 10 Pfund 20 und 22 Pf.
Hutzucker,
ausgebauen, im Ganzen, Pfund 24 Pf., 1957
J. C. Keiper,
Kirchgasse 52.

Dachpappe, Isolierplatten, Teer, Karbolinöl etc.
empfiehlt billigst
Carl Klapper, Dotzheimerstraße 20, Telephon No. 944.
Chem. Produkte, Materialw., Farben, Lacke, Öle en gros.

Kartoffeln
Kumpf 25 Pf. Schwalbacherstraße 71.
Jede Partie Obst, klein wie groß, sowie Gärten gegen Kasse zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter O. 755 an den Tagbl.-Verlag.

Natürlicher, reiner und garantiert haltbarer
Zitronen-Saft.
Sorgfältig geklärt, nur aus der Zitrone dargestellter Saft, per Flasche (Saft von 10—12 Zitronen) 50 Pf.
Himbeer-Saft, feinste Qual., aus Gebirgs-Himbeeren gepresst, per Pfd. 60 Pf. und in Flaschen à 0.60, 1.—, 1.30. 1938
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.
Telephon 2007.